imbuto e.V.

Auch Bäche beginnen mit einem Tropfen
- Wege der Friedensförderung

Erfahrungen und Lernen aus zwölf Jahren
friedenspädagogischer und entwicklungspolitischer Arbeit

AutorInnen:
Eva Anderson-Park
Anne-Gisèle Nimbona
Sang-Min Park
Hildegard Schürings

In Zusammenarbeit mit:
Susanne Steuber
Friedrich Hirler

Fotos:
Sang-Min Park, Hildegard Schürings

Fronhausen, im Mai 2013

© Imbuto e.V. Lahnstr. 7
D - 35112 Fronhausen

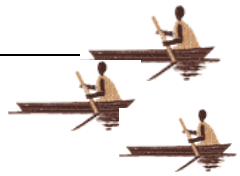
www.imbuto.net - Imbuto@imbuto.net

Spendenkonto:
Raiffeisenbank Fronhausen - BLZ 533 617 24 - Konto-Nr. 1202812
BIC-Code: GENODEF1EBG - IBAN: DE 33 5336 1724 0001 2028 12

Wir bedanken uns bei allen Personen und Organisationen, die diese Evaluierung möglich gemacht haben.

Inhalt

Zusammenfassung 4
1 Einleitung 5
2 Evaluierung der Aktivitäten des Vereins 5
2.1 Ziele der Evaluierung 5
2.2 Auswahl der quantitativen und qualitativen Methoden 6
2.3 Grenzen der Evaluierung – Rahmenbedingungen 7
3 Der Verein Imbuto e.V. 7
3.1 Ausgangspunkte – Wo kommen wir her? 7
3.2 Wohin wollen wir? 11
Ziele, Inhalte, methodischer Ansatz und Teilnehmende 11
3.3 Teamerinnen, Referentinnen und ehrenamtliche HelferInnen 18
3.4 Fortbildung, Teilnahme an Konferenzen und Vorträge 20
3.5 Projekte 2000-2012 22
3.6 Organisation internationaler Begegnungen 23
4 Ergebnisse der Evaluierung 27
4.1 Reichweite der Programme und Projekte 27
4.2 Sichtbare Erfolge der Programme und Projekte 31
4.3 Ergebnisse der Vorhaben 31
4.3.1 Ergebnisse im Hinblick auf die Teilnehmenden an Programmen und Projekten .. 31
4.3.2 Ergebnisse für die Teilnehmenden am wissenschaftlichen Symposium 39
4.4 Ergebnisse im Hinblick auf die Institution 40
4.5 Nachhaltigkeit der Vereinsarbeit 42
5 Lessons learned 43
6 Bewertung der Ergebnisse und Einschätzung der gegenwärtigen Situation 46
7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen 50
Partnerorganisationen 2000-2012 52
Finanzielle Förderung 54
DANKESCHÖN – Den inneren Frieden wiederfinden 55
Literatur 56
ANHANG 58
Anhang 1: Zusammenfassung: Internationales wissenschaftliches Symposium 58
Anhang 2: Überblick über die durchgeführten Vorhaben 60
Anhang 3: Auszüge aus den deutschen und französischen Fragebögen 62



Zusammenfassung

Der Verein Imbuto e.V. führt seit seiner Gründung im Jahr 2000 zahlreiche Projekte durch. Diese Projekte haben zum Ziel, zu einer Kultur des Friedens beizutragen und den Dialog zwischen Personen afrikanischer Gesellschaften und aus dem Norden der Hemisphäre zu fördern. Anlass der Gründung des Vereins war die Tatsache, dass 1994 ein Krieg und Genozid in Rwanda, Zentralafrika, stattfand. Einige Familien konnten in dieser Zeit nach Europa evakuiert werden. Nach mehreren Seminaren mit ihnen zu den Themen: „Asyl, Rolle von Frauen, Erziehung und Schule“ wurde u.a. auf Wunsch von Jugendlichen Imbuto e.V. gegründet. Seitdem ist der Verein international tätig, sowohl in Europa wie in der Region der Großen Seen, Zentralafrika. Zielgruppen sind besonders Kinder, Jugendliche und junge Leute verschiedener kultureller Herkunft.

Das zwölfjährige Bestehen des Vereins im Jahr 2012 war Anlass, systematisch über die vergangenen Jahre nachzudenken, zu analysieren und zu bewerten, welche Ergebnisse Imbuto erreicht hat. Damit sollten die Lernprozesse von Imbuto unterstützt und mit dem Blick zurück neue Perspektiven für die zukünftige Arbeit geschaffen werden. Zwölf Jahre der Friedensförderung und Konfliktbearbeitung sowie der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit zu evaluieren, ist eine äußerst komplexe Aufgabe und dies bezüglich der Datenlage, den empirischen Methoden wie auch der Möglichkeit, Teilnehmende an den bisherigen Projekten zu erreichen. Es handelt sich insgesamt um 29 Vorhaben von mehreren Tagen, Wochen oder Monaten, insgesamt 230 Veranstaltungstage mit 868 Teilnehmenden, davon 56 % weiblich und 44 % männlich sowie ca. 846 Gästen bei öffentlichen Veranstaltungen. Zusätzlich wurden zwölf meist eintägige Veranstaltungen angeboten, an denen geschätzt 675 Personen teilnahmen (siehe Anhang 2). Dazu kommen die LeserInnen des sehr informativen Webportals, das seit zehn Jahren regelmäßig aktualisiert wird und alle Vorhaben ausführlich dokumentiert.

Imbuto hat sich für einen pragmatischen Weg für die Evaluierung entschieden, der mit den begrenzten personellen und finanziellen Kapazitäten auch leistbar war. Um möglichst objektiv zu sein, wurden externe Evaluatoren hinzugezogen, die weitgehend ehrenamtlich die Evaluierung unterstützt haben.

Die Ergebnisse sind insgesamt sehr positiv, die Themenwahl hatte sehr hohe Relevanz für die Teilnehmenden an den Aktivitäten. Die angewandten Methoden waren geeignet, die Ziele zu erreichen. Insgesamt sind Wirkungen auf der individuellen, sozialen und gesellschaftspoltischen Ebene sowohl in Europa wie in der Region der Großen Seen zu beobachten. Der Verein arbeitet sehr professionell und effektiv. Unter Effizienzaspekten, sind die eingesetzten Mittel sehr sorgsam verwendet worden. Etwa 95 % der Aktivitäten werden ehrenamtlich geleistet, was gleichzeitig ein hohes Risiko im Hinblick auf die Zukunft des Vereins darstellt. Bezüglich der Nachhaltigkeit werden die Lernergebnisse und Veränderungen bei den Teilnehmenden weiter genutzt, denn für viele waren diese prägend für die Persönlichkeit, die berufliche Situation und auch die sozialen Beziehungen. Bezüglich der Zukunft des Vereins ist diese Evaluierung sehr nützlich, um sich eventuell neu zu positionieren und neue Perspektiven zu entwickeln.

Der vorliegende Bericht zeichnet die Hintergründe, die theoretischen Konzepte sowie die vielfältigen Entwicklungen der letzten zwölf Jahre nach und analysiert und bewertet die Ergebnisse der empirischen Erhebungen. Imbuto e.V. wünscht eine interessante, spannende

Lektüre. Vergessen Sie nicht, die Wertungen der Teilnehmenden im Anhang zu lesen, denn diese spiegeln die Vielfalt von Imbuto wider.

Imbuto freut sich über Feedback: imbuto@imbuto.net Fronhausen, im Mai 2013

1 Einleitung

Imbuto e.V. führt seit 2000 verschiedene Projekte durch. Diese haben zum Ziel, zu einer Kultur des Friedens beizutragen und den Dialog zwischen Personen afrikanischer und europäischer Gesellschaften zu fördern. Anlass der Gründung des Vereins war die Tatsache, dass 1994 ein Krieg und Genozid in Rwanda, Zentralafrika, stattfanden. Einige Familien konnten in dieser Zeit nach Europa evakuiert werden. Nach mehreren Seminaren mit dieser Gruppe und weiteren Personen zu den Themen: „Asyl, Rolle von Frauen, Erziehung und Schule in Europa“ wurde 2001 der Verein Imbuto e.V. von jungen Menschen aus der Region der Großen Seen und Personen, die in der Region gearbeitet hatten, gegründet. Aus Kindern waren inzwischen Jugendliche geworden, die ihr eigenes Seminar durchführen wollten.

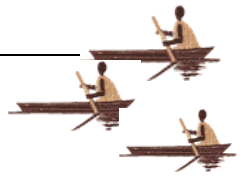
Das zwölfjährige Bestehen des Vereins im Jahr 2012 war Anlass, systematisch über die vergangenen Jahre nachzudenken: Was haben wir getan, was haben wir erreicht und was vielleicht nicht, welche Wirkungen haben die Aktivitäten auf die Teilnehmenden gehabt und was wollen wir zukünftig tun? Damit möchten wir unsere Lernprozesse unterstützen, um mit dem Blick zurück neue Perspektiven für die zukünftige Arbeit zu schaffen. So haben wir beschlossen, unsere Arbeit zu evaluieren. Es war ein Glücksfall, dass Susanne Steuber, ehemals Entwicklungshelferin des Deutschen Entwicklungsdienstes – DED – in Rwanda, bei Imbuto ehrenamtlich tätig werden wollte. Da die Evaluierung möglichst objektiv sein sollte, konnte sie den fremden Blick einnehmen. Die Studierenden Eschwa Helmand sowie Friedrich Hirler, Praktikanten bei Imbuto, unterstützten Susanne Steuber. Hildegard Schürings, Eva Anderson-Park, Sang-Min Park und Anne-Gisèle Nimbona von Imbuto e.V arbeiteten bei der Entwicklung des Konzepts, der Methodik der Evaluation, der Evaluierungsinstrumente mit und begleiteten die Evaluation fachlich und methodisch. Imbuto e.V. stellte für den gesamten Zeitraum alle Daten, Dokumentationen, Sachberichte, Veröffentlichungen und die Förderanträge bei Finanzgebern zur Verfügung.

Die Evaluierung begann im März 2012 und wurde Anfang Mai 2013 abgeschlossen. Diese Dokumentation stellt umfassend die Ergebnisse dar. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten, besonders auch den Teilnehmenden an den Vorhaben, für ihre konstruktive Mitarbeit, die Imbuto bereichert und umfassend zum gemeinsamen Lernen und Wachsen beigetragen haben.

2 Evaluierung der Aktivitäten des Vereins

2.1 Ziele der Evaluierung

Mit der Evaluierung möchte der Verein Imbuto e.V. seine Arbeit in der Friedensförderung, Konfliktprävention und entwicklungspolitischen Bildungsarbeit reflektiert analysieren. Dabei



soll die institutionelle und personelle Entwicklung des Vereins nachgezeichnet werden, um Perspektiven und Strategien für zukünftige Aktivitäten zu erarbeiten. Die Evaluierung wurde von mehreren Vereinsmitgliedern gemeinsam mit externen Evaluatoren durchgeführt, um auch einen Außenblick auf die geleistete Arbeit und die erreichten Ergebnisse zu haben.

Ziele der Evaluierung sind:

1. die quantitative und qualitative Analyse der durchgeführten Vorhaben;
2. die Erfassung des Erfolgs der Programme,[1] Projekte und Einzelveranstaltungen wie auch die Schwierigkeiten, die zu bewältigen waren;
3. die Erfassung der Reichweite der Programme und Projekte;
4. die Erfassung der Ergebnisse der Vorhaben für die Teilnehmenden und die Institution, insbesondere des Nutzens und der Wirkungen auf persönlicher und beruflicher Ebene sowie im gesellschaftlichen Kontext;
5. die Schaffung einer Basis zur Erarbeitung von Strategien, Inhalten, Methoden für zukünftige Programmangebote.

Die vorliegende Evaluierung basiert auf der Auswertung vereinsinterner und auf dem Webportal öffentlich zugänglicher Dokumente sowie auf der Auswertung der zum Evaluierungszweck erhobenen Daten.

2.2 Auswahl der quantitativen und qualitativen Methoden

Für die Evaluierung wurden quantitative und qualitative Methoden ausgewählt. In Kapitel 3 werden die Hintergründe, Ziele und Entwicklungen von Imbuto e.V. dargestellt, die angewandten Methoden und die Zielgruppen beschrieben sowie eine Übersicht über die Vorhaben gegeben. Es wurden eigens Daten erhoben und gemeinsam mit vorhandenem Datenmaterial ausgewertet. Während der Tagung zum Thema „Stand up for Your Rights –Menschenrechte in Afrika und in Europa“ im Mai 2012 sowie einem Seminar im Dezember 2012 wurde mit ehemaligen und jetzigen Mitgliedern des Vorstands und den Teilnehmenden der Tagung die ersten Ergebnisse der Evaluierung diskutiert. Außerdem wurde eine Gruppendiskussion mit Vereinsmitgliedern geführt, die zurzeit federführend in der Konzeption, Organisation und Umsetzung der Vorhaben sind.

Bei den ausgewerteten Dokumenten handelt es sich um ausführliche Dokumentationen und Teilnehmerlisten aller durchgeführten Programme, Projekte und Einzelveranstaltungen, Finanzierungsanträge für Drittmittel inklusive Sachberichten und rechnerischen Verwendungsnachweisen, die jährlichen Tätigkeitsberichte des Vorstands, die Protokolle der jährlichen Mitgliederversammlungen, Pressemitteilungen sowie eine Buchveröffentlichung. Dazu wurden externe Dokumente zur Vereinsarbeit gesichtet, so z.B. Presseartikel und Veröffentlichungen von Drittmittelgebern wie dem Institut für Auslandsbeziehungen e.V (IFA).

Es wurden zwei Fragebögen entwickelt, die sich einmal an die Teilnehmenden der Projekte sowie gesondert an die Teilnehmenden des internationalen wissenschaftlichen Symposiums 2008, das an der Universität Marburg durchgeführt wurde, richteten. Die Fragebögen in deutscher und französischer Sprache, die online beantwortet werden konnten, enthielten 18

[1] Als Programme werden Vorhaben bezeichnet, die sich inhaltlich über einen längeren Zeitraum erstrecken, als Projekte meist mehrtägige Seminare, Tagungen oder Konferenzen sowie als Einzelveranstaltungen z.B. Vorträge auf Konferenzen, die von Imbuto e.V. oder anderen Institutionen organisiert wurden.

bzw. 14 offene und geschlossene Fragen. Besonderer Fokus lag auf der Bewertung von Nutzen und Wirkungen der Programme durch die Teilnehmenden.

2.3 Grenzen der Evaluierung – Rahmenbedingungen

Die begrenzten finanziellen und personellen Kapazitäten des Vereins schränkten die Auswertung der großen Datenmenge ein. Der Fokus lag daher auf den detaillierten Dokumentationen von 29 Programmen und Projekten sowie den Einzelveranstaltungen. Zudem wurden die Listen der Teilnehmenden an den Veranstaltungen aus 12 Jahren Vereinstätigkeit analysiert (siehe Kapitel 3.4 und 3.5).

Die Datenerhebung mittels Online-Fragebögen war durch die Erreichbarkeit der Teilnehmenden eingeschränkt, da die über zwölf Jahre gesammelten Kontaktdaten von einigen Personen teilweise nicht mehr gültig waren. Vor zwölf Jahren besaßen viele Personen keine E-Mailadressen bzw. viele haben ihre Adresse geändert. Beim Versand der Einladung für den Fragebogen des Symposium kam es zu technischen Problemen, so dass davon auszugehen ist, dass nicht alle Adressaten erreicht wurden. Zudem war die Beantwortung des Fragebogens für ehemalige Teilnehmende vermutlich nicht einfach, da deren Teilnahme an den Vorhaben von Imbuto bis zu 12 Jahren zurückliegt, was die Bereitschaft zu antworten verringert haben dürfte. Die Rücklaufquote für die Befragung lag bei den Teilnehmenden an den Seminaren und Projekten bei 19,5 %, bei den Teilnehmenden des wissenschaftlichen Symposiums bei 12,7 %. Die Art der Befragung lässt kein für die Gesamtheit der Teilnehmenden repräsentatives Ergebnis zu. Wegen der oben dargestellten Schwierigkeiten konnten etwa 40 % der AdressatInnen nicht erreicht werden; diese hatten also keine Möglichkeit zur Beantwortung des Fragebogens. Es ist außerdem möglich, dass vorrangig die Teilnehmenden geantwortet haben, die eher positive Erfahrungen gemacht haben, was die Ergebnisse verzerren könnte. Diese Vermutung ließe sich stützen auf die Angaben zu der Anzahl an Teilnahmen, die mit durchschnittlich 3,6 deutlich über dem Gesamtdurchschnitt von 1,9 Veranstaltungsteilnahmen pro Person liegt. Es sei darauf hingewiesen, dass für die Programme, z.B. die Begegnungsreisen nach Rwanda 2003 und 2005, die Teilnahme an allen Veranstaltungen Pflicht war. In den Antworten der Teilnehmenden zeigen sich deutliche Tendenzen. Diese Tendenz bestätigt sich durch die regelmäßigen Evaluierungen, die am Ende jeder Veranstaltung (siehe z.B. Anhang 1) durchgeführt wurden. Die Ergebnisse dieser Evaluierungen erlauben also auch eine Bewertung der Vereinsarbeit. Die Personen, die an den zahlreichen öffentlichen Kulturabenden teilnahmen, welche besonders der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit dienten, sind nicht namentlich erfasst. Feedback von dieser Seite gab es dadurch, dass zahlreiche Personen mehrfach an diesen Abenden teilgenommen haben, dass Kinder und Jugendliche bei folgenden Seminaren wieder dabei waren und es ihnen offensichtlich gefallen hat. Zudem holte Imbuto während der beiden Seminare 2012 explizit Feedback von Gästen ein, die viele Male an den öffentlichen Veranstaltungen teilgenommen haben.

3 Der Verein Imbuto e.V.

3.1 Ausgangspunkte – Wo kommen wir her?

Während des Seminars „Interkulturelle Begegnungen: Rwanda – Afrika – Europa: Kreative Gestaltung von Zukunft“ für Eltern und Kinder im Sommer 2000 saßen einige Jugendliche die meiste Zeit in ihrem Zimmer. Auf die „Warum“-Frage antworteten sie: „Wir langweilen uns, wir sind keine Kinder mehr und auch keine Erwachsene, wir wollen unser eigenes Seminar!“

Dies trug maßgeblich zur Gründung des Vereins Imbuto e.V. bei.

Imbuto ist ein Begriff, der den nationalen Sprachen der Länder Burundi und Rwanda (Kinyarwanda, Kirundi) entliehen ist. Imbuto bedeutet ausgewähltes Saatgut, ein Samenkorn oder auch Frucht, also etwas das gesät wird und Früchte tragen soll. Das heißt, mit dieser Initiative wollen wir, symbolisch gesprochen, ein Korn in die Erde legen, welches begossen wird, damit es Früchte tragen kann. Das Wort Imbuto hat eine sehr positive Konnotation in der rwandischen Nationalsprache, und diesem Anspruch versucht der Verein Rechnung zu tragen.

Imbuto e.V. wurde 2001 mit Sitz in Fronhausen, Mittelhessen, gegründet.[2] Dass Fronhausen Vereinssitz wurde, war ein Zufall, denn eine der PromotorInnen der Initiative besaß hier ein Fachwerkhaus, das ab 1994 zum Ort vieler Treffen wurde. Es wurde heiß diskutiert, gelacht, getrauert, und es konnten neue Energien geschöpft werden. „Hier ist es wie in Rwanda", sagten viele Kinder, die 1994 mit Eltern, Verwandten oder auch allein aus Rwanda geflüchtet waren und in Europa eine neue Heimat fanden. Es war die Erinnerung an das friedliche Rwanda, in dem viele Kinder eine schöne Kindheit hatten. Es waren die Holzbalken, die heimelige Atmosphäre des Kaminfeuers, das offene Haus, die an Rwanda erinnerten. Zudem hatte die Hausbesitzerin wie auch einige der zukünftigen Mitglieder von Imbuto viele Jahre in Rwanda gearbeitet und verstanden, was es bedeutete, in Rwanda zu leben. Nach 1994 fanden viele hier ein bisschen neue Heimat, einen Ort der Solidarität, der Verständigung und der Hoffnung.

Einige der Personen, die Imbuto gründeten, waren vorher im Verein ISOKO e.V. engagiert. 1985 wurde dieser Verein von ehemaligen EntwicklungshelferInnen in Rwanda und RwanderInnen, die in Deutschland studierten, gegründet. ISOKO bedeutet in der rwandischen Sprache „Markt oder Quelle": ein Platz oder eine Quelle, auf dem Informationen ausgetauscht werden, auf dem Menschen miteinander sprechen, sich kennenlernen. ISOKO – Internationale Solidarität und Kommunikation - führte entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Deutschland durch und veröffentlichte didaktische Materialien, einen dreisprachigen Buchkalender: „Familie in Rwanda" sowie das zweisprachige Buch „Amakuru ki?" und regelmäßig Pressespiegel (siehe Literaturverzeichnis).

Mit der Pfadfinderschaft Sankt Georg versuchte ISOKO 1994 während des Genozids in Rwanda, Menschen aus der Region zu evakuieren, vor Tod und Verfolgung zu retten. Aufgrund der restriktiven Politik der damaligen Innen- und Außenminister Kanther und Kinkel waren es nur wenige, denen es gelang, nach Europa zu kommen. ISOKO organisierte Seminare insbesondere für Frauen und Kinder, und mit zivilgesellschaftlichen Gruppen, die in Europa lebten, zu Themen wie „Asyl und rechtliche Situation, Rolle von Frauen, Erziehung und Schule in Europa" und auch eine Analyse dessen, was 1994 geschehen war und wie nun gehandelt werden könnte. Es nahmen Personen teil, die in Deutschland, Belgien, Frankreich und der Schweiz lebten.

[2] Die offizielle Vereinsgründung erfolgte am 8.03.2001 in Fronhausen. Am 25.04.2001 wurde Imbuto e.V. vom Finanzamt Marburg-Biedenkopf als vorläufig gemeinnützig für die Förderung der Volks- und Berufsbildung und der Völkerverständigung anerkannt, mit Bescheid vom 22.10.2002 als gemeinnützig anerkannt und hat bis heute diese Anerkennung.

1994 befanden sich viele Menschen aus Rwanda und diejenigen, die dort gearbeitet hatten, in einer Art Schockstarre mit gleichzeitigem Überaktivismus, etwas retten zu wollen, was nicht mehr zu retten war, und dem Willen, den Menschen das Leben im Exil zu erleichtern. Nach einigen Jahren waren die Kinder Jugendliche geworden, sie wünschten sich eigene Seminare für ihre Altersgruppe. Die Tagungsstätte „Altes Amtsgericht“ in Fronhausen wurde ein wichtiger Ort, an dem die meisten mehrtägigen Seminare stattfanden, ein Stück neue Heimat, des Lernens, sich Austauschens, des Wohlfühlens, der Kreativität.

Wir haben einen lieben Freund, Ingo Prager, verloren. Ingo, Du hast uns in den letzten 18 Jahren auf vielen Wegen begleitet, uns immer sehr herzlich im „Amtsgericht“ Fronhausen aufgenommen, für unser leibliches und emotionales Wohl allerbestens gesorgt. Danke, Ingo, für die vielen Gespräche, für Deine Solidarität mit jenen, die Unterstützung brauchen. Du warst ein Mitglied unserer Familie.

Nous avons perdu un grand ami Ingo Prager. Ingo, durant 18 années tu nous a accompagné sur nos chemins. L’accueil par toi au «Amtsgericht» de Fronhausen a toujours été très aimable. Tu nous a toujours encadré par de délicieux repas et l’affection donnée à tous. Ingo, merci pour les nombreuses et chaleureuses conversations, et pour ta solidarité avec les moins munis. Tu étais un membre de notre famille. Adieu!

Für alle Imbutos – Pour tous les Imbuto, Fronhausen, Januar 2011

Krieg, Genozid und Verbrechen gegen die Menschheit in Rwanda

Der Krieg in Rwanda begann am 1. Oktober 1990, Hunderttausende Menschen wurden vertrieben, viele ermordet. Jahrelange Friedensverhandlungen hatten keinen Frieden, sondern Tod, Krieg und 1994 den Genozid zur Folge. Das Morden fand vor den Kameras der Weltöffentlichkeit statt, ohne dass diese einschritt. Von April 1994 bis Juli 1994 wurden vermutlich 800.000 Kinder, Frauen und Männer vor allem von jugendlichen Milizen und Militärs ermordet. Die Mordwerkzeuge waren meist Feldmesser und mit Nägeln bespickte Schläger aus Holz. Die Opfer waren besonders RwanderInnen der Bevölkerungsgruppe Batutsi und regierungskritische Bahutu sowie Batwa. Während des Mordens flüchteten mehrere Millionen Menschen in die Nachbarländer Tansania, Burundi, Uganda und in das damalige Zaïre, heute Demokratische Republik Kongo, nur wenige in Länder außerhalb des afrikanischen Kontinents.

Im Juli 1994 bildete die Rwandische Patriotische Front die neue Regierung in Rwanda, die sie bis heute innehat. Während sich die Situation innerhalb Rwandas in den folgenden Jahren stabilisierte, nahm die Gewalt in der Region der Großen Seen weiter zu: Mehrere Millionen Menschen wurden, besonders im Kongo, ermordet bzw. starben an den Folgen der Kriege, die, trotz mehrerer Friedensabkommen, bis heute geführt werden. Das Internationale Tribunal in Arusha, Tanzania, von den Vereinten Nationen 1994 gegründet, organisierte bis 2013

Prozesse gegen die ins Ausland geflohenen Planer des Völkermords. In Rwanda waren in den Folgejahren die Gefängnisse und zahlreiche öffentliche Gebäude mit Gefangenen vollkommen überbelegt. Um den Völkermord aufzuarbeiten und die Verantwortung von Tausenden von beschuldigten Personen zu untersuchen, wurde ab 2002 ein Verfahren durchgeführt, das sich an ein traditionelles Verfahren der Konfliktlösung – Gacaca – anlehnt, und zur Aufklärung der Morde, zur Rechenschaftsziehung der Täter, zur Dokumentation der Taten und damit zur Anerkennung der Opfer und der Leiden der Überlebenden beitragen sollte. Dies sollte besonders die Versöhnung fördern. Nach zehn Jahren wurden am 18. Juni 2012 die Gacaca-Prozesse abgeschlossen. Nach Angaben der nationalen Inkiko-Gacaca Kommission wurden 1.958.634 Fälle (davon 10 % angeklagte Frauen) bearbeitet. Hierbei wurden 86 % der Angeklagten für schuldig befunden und 14 % freigesprochen.

Bild 1: 2003 in Gatagara, Rwanda

In den Jahren nach 1994 war der Genozid dauerndes Thema in Familien in und aus Rwanda. *„Ob Weihnachten, Ostern oder Geburtstag, immer das gleiche Thema – Genozid“*, sagte 1998 eine Fünfzehnjährige. Die Menschen im Exil lebten jahrelang mit den schrecklichen Bildern des Mordens und dem Verlust von Angehörigen. Die Frage oder Gewissheit, dass vielleicht Verwandte oder Freunde zu den Tätern gehörten, wurde tabuisiert. Viele waren traumatisiert – eine vollkommen normale Reaktion auf anormale Verhältnisse – und lebten mit starken Gefühlen der Anspannung und Symptomen wie Schlaflosigkeit, Angst, Albträumen und Schuldgefühlen, überlebt zu haben oder dass Eltern und Verwandte überlebt haben.

Das Exil stellte in den ersten Jahren keinen „sicheren Hafen“ dar. Alle mussten kämpfen, um Asyl zu erhalten. Die Gründe für das Asyl wurden immer wieder in Frage gestellt. Viele haben Jahre lang auf die Anerkennung gewartet, manche verließen Deutschland, um in sichere Verhältnisse zu gelangen. Dazu kam die bis heute vielfältige Ausgrenzung aufgrund der Hautfarbe. In Europa eine dunkle Hautfarbe zu haben, setzt jede und jeden fast täglich Aggressionen und Diskriminierungen aus. Im Exil mussten sich die Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder mit einer vollkommen neuen gesellschaftlichen Kultur und Politik auseinandersetzen, eine neue Sprache und neues Verhalten lernen.

Bild 2: Ce que je veux – Plakat eines Teilnehmers des Seminars 2000, Fronhausen

Viele der 35 Mitglieder des Vereins sind gebürtig aus Rwanda oder haben in afrikanischen Ländern gearbeitet, andere haben verschiedene kulturelle Hintergründe, sie leben heute in Deutschland, Frankreich, Belgien, Burundi, Guinea, Rwanda oder im Senegal.

3.2 Wohin wollen wir?

Ziele, Inhalte, methodischer Ansatz und Teilnehmende

Viele Menschen, die massive Gewalt erlebt haben, haben das Gefühl und die Erfahrung, dass ihr Recht auf Leben geleugnet wurde, dass sie aus der Menschheit ausgeschlossen wurden. Nichts ist mehr normal, die Umgebung ist feindlich. Niemand versteht sie und will sie auch gar nicht verstehen. Offensichtlich „funktionieren" die meisten erstaunlich gut, sie haben hohe Widerstandskräfte mobilisiert. Aber sie wollen nicht als Kranke definiert, nicht pathologisiert werden. Es gibt wenige Situationen, in denen man über das Erlebte sprechen kann, wenn es denn überhaupt aussprechbar ist: „Wie kann ich über etwas sprechen, für das ich keine Worte habe?".

Diejenigen, die nachvollziehen können, was man erlebt hat, sind meist tief verfangen in ihrem Leiden, zerrissen von den menschlichen Verlusten und dem Terror, den sie gesehen haben. Ob man das Recht auf Leiden hat, wird an der Zahl der getöteten Verwandten und Freunde gemessen. Was sind zwei oder drei Tote gegenüber 20, 30, 40, 50 ermordeten Verwandten und Freunden? Nichts ist mehr normal, alles ist anders. Der bisher gültige moralische und ethische Referenzrahmen ist in tausend Stücke zersprungen. Sie hatten bisher wenig Gelegenheit, um die Toten zu trauern. Doch nur durch Trauerarbeit kann der Schmerz überwunden werden und neue Handlungsfähigkeit wachsen.

Bild 3: Seminar „Interkulturelle Begegnungen: Rwanda – Afrika – Europa: Kreative Gestaltung von Zukunft" Fronhausen 2000

Dazu kommt für Menschen im Exil, dass sie mit einer tendenziell feindlichen Umwelt konfrontiert sind. Die bürokratischen Hürden sind enorm, immer wieder wird ihre Glaubwürdigkeit in Frage gestellt, die Begründung für das „Asylbegehren", bei jahrelanger Duldung, immer das Gefühl zu haben, morgen könnte es zu Ende sein. Es gibt keine Stabilisierung, keinen Raum des Zurücklehnens, des neue Energien Schöpfens, des Lachens und Weinens. Natürlich gibt es auch die Einfühlsamen, die mitleidig schauen, die Menschen als traumatisiert bezeichnen, die helfen wollen, einen Aufenthaltsstatus zu bekommen, und sie damit – oft über die Köpfe der Personen hinweg – zu Opfern machen. Ein Opfer, das zum Objekt der Helfer und besonders der Helferinnen wird. Dabei soll diese sehr wertvolle Unterstützung keinesfalls entwertet werden, denn sie ermöglichte vielen, ein Stück Heimat in der Fremde zu finden. Imbuto ist all denjenigen, die Solidarität mit den Menschen zeigten und sie unterstützt haben, sehr dankbar.

Bild 5: Meine Vision von Rwanda, Teilnehmer des Seminars „Perspektiven entwickeln...“ Berlin, 2005

Bild 4: Seminar „Perspektiven entwickeln...“ Berlin 2005

Ein weiteres Hindernis für soziale Stabilisierung ist die Tatsache, dass die Konflikte im Herkunftsland nicht gelöst sind. Es gibt eine erhebliche Diskrepanz zwischen der offiziellen Darstellung und der heutigen Realität. Anerkannt wird die erhebliche Aufbauleistung und die wirtschaftliche Entwicklung besonders in der Hauptstadt Kigali, doch auf dem Land sind massive Verarmungsprozesse zu beobachten. Bis heute ist die Situation in der Region der Großen Seen hoch konfliktgeladen und emotionalisiert. Es wird Krieg im Osten des Kongos geführt, Millionen Menschen sind auf der Flucht, und die regionalen Akteure leugnen ihre Verantwortung. Diese Konflikte gelten auch für die, die in der Diaspora leben, und werden besonders in Belgien, der ehemaligen Kolonialmacht, in der Region der Großen Seen, heftig ausgetragen.

Bild 6: Empfang beim deutschen Botschafter in Kigali, Rwanda 2003

Ausgehend von theoretischen Konzepten der Friedensförderung und der Aufarbeitung der Vergangenheit ist es Imbuto besonders wichtig, die jungen Menschen in ihren Eigenanstrengungen zu unterstützen, ihr Selbstbewusstsein und ihre Handlungskompetenz zu stärken und dazu beizutragen, dass sie auch ein Stück Trauerarbeit leisten können. Dies soll in einem solidarischen Rahmen erfolgen, in dem Menschen unterschiedlicher Herkunft, die an den Themen interessiert sind, teilnehmen können.

Ziele

Imbuto e.V. will zu einer Kultur des Friedens beitragen und den Dialog zwischen Personen afrikanischer Gesellschaften und aus dem Norden der Hemisphäre fördern.

Dies beinhaltet:

- politische Bildungsarbeit auf nationaler und internationaler Ebene zur Förderung der Völkerverständigung,
- Durchführung von Projekten, die zu einer friedvolleren Zukunft der Gesellschaften beitragen,
- Förderung und Beratung von Gruppen und Einzelpersonen, die sich für eine konstruktive Gestaltung von Gesellschaft, für gewaltfreie Konfliktlösung und Toleranz einsetzen so-

wie den Menschenrechten zur Anerkennung verhelfen,

- Förderung unter den Aspekten Gleichberechtigung und Gerechtigkeit von Wissenschaft und Forschung sowie von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit, die die Selbstorganisation unterstützen, um somit Friedensallianzen auf verschiedenen Ebenen zu schaffen.

Wichtiges Ziel ist, die Kompetenzen der jungen Menschen zu stärken, sich mit neuen gesellschaftlichen Bedingungen aktiv auseinanderzusetzen, sie somit zu Subjekten ihres Handelns zu machen. Die Flüchtlinge wie auch die Jugendlichen in Rwanda aus der Rolle des Opfers zu holen, ihre Selbstbestimmung zu fördern, ihre vielen Identitäten und Rechte kennenzulernen, und auch die Grenzen von Handeln ausloten zu können (*empowerment*) sind wichtige Inhalte. Für viele ist es auch eine Möglichkeit, ein Stück verlorene Kindheit zu leben. Denn durch die Erfahrungen von massiver Gewalt sind die meisten um Jahrzehnte gealtert.

Bild 7: „Wer bin ich?“, Seminar am Institut Polytechnique Byumba, Rwanda 2007

Imbuto will dazu beitragen, neue Perspektiven für eine friedlichere Zukunft zu schaffen, dass sich besonders junge Menschen aus und in der Region der Großen Seen wie auch in den nördlichen Gesellschaften dafür einsetzen, dass differenziert nach hinten und nach vorne geschaut und proaktiv gehandelt wird ... für Gerechtigkeit, Frieden, Heilung, Vergebung und Versöhnung und eine bessere Zukunft.

Seit 2000 organisiert Imbuto e.V. in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern internationale Begegnungen mit Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen sowie Seminare, Vorträge und Diskussionsrunden zu Themen wie: interkulturelles Lernen, Strategien gegen Rassismus, Menschen- und Kinderrechte, Förderung des Dialogs, und eine Kultur des Friedens sowie Versöhnung in der Region der Großen Seen in Zentralafrika. Die Ergebnisse dieser Projekte wurden regelmäßig am Ende im Rahmen von öffentlichen Veranstaltungen an verschiedenen Orten sehr kreativ präsentiert und mit den Gästen diskutiert. Es war von Beginn an wichtig, die Ergebnisse der Vorhaben der Öffentlichkeit vorzustellen. Zudem wurden in den letzten Jahren zunehmend Themen angeboten, die über die direkten Ergebnisse der Seminare hinausgingen, jedoch aus dem Wissen und den Kompetenzen von Mitgliedern des Vereins kamen, z.B. zur Situation der Menschenrechte in Gefängnissen in Guinea, zur Entwicklung nach der Revolution in Tunesien und zur Situation im Kongo.

Bild 8: Seminar „Für einen Dialog zwischen den Kulturen: Gegen Rassismus und Gewalt“, Fronhausen 2001

Teilnehmende

Um aus der tiefen Ausweglosigkeit und Hoffnungslosigkeit herauszukommen, versuchten ISOKO und ab 2000 Imbuto, geschützte Räume zu schaffen, in denen „Normalität“ gelebt werden konnte. Das Allerwichtigste war, eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen. Daher wurden die Teilnehmenden gezielt eingeladen und aufgefordert, Personen ihres Vertrauens mitzubringen. „Normalität“ heißt auch, kulturelle Vielfalt zu erfahren und zu leben. So wurden von Anfang an Personen anderer kultureller Herkunft eingeladen. Die Seminare sollten geschützte Räume, gleichzeitig aber auch offen für Andere sein. Das was in Rwanda passiert ist, ist ja kein rein rwandisches Problem, sondern betrifft die gesamte Menschheit.

Es war zentral, die Konflikte nicht in die Gruppen hineinzutragen, ohne diese zu leugnen. So war z.B. immer wieder die Frage der Identität ein Thema, zu lernen, dass jeder Mensch verschiedene Identitäten hat, die sich im Laufe des Lebens ändern, dass Identitäten auch zugeschrieben werden, es also fremdbestimmte Identitäten und selbstbestimmte Identitäten gibt, die veränderbar sind.

Die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen anderer kultureller Herkunft war sehr wichtig, einmal um „Normalität“ zu leben. Zudem leisteten sie einen erheblichen Beitrag zur Wissenserweiterung: Wie lebt man hier, wie läuft Schule, wie ist das Eltern-Kind-Verhältnis, soziales Verhalten im Umgang mit Anderen? Wo gibt es Ähnlichkeiten, wo Unterschiede? Sie lernten, welche oft verborgenen Mechanismen des Rassismus in Europa existieren und auch z.B. wie sich Erziehung in Rwanda und Europa unterscheiden. Sie haben bis heute eine wichtige Mittlerfunktion zwischen verschiedenen Kulturen.

Vielfalt fördern

An den bisherigen Projekten nahmen besonders Kinder und Jugendliche teil, die selbst oder deren Eltern aus 19 verschiedenen Ländern kamen: Belgien, Brasilien, Burundi, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Elfenbeinküste, Großbritannien, Italien, Kenia, Niederlande, Tansania, Frankreich, Polen, Rwanda, Schweiz, Senegal, Südkorea, Spanien und Uganda. Etwa 80 % der Teilnehmenden gehörten zur Altersgruppe der 15- bis 25 Jährigen. Die Teilnehmenden am internationalen Symposium 2008 in Marburg kamen aus drei Kontinenten (Afrika, Europa, USA) und zehn verschiedenen Ländern.

Die Eltern oder Verwandten, die anfangs mit ihren Kindern eingeladen waren, haben ein sehr hohes Vertrauen in Imbuto. Einmal sagen sie, dass Imbuto den Kindern und Jugendlichen etwas geben kann, was sie selbst oder das soziale Umfeld nicht leisten können. Zudem ließen sie ihre minderjährigen Kinder allein durch halb Europa nach Fronhausen reisen und die Jugendlichen an den Begegnungsprogrammen in Rwanda teilnehmen. In den Anfängen wurden in den Seminaren auch die Beziehungen zwischen Kindern und Eltern/ Erwachsenen thematisiert.

Bild 9: Seminar: „Jugend für eine tolerante Gesellschaft - gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“, Bonn 2003

Mit dieser jungen Zielgruppe zu arbeiten, die oft schwerste Gewalterlebnisse und lange Fluchtwege hinter sich hatte, stellte für Imbuto ein erhebliches Risiko dar, da schwere individuelle psychische Krisen und sozio-politische Konflikte nicht ausgeschlossen werden konnten. Zudem hätten Unfälle passieren oder die Minderjährigen sexuelle Beziehungen haben können, was zum Glück nicht passierte.

Viele Eltern, Freunde und Freundinnen kamen zu den öffentlichen Kulturabenden (aus Belgien, Frankreich, Frankfurt, Köln, Bonn, Aachen, Stuttgart) und waren mehr als erstaunt über die Kompetenzen, das Selbstbewusstsein, die Ausdrucksfähigkeiten und künstlerische Performance der jungen Menschen.

Bild 10: Teilnehmende von zwei Seminaren, Fronhausen 2007

Angewandte Methoden

In allen Projekten werden verschiedene Methoden angewendet: aus der Gruppendynamik, der Theaterpädagogik, aus dem Forumtheater sowie aus Spiel, Sport und Kunst – Methoden, die kognitive wie psychomotorische und psycho-soziale Ebenen ansprechen und

- zur Stärkung der Wahrnehmung der eigenen Person und der anderen beitragen, z.B. durch aktives Zuhören, Feedback geben,
- das Eigene und das Fremde (im Eigenen) deutlich machen und Vertrauen aufbauen,
- Erkenntnisprozesse auslösen wie z.B. zu Vorurteilen, Kommunikationsstrukturen, Mechanismen des Rassismus,
- zur Kompetenzstärkung beitragen wie analytisches Denken, Sprechfähigkeit in Gruppen sowie Sprachkenntnisse erweitern,
- Erwerb von Strategien, um z.B. konstruktiv mit Rassismus umzugehen,
- Erwerb von Kenntnissen wie z.B. zu Ablauf des Holocaust und Genozids, Gedenkpädagogik, Aufarbeitung von Völkermord und Versöhnung,
- Erarbeitung von Inhalten z.B. zu Themen wie Friedensförderung, Rassismus, Religion, Holocaust, Menschen- und Kinderrechte und Pflichten,
- zum Erwerb von Kenntnissen in Projektmanagement,
- sowie Präsentationen von Inhalten und Moderation von Workshops und öffentlichen Veranstaltungen.

Bild 11: Vertrauensspaziergang, Interkulturelle Begegnungen, Fronhausen 2002

Bild 12: Seminar „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

Insgesamt wurden alle Teilnehmenden, auch die Kinder, gestärkt, Verantwortung zu übernehmen, indem sie während der Seminare Aufgaben übernahmen wie Protokoll schreiben und dieses am nächsten Tag vorstellen. Rollen wurden verteilt wie Vertrauensperson, Zeitmanager, Zuständigkeiten für Finanzen und Abrechnungen, Küchendienst, Getränke, verlorene Objekte, Teilnahmelisten. Es wurden gemeinsam Spielregeln festgelegt und deren Einhaltung geprüft.

Alle Seminare in Fronhausen, in Aachen, Bonn und 2003 in Rwanda schlossen mit einem öffentlichen Abend ab, den die Teilnehmenden selbst gestalteten. Es wurden z.B. Informationen zu den Ergebnissen der Seminare vermittelt und Diskussionen zu entwicklungsbezogenen Themen wie Friedensförderung und Versöhnung, Aufarbeitung des Krieges und Genozids angeregt und Sketche zu Rassismus gezeigt.

Die Abende wurden von den Teilnehmenden der Seminare moderiert, ergänzt durch kulturelle Angebote wie rwandischer Tanz, Hip-Hop, unsere Lieblingsgeschichte Bagabobarabona („Derjenige, der alles gesehen hat“) wurde erzählt, Modenschau, Filme, Märchen, afrikanische Speisen und den beliebten afrikanischen Markt.[3]

Bild 13: Spielregeln. Seminar Fronhausen 2005

Bild 14: „Was bedeutet für mich Diskriminierung?“

Die meisten Projekte waren fünf- bis achttägige Seminare. Mehrere Programme erstreckten sich über ein ganzes Jahr, z.B. das Programm 2003 „Für Frieden und Versöhnung“ in Rwanda mit insgesamt drei Seminaren zur intensiven Vor- und Nachbereitung in Deutschland, der Begegnungen mit Jugendlichen in Rwanda (drei Wochen mit Seminaren sowie einer öffentlichen Veranstaltung) und vier Seminaren im Folgejahr. Das Programm „Voneinander lernen, Nach der Shoa in Europa – nach dem Genozid in Rwanda – Zukunft gestalten“ 2004/ 2005 umfasste eine Studienreise von jungen Leuten aus Rwanda nach Deutschland (Fronhausen, Buchenwald, Berlin), 2004, das Seminar: „Perspektiven entwickeln – Frieden gestalten mit AkteurInnen der Friedensförderung‘“, Berlin 2005, das Seminar „Zukunft gestalten“ in Fronhausen 2005 sowie 2005 eine internationale Jugendbegegnung in Rwanda und ein Abschlussseminar in Fronhausen.

[3] Die meisten Kulturabende wie auch die Begegnungsreise 2003 in Rwanda sind filmisch dokumentiert.

Bild 15: Kulturabend, internationales Jugendseminar „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“, Fronhausen 2009

Insgesamt gab es 230 Seminartage sowie 12 Einzelveranstaltungen, z.B. Vorträge, die sich an die regionale Öffentlichkeit richteten oder auf internationalen Konferenzen, mit einer Länge von zwei bis sechs Stunden. Dazu kam eine umfangreiche Vor- und Nachbereitung der Vorhaben, die meist von einem Organisationsteam, zusammengesetzt aus Jugendlichen und TeamleiterInnen, vorbereitet wurde. Für das Seminar 2001 wurden z. B. insgesamt drei Vorbereitungstreffen und drei Nachbereitungstreffen mit dem Organisations-Team von insgesamt elf Personen durchgeführt (Tätigkeitsbericht des Vorstands, 2001). Auch dies sollte die Kapazitäten der jungen Leute stärken, sie mitbestimmen lassen, welche Inhalte wie bearbeitet und wie Seminare organisiert werden. Die Vorhaben wurden am Ende evaluiert, ausführlich dokumentiert und auf dem Webportal veröffentlicht. Alle Seminare wurden mindestens zweisprachig, oft auch dreisprachig durchgeführt (Deutsch, Französisch, Englisch, und auch Kinyarwanda, Kisuaheli, Spanisch). Die Dokumentationen, davon zwei als interaktive Medien, sind meist in Deutsch und in Französisch (www.imbuto.net).

3.3 Teamerinnen, Referentinnen und ehrenamtliche HelferInnen

In zwölf Jahren hat Imbuto mit insgesamt 76 TeamerInnen und ReferentInnen,[4] 36 weiblich und 40 männlich, davon einige mehrfach, zusammengearbeitet. Auch diese hatten vielfältige kulturelle Hintergründe, aus Belgien, Burundi, Chile, Deutschland, Demokratische Republik Kongo, Frankreich, Iran, Israel, Luxemburg, Rwanda, Schweiz, Senegal, USA, sowie eine Deutsche, jüdischen Glaubens, deren Familie während der Nazizeit verfolgt wurde und die in der ehemaligen DDR aufgewachsen ist, und ein deutscher Überlebender aus Stalingrad.

[4] Die hohe Zahl der ReferentInnen ist u.a. durch das Internationale Symposium bedingt. Da es sich um eine wissenschaftliche Konferenz handelte, waren von den 101 Teilnehmenden 25 WissenschaftlerInnen oder VertreterInnen der Zivilgesellschaft, die einen Vortrag hielten und miteinander in Dialog kommen sollten, sowie die Moderatoren der zwanzig Workshops, die hier als ReferentInnen benannt sind.

Mit Prof. Dar Bar-On aus Israel haben wir intensiv über das Thema „Dialog zwischen Kindern der Opfer – Kindern der Täter“ in Deutschland und in Rwanda diskutiert.

Ab 2002 übernahmen einige Jugendliche und ehemalige Teilnehmende die Rolle von TeamerInnen oder ReferentInnen während der Seminare. Die Qualifikationsanforderungen an die Mitwirkenden waren sehr hoch: hohe Sprachkompetenz, möglichst in Deutsch und Französisch, hohe Methodenkompetenz, hohe Sensibilität und psychologische Kenntnisse, nach Möglichkeit auch Wissen über die Region der Großen Seen, zum Leben in der Diaspora sowie in kinder- und jugendpädagogischer Arbeit.

Bei 230 Veranstaltungstagen in zwölf Jahren war der Aufwand der Vor- und Durchführung und Nachbereitung immens. Es mussten Konzepte entwickelt, Methoden ausgewählt, die Organisation geklärt und potenzielle TeilnehmerInnen identifiziert werden. Mit Teamleiterinnen/ ReferentInnen wurden die Seminare inhaltlich und methodisch vorbereitet. Dazu kamen im Vorlauf Finanzierungsanträge und anschließend die Abrechnungen. Oft gab es bei den jüngeren Kindern und Jugendlichen viele Telefongespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Bild 16: Evaluation: „Meine Rechte - Deine Rechte - Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

Insbesondere für das Internationale Symposium 2008 war der Vorbereitungsaufwand sehr hoch. Neben der inhaltlichen Klärung der wissenschaftlichen Beiträge mit potenziellen ReferentInnen und ModeratorInnen waren die Finanzierungsanträge und die Organisation wie auch die Klärung von Visa-Angelegenheiten umfangreich. Es mussten Übersetzer für Englisch und Französisch aus Belgien, Frankreich und Luxemburg engagiert, Flüge und Transport organisiert, Technik bereitgestellt, Materialien besorgt werden. Es wurde anschließend dokumentiert, mit den Geldgebern abgerechnet. Für die Vorbereitung des Internationalen Symposiums war ein Team von 21 Personen, zwölf weibliche und zehn männliche Helfer und Organisatoren über einen Zeitraum von etwa einem Jahr (Juli 2007 – September 2008) aktiv (siehe Anhang 1).

Bei Auslandsreisen und den Projekten mit Teilnehmenden aus der Region der Großen Seen vervielfältigten sich der Aufwand (Bürgschaftserklärungen, Visaerteilung, Organisation der Reisen, telefonische Kontakte etc.) und damit auch die Kosten.

Neben einigen sehr aktiven Vereinsmitgliedern haben während der zwölf Jahre insgesamt

sechzehn ehrenamtliche HelferInnen und PraktikantInnen teilweise über mehrere Jahre zu unserer Arbeit beigetragen, insgesamt zehn weibliche und sechs männliche studentische Hilfskräfte. Hinzu kommen die Aktivitäten der Organisationsgruppe für das Symposium sowie die Vor- und Nachbereitung und die Durchführung der Projekte in Frankreich, Belgien und dreimal in Rwanda. Die Arbeit von Imbuto e.V. basiert vorrangig auf ehrenamtlichem Engagement. Schätzungsweise 95 % der Arbeit werden ehrenamtlich geleistet.

3.4 Fortbildung, Teilnahme an Konferenzen und Vorträge

Teilnahme an Fortbildungen

Zehn Personen nahmen an insgesamt 25 meist mehrtägigen Fortbildungsveranstaltungen teil, wie z.B. von Jugend für Europa: Mitarbeit am „Weißbuch Jugend für Europa"; Fortbildungen zu Methoden, Wirkungsmonitoring, Fundraising, Finanzierung und Projektmanagement, zu entwicklungspolitischer Bildungsarbeit und Förderinstitutionen, auch zu Anti-Rassismus sowie regelmäßig bei der Evangelischen Akademie Loccum zu Konfliktbearbeitung und Friedensförderung sowie Evaluierungsverfahren. Die Geschäftsführerin nahm an einem internationalen Trainingsprogramm von Prof. Dan Bar-On, Israel teil.[5]

Bild 17: Organisationsteam für das internationale Symposium 2007-2008

Teilnahme an Konferenzen und Vorträge

VertreterInnen von Imbuto nahmen an verschiedenen, besonders auch internationalen Konferenzen teil und hielten dort Vorträge, z.B. beim Bonn International Center for Conversion - BICC, beim Weltkongress: 13th International Metropolis Conference, Bonn, Oktober 2008: „African Diaspora Groups as Facilitators of Peace and Development" sowie beim 7. Forum von EU-Jugend für Europa in Köln 2007. 2004 nahmen drei Mitwirkende von Imbuto e.V. an der Internationale Jahreskonferenz zur Region der Großen Seen von Eirene International, Charmey, Schweiz, teil und an einem Workshop der „Initiative pour la Paix dans la Région des Grands Lacs" in Genf. Imbuto berichtete auf der Konferenz von Eirene über das Projekt „Frieden und Versöhnung". Anschließend gab es in Genf einen intensiven Workshop mit 25 jungen RwanderInnen, die in der Schweiz leben.

Vorträge und Diskussionen wurden organisiert, z.B. 11.10.2003 auf dem „Markt der Möglichkeiten", Heidelberg, in Zusammenarbeit mit der Initiative Pro Afrika e.V. und der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Weitere Orte waren die Evangelische Akademie Loccum, die Akademie für Konflikttransformation in Bonn zu „Civil Society peace building", das Café Roter Stern in Marburg, der Club Voltaire in Frankfurt sowie die Universität Marburg zu „Democracy in Rwanda" 2008, die Landsynagoge Weimar-Roth, das Cafe Wiesengrund in Frankfurt sowie 2007 ein Vortrag zum Holocaust in Europa für ca. 100 Studierende am Insti-

[5] Von 2005 bis 2008 leitete Prof. Dan Bar-On das *Dialogue Training* der Körber-Stiftung in Hamburg, an dem mehr als 20 FriedensarbeiterInnen und Multiplikatoren aus verschiedenen Teilen der Welt teilnahmen. Nach schwerer Krankheit starb Dan Bar-On im Alter von 69 Jahren am 4. September 2008 in Tel Aviv.

tut Polytechnique in Byumba, Rwanda. Im September 2012 nahm ein Praktikant von Imbuto als einer von 150 Teilnehmenden, ausgewählt aus 3.000 Bewerbern, an der „Youth Assembly“ des Europarats in Straßburg teil.

Imbuto veröffentlichte die Dokumentation des Internationalen Symposiums: No future without the past – Perspectives of democratisation and promotion of peace in the Great Lakes Region, Central Africa/ Pas d’avenir sans le passé – Perspectives de démocratisation et de promotion de la paix dans la Région des Grands Lacs, Afrique centrale, Marburg 2009.

Bild 18: In Butare mit Studierenden der klinischen Psychologie - AEPCSM, Rwanda 2005

Das **Webportal von Imbuto**, das alle Aktivitäten dokumentiert sowie ein kommentiertes Portal zu Organisationen in den Bereichen: Medien, Forschungszentren, Menschenrechte, Vereinte Nationen, Entwicklungszusammenarbeit, Krieg und Völkermord bietet, wurde 2001 von Ute Köcher gestaltet, dann von Malte Bering technisch unterstützt und wird seitdem regelmäßig aktualisiert.

Zudem hat Imbuto eine Präsenz-Bibliothek mit 600 Veröffentlichungen zur Region der Großen Seen, Zentralafrika (deutsch, französisch, englisch, kinyarwanda), vermutlich die größte Bibliothek zu Rwanda in Deutschland.

Bild 19: Austauschprogramm zu „Frieden und Versöhnung“ mit Jugendlichen, Rwanda, Kibuye 2003

Für das Projekt „Für Frieden und Versöhnung" im Jahre 2003 wurden folgende Ziele formuliert:

- *Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die 1994 geflüchtet sind und jetzt in Europa leben, wird die Möglichkeit gegeben, sich selbst ein Bild über die Situation im Herkunftsland Rwanda zu machen.*
- *Der Austausch mit Jugendlichen in Rwanda dient der Aufarbeitung der traumatischen Erfahrungen des Genozids, der Verbrechen gegen die Menschlichkeit und der Flucht.*
- *Verschiedene Konfliktfelder werden bearbeitet: Förderung des Verständnisses zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen und zwischen Personen, die in Rwanda und in der Diaspora leben.*
- *Vorurteile sollen abgebaut werden, Selbstbewusstsein und Handlungskompetenzen werden gestärkt und solidarisches/ demokratisches Verhalten wird gelernt.*
- *Die jungen Menschen werden unterstützt, Zukunftsperspektiven zu entwickeln, und aus der Rolle des Opfers werden sie zu Akteuren, die zur Versöhnung in der zerrissenen rwandischen Gesellschaft beitragen können.*

Bild 20: Abschlussveranstaltung in Rwanda 2003: Den Toten ihre Würde, den Lebenden ihre Hoffnung wiedergeben

3.5 Projekte 2000-2012

Für seine Projekte hat Imbuto zwei wichtige Awards erhalten:

2003: Die **Zukunftswerkstatt für Jugendliche** vom 03.08.-11.08.2002: **„Wo liegt eigentlich Afrika?** Politik – Interkulturelle Beziehungen – Rassismus – Identitäten – Menschenrechte, Où se trouve l'Afrique?", Fronhausen, in Zusammenarbeit mit Inkindi, Belgien, wurde 2003 von der Europäischen Kommission, Brüssel, neben sechs anderen Projekten aus insgesamt dreißig Ländern als einziges Projekt für Deutschland als „**Good Practice – Beispiel für „INitiative – INtercultural dialogue – INclusion"** ausgezeichnet. Wir haben dazu eine interaktive CD mit Texten, Fotos und Videos erstellt (Eva Anderson, Ute Köcher, Philip Stursberg, H. Schürings).

2006 Das Institut für Auslandsbeziehungen, Berlin, hat unser Projekt ausgezeichnet:
„Voneinander lernen - nach dem Holocaust in Europa - nach dem Genozid in Ruanda: - Ein Leben nach dem Tod ist möglich".

Austauschprogramme zur Förderung von Frieden und Versöhnung mit Jugendgruppen der Region der Großen Seen, Rwanda, Zentralafrika.
Zum fünfjährigen Bestehen des Programms ZIVIK - Zivile Konfliktbearbeitung - hat das Institut für Auslandsbeziehungen das Buch: „Frieden und Zivilgesellschaft – Fünf Jahre Förderprogramm Zivile Konfliktbearbeitung" 2006 herausgegeben. Unser Projekt, durchgeführt mit MEMOS und AEPCSM- Association des Etudiants en Psychologie Clinique et pour la Promotion de la Santé Mentale, Université Nationale du Rwanda, wurde als gutes Beispiel – Good Practice – ausgezeichnet.

Bild 22: Projekt: Nach der Shoa, nach dem Genozid, Jüdischer Friedhof, Frankfurt 2005

Bild 21: Perspektiven entwickeln … Berlin 2005

3.6 Organisation internationaler Begegnungen

Im Folgenden wird eine Übersicht über die zahlreichen mehrtägigen Projekte gegeben, an denen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene oder WissenschaftlerInnen und Aktivisten aus der Zivilgesellschaft teilnahmen (siehe Übersicht Anhang 2).

- 2000: **Interkulturelle Begegnungen – Rwanda – Afrika, Europa – Kreative Gestaltung von Zukunft**, mit ISOKO e.V, Fronhausen
- 2001: Internationales Sommerseminar für Jugendliche afrikanischer und europäischer Herkunft: „**Für einen Dialog zwischen den Kulturen – Gegen Rassismus und Gewalt**", mit ISOKO e.V., Fronhausen
- Juli 2002: Workshop für Erwachsene und Kinder: **„Interkulturelles Leben und Arbeiten in der neuen Heimat"**, Fronhausen

- August 2002: **Internationale Zukunftswerkstatt für Jugendliche „Wo liegt eigentlich Afrika?“** mit Inkindi n'Amanzi, Belgien (interaktive Dokumentation www.imbuto.net)
- 2003: Zehn Veranstaltungen **„Jugend für eine tolerante Gesellschaft – Gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit“**
- Sommer 2003: **„Für Versöhnung und Gerechtigkeit – Jugendbegegnungen in Rwanda“**, Seminare mit dem Verein Twibatire Gacaca und Gespräche mit vielen Akteuren. Zum Abschluss organisierte der Verein zu Ehren von Imbuto ein Abschlussfest mit 150 Besuchern im Zentrum von Kimisagara, Kigali. Imbuto organisierte im Centre St. Paul Kigali einen Abend mit Familien, Verwandten und FreundInnen, um die Toten zu ehren und den Lebenden wieder Hoffnung zu geben, ca. 80 Teilnehmende (interaktive Dokumentation), Rwanda.
- 2004: mehrere Veranstaltungen zu **„Rwanda: 10 Jahre Genozid und Verbrechen gegen die Menschlichkeit – Für Frieden und Versöhnung“**
- 2004: Seminar **„Für Frieden und Versöhnung“** mit Groupe de Labeaume pour la Paix, la Solidarité et le Développement asbl, Ardèche, Frankreich und Inkindi n'Amanzi, Belgien
- 2004: Studienreise: „**Erinnern, Lernen und Gedenken in Deutschland und Rwanda“**, in Deutschland: Konzentrationslager Buchenwald, Haus der Wannseekonferenz, jüdisches Museum, Holocaust-Denkmal, Berlin, mit MEMOS und DED Rwanda
- 2005: Vorbereitung des Begegnungsprogramms mit MEMOS und AEPCSM in Rwanda. Die Koordinatorin in Rwanda organisierte das Programm.
- 2005-2007: Seminare und Austauschprogramm mit Jugendorganisationen der Region der Großen Seen in Europa und in Rwanda: **„Voneinander lernen – Nach der Shoa in Europa – nach dem Genozid in Rwanda – Zukunft gestalten“**[6]

- 2005: Seminar: 1. Teil: **Animations- und Moderationstechniken sowie Darstellungstechniken für Vorträge und Methoden**, 2. Teil (31. Juli bis 10. August 2005) **„Zukunft gestalten: Nach dem Holocaust in Europa und dem Völkermord in Rwanda“**

Bild 23: Seminar „Zukunft gestalten“, mit Dan Bar-On, Fronhausen 2005

- 2005: Vorbereitung: Begegnungsprogramm in Rwanda, Dezember, Fronhausen
- 2006: Training zu **Projektmanagement und Moderationstechniken** und öffentliche Veranstaltung: **„Wege zum Frieden“**, Bellnhausen
- Juli 2007: **Kinderseminar „Wer bin ich? Wer bist du?“** – Gemeinsam Zukunft bauen – Gegen Vorurteile und Ausgrenzung, Fronhausen
- Juli 2007: **Jugendseminar: „Sprechen Sie afrikanisch?“** Voneinander lernen – Zukunft gestalten, Fronhausen
- 2007 : **„Quand on rêve seul, ç’est de l’illusion – quand on rêve ensemble, ç’est le début de la réalité ! Visions des jeunes pour l’avenir** – Visionen von Jugendlichen für den

[6] Diese Projekte wurden von 01.05.2004 bis 31.03.2005 im Rahmen des *„Für Frieden und Versöhnung“, Netzwerkprojekts* EU-Jugend für Europa durchgeführt.

Frieden“. Dieses Projekt wurde vom 06.10.-04.11.2007 in Rwanda durchgeführt und umfasste eine Studie, für die Interviews mit elf Jugendorganisationen und Institutionen, ein Seminar mit AEPCSM, ein Seminar mit sieben Nicht-Regierungs-Organisationen aus Burundi,[7] ein Seminar mit Studierenden des „Institut Polytechnique de Byumba“ sowie ein öffentlicher Vortrag in Byumba zum Thema „Holocaust in Europa“ durchgeführt wurden.

- 2008: **Wochenendseminar für Studierende,** 27.-29.06.2008, Universität Marburg, zur Vorbereitung auf das Symposium, Laurien Ntezimana: „Ubuntu und Versöhnung – die Arbeit der ‚Association Modeste et Innocent‘ in Rwanda“, Hildegard Schürings: „Ethnien und nationale Identitäten in Rwanda“.
- 2008: **„Visions des jeunes pour la Paix“**, Imbuto und AEPCSM, Rwanda: Frankfurt, Marburg, Berlin. Das Projekt wurde vom 6.-22. August 2008 mit Studierenden von Imbuto e. V. und der klinischen Psychologie der Nationalen Universität Rwanda durchgeführt: „Visionen von Jugendlichen für den Frieden“. U.a. wurden der Workshop des internationalen Symposiums: „Youth in the Great Lakes Region – For Social Cohesion – Les jeunes de la Région des Grands Lacs – Construction des relations sociales“ vorbereitet und anschließend die Protokolle des Symposiums erstellt.[8]
- Internationales wissenschaftliches Symposium 14.08.-17.08.2008 an der Philipps-Universität Marburg: **«No future without the past – Perspectives of democratisation and promotion of peace in the Great Lakes Region, Central Africa – Pas d’avenir sans le passé – Perspectives de démocratisation et de promotion de la paix dans la Région des Grands Lacs, Afrique centrale»** (siehe Anhang 1).
- 2009: Internationales **Jugendseminar: „Meine Welt – Deine Welt – unsere Welt“/ „Mon univers – Ton univers – Notre univers“**, Fronhausen
- 2010: Sommerseminar - Séminaire d'été **„Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte/ Mes droits – tes droits – nos droits/** My rights – your rights – our rights“, Fronhausen
- 2011 Sommerseminar **„Stand up for Your Rights! Menschenrechte in Afrika und in Europa“** mit öffentlichen Vorträgen zu Tunesien, zur Situation in Gefängnissen in Guinea-Conakry und Film „Kinshasa Symphonie“, Fronhausen
- 2012 **„Stand up for Your Rights! Menschenrechte in Afrika und in Europa – 11 Jahre Friedensförderung“** mit öffentlichen Vorträgen zu Tunesien und der Demokratischen Republik Kongo, Workshops und öffentlicher Präsentation der ersten Ergebnisse der Evaluation und Diskussion zur Friedensförderung, Fronhausen
- Dezember 2012: **„Den inneren Frieden wiederfinden – Ergebnisse der Evaluierung**“ mit öffentlicher Präsentation, Fronhausen

[7] ABJE-Association burundaise pour le maintien de l’unité au sein de la Jeunesse**,** ABREPA-Association burundaise pour la Recherche et l’Etude en Pédagogie Appliquée, APDH-Association pour la Paix et les Droits de l’Homme**,** CAJABU-Carrefour des Jeunes Artistes du Burundi**,** CPAJ-Collectif pour la Promotion des Associations des Jeunes**,** LANOVA-Ligue Africaine pour la non violence active**,** Ligue des Jeunes, alle aus Burundi

[8] Das Seminar wurde intensiv geplant, auch mit den Gruppen aus Burundi, Rwanda und der Demokratischen Republik Kongo. U.a. besorgten sich die angemeldeten Teilnehmenden Pässe, die sehr teuer sind. Leider wurde aufgrund fehlender Mittelzuweisungen des Auswärtigen Amtes der Finanzierungsantrag kurzfristig nicht bewilligt, und wir beschlossen, das Programm nur mit der AEPCSM aus Rwanda durchzuführen. Die Gruppen aus Burundi und Kongo hatten dadurch erhebliche Kosten, die ihnen leider nicht erstattet werden konnten. Wir entschuldigen uns für dieses Versagen.

Bild 24: Fortbildung: Techniken der Moderation und Präsentation, Fronhausen 2006

Bild 25: Seminar für Kinder „Wer bin ich – wer bist Du?“, Fronhausen 2007

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Auswertung der Fragebögen und der Interviews mit Vereinsmitgliedern und Teilnehmenden sowie die Bewertungen im Einzelnen dargestellt.

„Krieg und Frieden – ein Gespräch zwischen Religionen“

Judentum – Christentum – Islam

Weltweit hat die Zahl der Kriege in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Dies führt zu unendlichem Leid von Millionen von Menschen. Viele werden brutal ermordet oder müssen aus ihrer Heimat fliehen. Als Gründe für die Kriege werden häufig religiöse, kulturelle oder ethnische Ursachen angenommen. Welche Rolle spielen Religionen bei Konflikten? Welche Perspektiven für Frieden gibt es aus Sicht der drei Religionen? Auf der Veranstaltung werden Vertreter von drei Religionen über das Thema „Krieg und Frieden“ aus ihrer Sicht diskutieren.

Mitwirkende sind die jüdische Schriftstellerin Petra Kunik, die Evangelische Theologin Sandra Kamutzki und der Islamwissenschaftliche Leiter des Instituts für deutsch-türkische Integrationsstudien und interreligiöse Arbeit e.V., Mannheim, Bekir Alboğa. Moderiert wird der Abend von Frau Eren Ünsal.

In Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung,

Unterstützt wird die Veranstaltung von:

Arbeitskreis Landsynagoge Roth e.V., Evangelische Kirchengemeinden Fronhausen und Hassenhausen, Evangelische Freikirchliche Gemeinde Hassenhausen, Jüdische Gemeinde Marburg, Katholische Kirchengemeinde Fronhausen-Lohra, KIF – Kultur in Fronhausen

4 Ergebnisse der Evaluierung

4.1 Reichweite der Programme und Projekte

Die Reichweite des Gesamtprogramms von Imbuto wurde durch mehrere Kenngrößen erfasst. So wurden Anzahl und Geschlecht der TeilnehmerInnen, die Länder, in denen sie ihren Wohnsitz haben, die erreichten Zielgruppen, die Veranstaltungsarten und die Themenfelder betrachtet.

Anzahl und Geschlecht der Teilnehmenden

Während der 12 Jahre Vereinsarbeit wurden insgesamt 41 Projekte realisiert, die häufig Module von längerfristigen Programmen waren. Für 29 Projekte gab es Teilnahmelisten mit insgesamt 868 Personen, davon 381 männlich und 487 weiblich. Da viele Teilnehmende mehrfach an Veranstaltungen teilgenommen haben, wurden diese auch mehrmals erfasst. Somit liegt die Anzahl der unterschiedlichen Teilnehmenden bei 404, davon 231 weiblich und 173 männlich. Die Gäste und Teilnehmenden an öffentlichen Veranstaltungen und Kulturaben-

den sind nicht namentlich erfasst. Deren Zahl betrug besonders in den Anfangsjahren durchschnittlich pro Jahr ca. 50 Personen und wird auf insgesamt ca. 846 Gäste geschätzt (siehe Anhang 2). Das Geschlechterverhältnis der namentlich erfassten Teilnehmenden liegt bei 56 % weiblichen zu 44 % männlichen Teilnehmern.

Bild 26: „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“, Fronhausen 2009

Wohnsitz und Herkunft der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden an den Projekten in Europa haben mehrheitlich Wurzeln in der Region der Großen Seen und sind entweder selbst nach Europa (v.a. Belgien, Deutschland und Frankreich) immigriert oder stammen aus der Nachfolgegeneration von MigrantInnen. Die Teilnehmenden an den Vorhaben in Rwanda waren zu 98 % aus der Region. Etwa 20-30 % der Teilnehmenden an Seminaren in Europa waren anderer kultureller Herkunft. Die Teilnehmenden an den Einzelveranstaltungen waren entweder ortsansässige, an den Themen interessierte Personen ohne persönlichen Bezug zur Region der Großen Seen (z.B. in Fronhausen) oder vielfältiger Herkunft wie z.B. bei dem Kulturabend in Aachen 2004, der Weltkonferenz Metropolis in Bonn 2008 oder der Internationalen Konferenz von Eirene in Charmey, Schweiz.

Erreichte Zielgruppen

In den Antragsdokumenten wie auch den Dokumentationen werden je nach Zielsetzung der verschiedenen Programme unterschiedliche Zielgruppen explizit benannt. Die engere Zielgruppe bilden Menschen aus und in der Region der Großen Seen. Diese Zielgruppe wurde bei allen auf sie ausgerichteten Vorhaben erreicht. Die meisten Seminare richteten sich an diese Gruppe, aber auch gleichzeitig an junge Menschen verschiedener kultureller Herkunft.

Es handelt sich dabei um besonders um die Entwicklung von Zukunftsperspektiven sowie die Vermittlung von Strategien zur Konfliktbewältigung. Hinsichtlich der Altersstruktur finden sich Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter den Teilnehmenden, je nach Ausrichtung der einzelnen Programme. Die meisten Teilnehmenden waren Schüler, Schülerinnen sowie Studierende. Das Geschlechterverhältnis ist insgesamt für alle Veranstaltungen ausgeglichen.

Eine weitere Zielgruppe sind Personen, die sich z.B. für Fragen von Rassismus, Friedensförderung und Konfliktbearbeitung, Entwicklung in den Ländern des Südens oder spezifisch für die Region der Großen Seen, deren Kultur und Geschichte interessieren. Diese Teilnehmenden stammen aus Deutschland, Frankreich und Belgien.

Bild 28: Afrikanischer Markt, „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

Bild 27: „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“, Fronhausen 2009

Die Teilnehmenden des wissenschaftlichen Symposiums waren international ausgewiesene WissenschaftlerInnnen, ExpertInnen und zivilgesellschaftliche AktivistInnen, die im Bereich der Friedensförderung in der Region der Großen Seen forschen oder tätig sind. Es gab 101 Teilnehmende aus Belgien, Burundi, Chile, der Demokratischen Republik Kongo, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Rwanda, dem Senegal, der Schweiz und den USA, insgesamt etwa 50 % aus der Region der Großen Seen.

Projekte und Veranstaltungsorte

Die Arbeit von Imbuto war in den zwölf Jahren sehr vielfältig Es wurden Projekte konzipiert und in Europa und Afrika durchgeführt. Zum großen Teil handelte es sich um Programme, die aus verschiedenen Komponenten bestanden. Darüber hinaus wurden ein wissenschaftliches Symposium mit internationaler Beteiligung organisiert und diverse Einzelveranstaltungen angeboten (siehe Kapitel 3.4). Im Einzelnen wurden folgende Arten von Veranstaltungen als Programmkomponenten oder selbstständige Projekte angeboten:

- Internationales Wissenschaftliches Symposium 2008
- Internationale Kinder- und Jugendseminare zu verschiedenen Themenbereichen
- Interkulturelle Begegnungsreisen nach Rwanda (Programme 2003, 2005 und 2007, jeweils mit mehreren Vor- und Nachbereitungsseminaren)
- Zwei Begegnungsprogramme für junge Erwachsene aus der Region der Großen Seen und aus Europa in Deutschland
- Fortbildungen zum Capacity Building (z.B. Projektmanagement und Moderationstechniken)

- Öffentliche Veranstaltungen (Vorträge, Kulturabende)

Veranstaltungsort für Seminare und Fortbildungen war häufig das „Alte Amtsgericht“ in Fronhausen, mit dessen Träger bei 19 dokumentierten Veranstaltungen eng zusammengearbeitet wurde. Darüber hinaus fanden Seminare in Aachen, Bonn, Berlin, Weimar-Buchenwald, Frankfurt sowie in Frankreich, Belgien, Rwanda und in der Schweiz statt.

In der Folge von mehreren Projekten wurden weitere Veranstaltungen durchgeführt, zur Illustration hier das Folgeprogramm 2004 nach dem Projekt „Frieden und Versöhnung in Rwanda“ 2003:

DatumZeit	Ort	Thema	Teilnehmende	Organisation
12.01.2004 20-22.30h	Frankfurt – Club Voltaire	Für Frieden und Versöhnung – Bericht über eine Reise nach Rwanda	Offen	Club Voltaire Vortrag +Diskussion
24.-25.01.2004	Köln	10 Jahre nach der Flucht aus Rwanda	Treffen der Gruppe, die 1994 aus Rwanda nach Deutschland kam	ISOKO e.V.
5.03.-7.03.2004	Ev. Akademie Loccum	10 Jahre danach: Genozid in Rwanda Situation in Rwanda	Große Tagung zu Rwanda – offen	Vortrag Imbuto e.V.
10. April 2004	Stuttgart	Gedenkfeier: 10 Jahre offenes Programm – Commémoration du génocide, 10 ans	Offen für alle	
28.05.-01.06.04	Charmey, Genf, Schweiz	Pour la paix dans la région des Grands Lacs, Rapport sur le voyage, Bericht über „Frieden und Versöhnung“	a) Teilnehmende der Konferenz b) Rwandische Jugendliche	Eirene, Schweiz, Jugendliche aus Rwanda, Imbuto e.V.
17.04.2004	Brüssel	Appel à la paix Bilan, Poèmes, danses	Génocide, Vie en Europe en Exil	Jugendliche aus Rwanda www.inkindi.com
8.06.2004	Marburg Café Roter Stern	10 Jahre: Situation in Rwanda Traumatisierung in Gesellschaften + Lesung aus dem Buch von J. Hatzfeld: Nur das nackte Leben, 2004	Offen	Studierende Friedens- u.. Konfliktforschung, Uni Marburg, Imbuto e.V.
9.07.-11.07.2004	Fronhausen	Adieu ISOKO: 20 Jahre entwicklungspolitische Arbeit zu Rwanda	Mitglieder und Freunde	ISOKO e.V. Imbuto e.V.
16.07-18.07.2004	Aachen	Bericht über die Reise Kulturabend mit Inkindi Party Muntu	Studierende, Öffentlichkeit	ESG, Aachen Muntu Afrika e.V. Inkindi asbl, Imbuto e.V.
19.08.-30.08.04	Labeaume Ardèche, France – Frankreich	Jugend für eine tolerante Gesellschaft – Für Frieden und Versöhnung Pour la Paix et la Réconciliation	Für 15 Jugendliche	Groupe de Labeaume pour la Paix, la Solidarité et le Développement, Inkindi, Imbuto e.V.
27.11.-7.12.2004	Fronhausen, Buchenwald, Berlin	Studienreise : Commémoration Gedenken Holocaust Allemagne – Genozid Rwanda	Für junge Erwachsene aus Deutschland + Rwanda	Memos und DED Rwanda, Imbuto e.V.

4.2 Sichtbare Erfolge der Programme und Projekte

Die sichtbaren Erfolge der Aktivitäten von Imbuto können zum einen daran gemessen werden, inwieweit die Ziele des Vereins in den Vorhaben umgesetzt wurden. Dazu wurden zunächst die Zielsetzungen der einzelnen Projekte auf Übereinstimmung mit den Vereinszielen überprüft, dies war – soweit überprüft – gegeben. Des Weiteren wurden die Förderanträge mit den zugehörigen Sachberichten und Verwendungsnachweisen abgeglichen. Außerdem wurde anhand der Dokumentation der Veranstaltungen versucht, die Zielerreichung nachzuvollziehen. Soweit dies zu beurteilen ist, sind in allen Vorhaben die gesetzten Ziele erreicht worden. Dies spiegelt sich auch im durchweg guten bis sehr guten Feedback der Teilnehmenden an den Veranstaltungen wider und zeigt sich zudem in der Tatsache, dass sehr viele Personen wiederholt an Projekten teilgenommen haben.

Als weiterer Indikator für den sichtbaren Erfolg kann auch die positive Resonanz der Mittelgeber/ Kooperationspartner herangezogen werden. Dem Verein wurden während der zwölf Jahre wiederholt Fördergelder von mehreren Gebern bewilligt, darunter durch das Programm EU-Jugend für Europa, das Institut für Auslandsbeziehungen - IFA, Programm ZIVIK; den Evangelischen Entwicklungsdienst - EED, heute Brot für die Welt; das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (gtz), jetzt Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (giz).

Darüber hinaus erhielt die Arbeit von Imbuto e.V. zweimal internationale, institutionelle Anerkennung durch Awards. Im Jahr 2003 wurde der Workshop „Wo liegt eigentlich Afrika?“ neben sechs anderen Projekten aus insgesamt dreißig Ländern als „Good Practice“-Beispiel für „INitiative – INtercultural dialogue - INclusion“ von der EU-Kommission, Jugend für Europa, Brüssel ausgezeichnet.

2006 erhielt der Verein die Auszeichnung „Good Practice“ für den Bereich „Vergangenheitsaufarbeitung“ vom Institut für Auslandsbeziehungen, Berlin, für das Projekt „Voneinander lernen - nach dem Holocaust in Europa - nach dem Genozid in Ruanda: - Ein Leben nach dem Tod ist möglich“.

In Gesprächen mit Mitgliedern, Teilnehmenden und Gästen von Veranstaltungen wurde ein weiterer sichtbarer Erfolgsfaktor der Vereinsarbeit erkennbar: die Art und Weise, in welcher in den Projekten mit den Teilnehmenden gearbeitet wurde. Es wurden fast durchgängig Themenbereiche bearbeitet, die es den Teilnehmenden ermöglichten, eigene Erfahrungen in einem geschützten Rahmen aufarbeiten zu können, ohne dabei in eine bestimmte Rolle gedrängt zu werden. Dieser Aspekt wird von den Beteiligten als herausragend wahrgenommen und als Erfolg bewertet.

4.3 Ergebnisse der Vorhaben

4.3.1 Ergebnisse im Hinblick auf die Teilnehmenden an Programmen und Projekten

Im Rahmen der Evaluierung war es Imbuto e.V. besonders wichtig, soweit wie möglich die Ergebnisse der Projekte für die Teilnehmenden zu erfassen. Im Folgenden soll die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den Projekten, deren Nutzen und deren Wirkungen dargestellt werden. Mit „Nutzen“ ist der individuelle Nutzen des Kompetenzzuwachses durch die Pro-

gramme für die Teilnehmenden gemeint. Als „Wirkungen“ werden Impulse bezeichnet, die über den Kompetenzzuwachs durch die Teilnahme an einer Veranstaltung hinausgehen und sich in Veränderungen auf privater, beruflicher und gesellschaftlicher Ebene sowie im interkulturellen Kontext auf individueller Ebene zeigen.

Die Analyse erfolgt analog zu den Befragungen in zwei Teilen. Zunächst werden die Ergebnisse für die Teilnehmenden der Programme und Seminare betrachtet, dann die Ergebnisse für die Teilnehmenden des wissenschaftlichen Symposiums.

Die Vorhaben umfassen die meisten von Imbuto in den 12 Jahren durchgeführten Aktivitäten. Die Ergebnisse im Hinblick auf die Teilnehmenden werden auf drei Ebenen betrachtet:

a) Zufriedenheit der Teilnehmenden mit den einzelnen Programmen / Veranstaltungen;
b) Nutzen des durch die Teilnahme erworbenen Kompetenzzuwachses für die Teilnehmenden;
c) Wirkungen im Sinne von langfristigen Veränderungsimpulsen für die Teilnehmenden auf persönlicher und beruflicher Ebene sowie im individuellen gesellschaftlichen und interkulturellen Kontext.

Bild 29: Seminar „Zukunft gestalten“, Fronhausen 2005

Bild 30: „Stand up for Your Rights!“ Fronhausen 2012

a) Zufriedenheit

In den Dokumentationen der Veranstaltungen sind auch die Rückmeldungen der Teilnehmenden zu finden. Bei jeder Veranstaltung wurde mehrfach die Zufriedenheit hinsichtlich der Organisation, des Ablaufs und der Inhalte der Vorhaben abgefragt. Die Abfrage erfolgte mit verschiedenen Methoden: anonym z.B. mittels Punkteschema, Feedbackrunden mit aktiven Methoden sowie schriftlich. Die Zufriedenheit der Teilnehmenden war stets hoch, und dies hinsichtlich aller abgefragten Aspekte. Besonders häufig wurden positiv erwähnt:

- die interessanten Themen, welche bearbeitet wurden:
- der Bezug der Themen zu den individuellen Lebenswirklichkeiten und Hintergründen der Teilnehmenden;
- die professionelle Organisation und Umsetzung der Veranstaltungen;
- der Wissenszuwachs, insbesondere auch durch die Methodenwahl.

Darüber hinaus zeigten sich die Teilnehmenden sehr zufrieden mit den geschützten Räumen und der gleichzeitig angenehmen, freundschaftlichen Atmosphäre, die in allen Projekten geschaffen wurden. Zudem wurde hervorgehoben, wie sehr der vertrauensvolle und respektvolle Umgang miteinander zur Zufriedenheit beigetragen haben. Ein weiterer, deutlicher Hinweis auf die Zufriedenheit ist die Tatsache, dass viele der Teilnehmenden zwei bis dreimal sowie etwa 25 Personen häufiger über einen mehrjährigen Zeitraum an Vorhaben teil-

nahmen. Bei denjenigen, die den Fragebogen beantwortet haben, liegt die durchschnittliche Anzahl der Teilnahme bei 3,6 Projekten, wobei dieser Wert nicht repräsentativ für die Gesamtheit der Teilnehmenden ist.

Die Antworten zur Frage „**Was würdest Du bei der Durchführung von Veranstaltungen anders machen?“**

- Frühzeitige Planung: Wer macht was, wann und mit wem?
- Jedes Mal wollen wir längerfristiger planen; Finanzierungen etc. sind immer sehr, sehr mühsam; schön wäre es auch, wieder Programme mit Menschen in der Region durchzuführen.
- Weniger Gesprächsrunden und mehr praktische/ spielerische Erfahrungen.
- Kleinere Gruppen; „Generationen“ noch stärker trennen.
- Themen, die mit dem Genozid in Rwanda zu tun haben, reduzieren oder eine AG dafür gründen.
- In Kooperation mit anderen Vereinen in der Region mehr Kulturveranstaltungen mit einem panafrikanischen Geist anbieten, um weiter ein besseres Bild Afrikas in der Öffentlichkeit vermitteln zu können.
- Wenige Veranstaltungen organisieren, besonders wenn die finanzielle Lage schlecht ist. Imbuto muss nicht jedes Jahr ein Seminar anbieten.
- Internationale Begegnungen mehr fördern.
- Eintägige Workshops und kurze Vorträge anbieten.
- Während der Jugendseminare Räume schaffen, in denen Imbuto e.V. die Kompetenzen der Jugendlichen benennen kann (individuelles Feedback geben), damit diese jungen Leute sich frühzeitig auf die Arbeitswelt vorbereiten können.
- Mehr auf die Kapazitäten des Orga-Teams achten.
- Engere Anbindung an die rwandischen Partner.
- Wäre schön, wenn es ein/ zwei Personen gäbe, die kontinuierlich für Imbuto arbeiten würden.
- Bei der Präsentation der Ergebnisse noch mehr auf sprachliche Kompetenz achten.
- Die Imbutos sollten ihr Wissen und ihre Kompetenzen noch stärker nach außen tragen, sich eine Stimme verschaffen … es gibt so viele Leute, die mit wenig Wissen und Erfahrung sehr präsent in der Öffentlichkeit sind.

Die Vorschläge, was verändert werden sollte (siehe Kasten), betreffen einmal die Organisation und die personellen sowie finanziellen Kapazitäten von Imbuto, das Format der Veranstaltungen sowie die Inhalte und die Kooperation mit Partnerorganisationen.

b) Nutzen und Wirkungen

In der anonymen Befragung der Teilnehmenden an den Projekten wurden offene und geschlossene Fragen gestellt, die auf die Erfassung des Nutzens und der Wirkungen der Programme für bzw. auf die Teilnehmenden abzielten, z.B.:

Frage 7: Hat sich für Dich durch die Teilnahme an Imbuto-Aktivitäten etwas verändert?

… Veränderungen in der Familie
… Veränderungen in Schule/Studium/Arbeit
… Veränderungen mit Freundinnen / Freunden
… Veränderungen in der Lebens-/Ausbildungsplanung

(Einordnung auf eine Skala von 0=keine Veränderung bis 4=sehr starke Veränderung)
Frage 12: Was hat sich verändert?
Frage 13: Hast Du Deine Erfahrungen und das Gelernte genutzt und wofür?
Frage 17: Was bedeutet Imbuto für Dich persönlich?

Der Fragebogen wurde in Deutsch und Französisch und an deutschsprachige bzw. frankophone Teilnehmer versandt. Die Personen aus dem Kreis der engeren Zielgruppe sind zum großen Teil frankophon, einige auch deutschsprachig. Teilnehmende aus dem Kreis der weiteren Zielgruppe sind vorrangig deutschsprachig. Diese Unterscheidung ist relevant für die Analyse des Befragungsergebnisses nach der Einstufung der Veränderungsimpulse durch die Teilnahme an Imbuto-Aktivitäten (Frage 7).

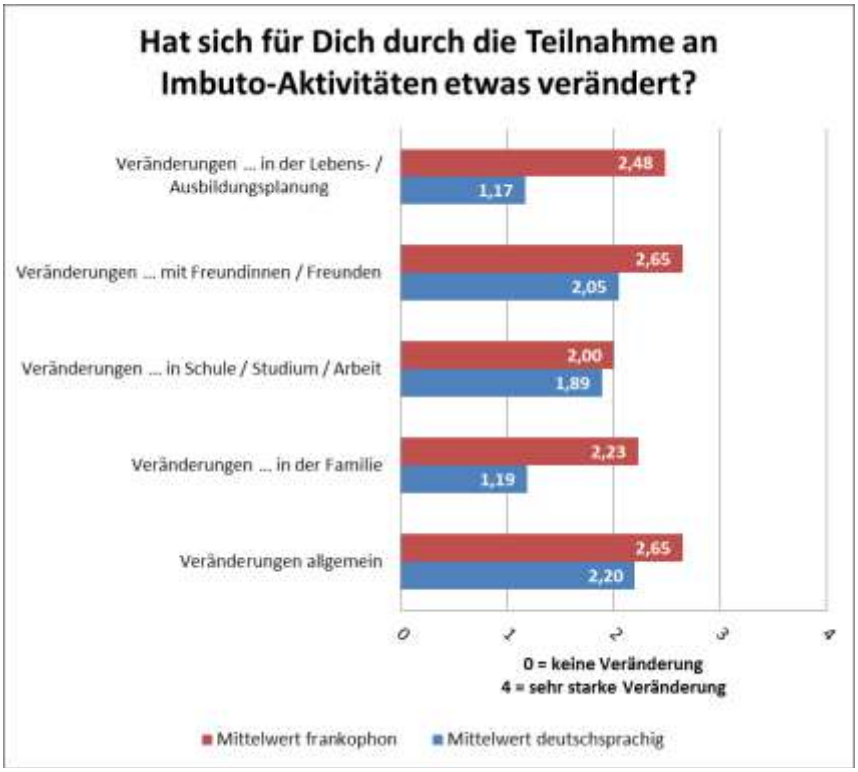


Abbildung 1: Bewertung der Veränderungen durch die Teilnehmenden, Befragung April-Mai 2012

Wie in der Abbildung 1 zu sehen, waren die Veränderungen bei den frankophonen Teilnehmenden größer als bei den deutschsprachigen. Daraus lässt sich der Rückschluss ableiten, dass bei der engeren Zielgruppe, nämlich jungen Menschen aus der Region/ aus Rwanda, eine stärkere Wirkung erreicht wurde. Auch gab es bei den frankophonen Befragten niemanden, der/ die auf die Frage nach dem Grad der Veränderung 0=keine Veränderung angegeben hat, bei den deutschsprachigen waren es 15 %. Allgemein lässt sich aus diesen Antworten ableiten, dass die Aktivitäten einen mittleren bis starken Veränderungsimpuls bei den jeweiligen Teilnehmenden ausgelöst haben.

Die Antworten auf die Frage nach der Art bzw. Ausprägung der Veränderungen waren sehr vielfältig und lassen sich drei größeren Bereichen zuordnen:

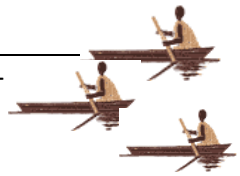
Veränderungen auf persönlicher Ebene / Beziehungsebene	• Neuer Lebensmut und neue Lebensperspektiven • Der Weg zum inneren Frieden wurde bereitet • Neue Freundschaften wurden geschlossen • Erweiterung des persönlichen Horizonts • Offenerer und angstfreierer Umgang mit anderen Menschen • Stärkere Empathie • Bessere Kommunikationsfähigkeit
Veränderungen auf beruflicher Ebene	• Erweiterung der Sprachkompetenz • Mehr Fachwissen und Professionalität • Höhere Organisationskompetenz • Gesteigerte Teamfähigkeit • Bessere Kommunikationsfähigkeit • Ausrichtung in der Berufs- / Studienwahl
Veränderungen im gesellschaftlichen und interkulturellen Kontext	• Freundschaft mit Menschen aus einem anderen Kulturkreis • Stärkere Offenheit für Vielfalt • Sensibilisierung für Ausgrenzung und Ungerechtigkeit • Mut, um sich für Gleichberechtigung und Gleichbehandlung einzusetzen • Mut, um sich gemeinsam für Veränderungen einzusetzen

Tabelle 1: Veränderungen durch die Teilnahme an Imbuto-Aktivitäten, Befragung April-Mai 2012

Auch die Antworten auf die Frage, ob das durch die Teilnahme Erlernte und die gesammelten Erfahrungen genutzt wurden und ggf. wofür, zeigen deutlich, dass die Projekte nachhaltige Impulse auf die Teilnehmenden hatten und haben. Auch hier lassen sich die Antworten drei Bereichen zuordnen:

Anwendung / Nutzen auf persönlicher Ebene / Beziehungsebene	• Aufklärung über Rassismus und Vorurteile im Freundeskreis • Reflexion der eigenen Konditionierung • Besseres Verständnis der eigenen Bedürfnisse
Anwendung / Nutzen auf beruflicher Ebene	• Nutzen für Debatten und politische Diskurse • Wissenserwerb zu Krieg, Trauma, Gewalt, Konflikte um Ressourcen etc. haben zu einer Professionalisierung in den Bereichen Friedensförderung und Konfliktprävention geführt • Nutzen zur Moderation von Jugendgruppen
Anwendung / Nutzen im gesellschaftlichen und interkulturellen Kontext	• Hilfe zur Integration in die deutsche Gesellschaft • Hilfe beim Kampf gegen Stereotype und Vorurteile • Wissen weitererzählen • Persönliches Engagement in der Flüchtlingsarbeit der eigenen Kommune • Entwicklung von sozialer Kompetenz • Vermeidung von sprachlichen Fallstricken

Tabelle 2: Nutzen der Teilnahme für die Teilnehmenden, Befragung April-Mai 2012



Eine Frage, die auf einen möglichen Veränderungsimpuls abzielt, war die nach der persönlichen Bedeutung von Imbuto für die befragten Personen. Die Antworten waren sehr vielfältig und zeigen deutlich, dass die Aktivitäten des Vereins weitreichende Bedeutung und Wirkung auf die Teilnehmenden hatten und haben, so wie die folgende Beispiele aufzeigen:

„Imbuto bedeutet für mich persönlich…"

- „… eine sehr wichtige Lebensabschnittsbegleiterin."
- „… sehr viel und gehört zu den wichtigsten Systemen meines Lebens…"
- „… Wiedergutmachung"
- „… ein kostbarer, wunderbarer Tropfen auf den heißen Stein."
- „… ungewöhnliche, interessante und bereichernde Begegnungen."
- „… kollektive Seelsorge."
- „… Liebe, Brüderlichkeit, Inklusion."
- „… eine Familie."

Diese Antworten sind Auszüge aus den Fragebögen (vollständige Darstellung, siehe Anhang 3). Es wird deutlich, wie stark die Projekte von Imbuto die Teilnehmer auf individueller Ebene erreicht haben und welche Veränderungsimpulse ausgelöst wurden, je nach Hintergrund und Lebenssituation der Person. Für die vom Genozid betroffenen und in Europa lebenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus der Region hat sich die Teilnahme positiv auf die Persönlichkeitsentwicklung ausgewirkt und die Integration in die Lebensbedingungen in Europa erleichtert. Für die Zielgruppe in Rwanda waren insbesondere der aktive und wertschätzende Austausch und die Diskussionskultur wichtige Lernerfahrungen, die offensichtlich nachwirkende Impulse für die berufliche Ausrichtung und für ein aktives gesellschaftliches Engagement gegeben haben. Für Personen aus dem europäischen Kulturkreis lagen die Impulse vor allem im Bereich Sensibilisierung für die Thematik Rassismus und Ausgrenzung und dem verstärkten Eintreten gegen solche Tendenzen. Darüber hinaus wurde von vielen die Horizonterweiterung und Bereicherung durch das Kennenlernen von und Interagieren mit Menschen aus anderen Kulturkreisen als wichtige Veränderungswirkung benannt.

Die Umfrageergebnisse lassen den Schluss zu, dass die Projekte eine breit gestreute Wirkung mit nachhaltigen Veränderungsimpulsen auf die TeilnehmerInnen hatten, die in ihrer Vielfalt der Zielsetzung des Vereins entsprechen.

Diese Schlussfolgerung wird durch die Ergebnisse der Diskussionen im Rahmen der beiden Seminare im Jahr 2012 gestützt. Während des Seminars im Mai haben sich Teilnehmende vorangegangener Veranstaltungen über ihre individuellen Erfahrungen mit Imbuto ausgetauscht, diese mit Schlagwörtern benannt und dann Zitate aus den Fragebögen zugeordnet. Die anschließende Präsentation der Ergebnisse zeigte sehr eindrucksvoll, welche Impulse durch die Vereinsarbeit gesetzt wurden.

Bild 31: Seminar Mai 2012, Fronhausen

Bewertung von Teilnehmenden an Imbuto-Aktivitäten

WERTSCHÄTZUNG & VIELFALT/ APPRECIATION & DIVERSITE

Die wichtigsten Erfahrungen mit Imbuto waren für mich der wertschätzende Umgang mit Menschen und die Vielfalt, dass ich verschiedene Kulturen kennengelernt habe und mich mit Menschen aus anderen Kulturen ausgetauscht habe.	L'expérience la plus importante était pour moi la valorisation de la diversité, et que j'ai connu des cultures diverses et que j'ai pu m'échanger avec les gens des cultures différentes.

MUT UND PERSPEKTIVEN/ COURAGE ET PERSPECTIVES

Ich habe Mut gefasst und Perspektiven für die Zukunft entwickelt.	J'ai pris du courage et développé des perspectives pour l'avenir.

VERSÖHNUNG/ RECONCILIATION

Seitdem ich bei Imbuto bin, versuche ich, in Frieden mit mir und meiner Familie zu sein.	Depuis que je suis chez Imbuto, j'essaie d'être en paix avec moi-même et ma famille.

RESPEKT / RESPECT

Ich bin sehr viel empfindlicher geworden gegen Formen von Rassismus und mutiger, dagegen einzutreten und auch mir nahen Menschen zu sagen, dass sie Formen von Rassismus nicht erkennen und dadurch unbewusst weitergeben. Ich versuche, andere Menschen über Vorurteile und Rassismus aufzuklären und sie dafür sensibel zu machen.	Je suis devenu beaucoup plus sensible concernant toute forme de racisme et aujourd'hui plus courageux de dire à des proches, qu'ils ne sont pas conscient du racisme et qu'ainsi ils transmettent inconsciemment le racisme à d'autres. Imbuto m'a appris à réagir et intervenir lors des agressions racistes. J'essaie d'édifier et de sensibiliser les gens sur les préjugés et le racisme.

BILDUNG / EDUCATION

Imbuto hat mir geholfen, mein politisches Bewusstsein zu entwickeln und hat mich in Momenten, in denen ich die Wichtigkeit zu wissen, was warum in der Welt passiert unterbewertet habe, eines besseren belehrt.	Imbuto m'a aidé de développer une conscience politique et m'as appris l'importance de savoir qu'est-ce que se passe dans le monde entier.

FREUNDSCHAFT / AMITIE

Durch Imbuto habe ich wunderbare Menschen kennen gelernt, die meine Familie geworden sind.	Par Imbuto j'ai fait la connaissance des gens magnifiques qui sont devenus ma famille.

INTERKULTURELLE & PROFESSIONELLE KOMPETENZ/
COMPETENCES INTERCULTURELLE & PROFESSIONNELLE

Ich bin in Imbuto groß geworden und habe sehr viel über meine Fähigkeiten gelernt, die mich bis jetzt in meinen Jobs weitergebracht haben.	J'ai grandi dans Imbuto et j'ai appris beaucoup de moi-même et de mes capacités ce qui m'a permis d'avancer dans la vie professionnelle.

FRIEDEN & LIEBE/ PAIX & AMOUR

Imbuto hat ein Samenkorn der Liebe und des Friedens in mein Leben gesät.	Imbuto a semé dans ma vie une semence d'amour et de la paix.

GEMEINSAM STARK/ L'UNION FAIT LA FORCE

Imbuto hat mir gezeigt, dass wir gemeinsam stark und handlungsfähig sind.	Imbuto m'a appris qu'ensemble nous sommes forts et capables.

IDENTITÄT / IDENTITE

Imbuto hat unseren Kindern, die im Ausland leben, geholfen, die Kenntnisse über unsere Herkunft und Bräuche zu vertiefen und zu verstehen, dass unsere Muttersprache ein Reichtum ist.	Imbuto a permis à nos enfants vivant à l'étranger d'améliorer nos connaissances quant à nos origines et coutumes et que notre langue maternelle est une richesse.

GEMEINSCHAFT /COMMUNAUTE

Imbuto hat mir gezeigt, dass das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Gruppen möglich ist.	Imbuto m'a montré qu'une vie pacifique entre diverses communautés est possible.

Bild 32: Seminar Mai 2012, Fronhausen

4.3.2 Ergebnisse für die Teilnehmenden am wissenschaftlichen Symposium

Das internationale wissenschaftliche Symposium „No future without the past“ wurde im Jahr 2008 von Imbuto gemeinsam mit dem Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg organisiert. Auf dem viertägigen Symposium wurden aus multidisziplinärer wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Sicht die aktuelle Situation und Perspektiven der Demokratisierung und Friedensförderung in der Region der Großen Seen diskutiert.

Das Symposium unterscheidet sich in Art und Zielsetzung deutlich von den anderen Projekten. Der Fokus lag hier auf der wissenschaftlichen Bearbeitung der Thematik und der Förderung des Dialogs zwischen international ausgewiesenen WissenschaftlerInnen, Experten und Expertinnen und zivilgesellschaftlichen Akteuren zu den Themen: politische Entwicklungen, Menschenrechte, Aufarbeitung des Genozids und transitional justice, Ressourcennutzung, gesellschaftliche Gewalt, Menschenrechte, politischer Wandel und die Analyse von internationalen Akteuren in der Region wie den Vereinten Nationen, die Rolle von Frauen und Witwen, Traumatisierung, gesellschaftliche Aufarbeitung und Versöhnung, Zukunftsgestaltung und die Rolle der Jugend. Daher wurde eine spezifische Befragung der Teilnehmenden des Symposiums durchgeführt, die Nutzen und nachwirkende Impulse erfassen sollte. Diese Wirkungen werden entsprechend der Zielsetzung der Veranstaltung auf professioneller und gesellschaftspolitischer Ebene vermutet.

Die Zufriedenheit der Teilnehmenden und Akteure lässt sich aus der Evaluierung zum Abschluss des Symposiums ablesen (siehe Anhang 1). Wie bei den anderen Projekten äußerten sich die Teilnehmenden sehr positiv zur Konzeption, den Inhalten, der Organisation und dem Ablauf des Symposiums. Besonders hervorgehoben wurden der multidisziplinäre Ansatz der Konferenz und die kontroversen Diskussionen sensibler Themen in konstruktiver Atmosphäre. Folgende Fragen aus dem Fragebogen zielten auf den Nutzen sowie nachwirkende Impulse ab:

> Frage 4: Für die Situation in der Region der Großen Seen in 2008 waren die Inhalte des Symposiums „No future without the past“...
> ... sehr angemessen, ... angemessen, ... wenig angemessen.
> Frage 5: Die Inhalte, Diskussionen und Schlussfolgerungen waren für meine Arbeit ...
> ... nützlich, ... wenig nützlich, ... nicht nützlich
> Frage 6: Die Ergebnisse des Symposiums wurden von mir an andere Akteure weitervermittelt … sehr häufig, … häufig, … selten, … sehr selten
> Frage 7: Das Symposium war mir nützlich für/ um...

Der Fragebogen wurde, vermutlich aufgrund technischer Schwierigkeiten, leider nur von neun Teilnehmenden des Symposiums beantwortet, so dass keine allgemeingültige Aussage getroffen werden kann. Jedoch sind klare Tendenzen zu erkennen. Auf die Frage nach der Angemessenheit der Themenwahl für die Region der Großen Seen antworteten alle neun Befragten entweder mit „sehr angemessen“ oder „angemessen“. Die Inhalte, Diskussionen und Schlussfolgerungen des Symposiums wurden von acht Befragten als sehr nützlich eingestuft, eine Person beschrieb sie als wenig nützlich für den beruflichen Kontext (es handelt sich um eine Übersetzerin). Diese Tendenz zeigt sich auch in den Antworten auf die Frage, wie häufig die Ergebnisse des Symposiums an andere Akteure weitergegeben wurden. Die Dolmetscherin antwortete mit „überhaupt nicht“. Alle anderen Befragten gaben an, die Ergebnisse sehr

häufig bzw. häufig weitergegeben zu haben. Dies bedeutet, dass das Symposium auch Wirkungen auf den gesellschaftspolitischen Kontext in der wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen internationalen wie rwandischen Community hat.

Die Antworten auf die offene Frage nach der individuellen Nützlichkeit des Symposiums lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- das Kennenlernen anderer Akteure in der Region der Großen Seen;
- Kontakte mit anderen Kollegen und Aktivisten;
- tieferes Verständnis für die Situation vor Ort und den Kontext der eigenen Arbeit;
- Befruchtung durch Austausch mit Kollegen aus dem gleichen professionellen Kontext;
- kritische Reflexion der Rollen von Wissenschaftlern und Aktivisten.

Aus den Antworten lässt sich ablesen, dass der erworbene Wissenszuwachs als Nutzen für die Teilnehmenden wahrgenommen wurde und gleichzeitig auch längerfristige Impulse für den beruflichen Kontext gesetzt hat. Entsprechend haben alle Befragten bejaht, dass Imbuto sich zukünftig in der Organisation weiterer Konferenzen engagieren sollte. Diese eindeutige Antwort wurde gestützt durch Kommentare zu der Notwendigkeit eines Austauschforums für Wissenschaftler, Experten und Aktivisten im Bereich der Friedensförderung und Konfliktprävention.

Bild 33: Internationales Wissenschaftliches Symposium, Marburg 2008

4.4 Ergebnisse im Hinblick auf die Institution

Zur Erfassung der Ergebnisse hinsichtlich der Institution wurde ein Gruppeninterview mit einigen Mitgliedern des Vereins durchgeführt, welche maßgeblich an der Durchführung der Vorhaben beteiligt waren.

Die Ergebnisse im Hinblick auf die Institution werden auf drei Ebenen betrachtet:

a) Zufriedenheit der Durchführenden und weiterer Beteiligter mit den durchgeführten Vorhaben;
b) Nutzen des durch die Durchführung erworbenen Kompetenzzuwachses für die Institution und die Durchführenden;
c) Wirkungen im Sinne von nachwirkenden Veränderungsimpulsen für die Institution durch Lern- und Wissenszuwachs.

a) Zufriedenheit

Die Durchführenden äußerten durchweg ihre Zufriedenheit mit den Vorhaben. Hervorgehoben wurden besonders folgende Aspekte:

- Fast alle Projekte sind erfolgreich und wie geplant durchgeführt worden, nur in einem Fall fand ein Seminar wegen geringer Anmeldungen nicht statt (2006), in einem Fall war die Anzahl der Teilnehmenden weit geringer als geplant (2011).
- Die Vereinsziele wurden und werden immer verfolgt.
- Das Feedback der Teilnehmenden zeigt, dass die angewandten Methoden sehr geeignet sind für die Umsetzung der Vereinsziele.

Diese Bewertung der Durchführenden wird untermauert durch die Resonanz weiterer Beteiligter, insbesondere der Fördermittelgeber. Zum einen wurden die verschiedenen Programme wiederholt von denselben Institutionen gefördert (siehe auch oben). Darüber hinaus wurde Imbuto wie oben dargestellt auch zweimal auf nationaler und europäischer Ebene als „Good Practice"-Beispiel ausgezeichnet.

b) Nutzen

Der Verein weist nach Angabe der Durchführenden durch seine langjährige Arbeit einen kontinuierlichen Wissens- und Kompetenzzuwachs auf. Besonders stark ist der Zuwachs im Bereich des theoretischen Wissens zur Friedensförderung und Aufarbeitung von Krieg, Genozid und Konflikten in der Region der Großen Seen sowie zu Themen wie Rassismus, Kinder- und Menschenrechte, Traumata. Dieser Wissenszuwachs ist sehr nützlich für die stetige Verbesserung der Arbeit. Dies gilt insbesondere für die Entwicklung von Methoden und Konzepten zur Aufarbeitung von Traumata wie auch zu Fragen von Leben in der Diaspora, interkulturelle Kommunikation, Anti-Rassismus-Trainings und Fragen von Menschenrechten. Somit trägt Imbuto auch international zur nachhaltigen Bildung im Rahmen der Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014" bei.

Auf individueller Ebene haben die Durchführenden ihre Kompetenzen und ihr Wissen in den Bereichen Projektmanagement, Veranstaltungsorganisation, Finanzmanagement erweitern können. Viele Teilnehmende haben ihre Kommunikationsfähigkeiten in deutscher wie französischer Sprache, ihre Empathie und Kompetenzen zum Perspektivenwechsel verbessern können. Diese zusätzlichen Kompetenzen waren wiederum nützlich für weiteres Engagement im Verein und bei Projekten und auch für die persönliche und berufliche Entwicklung. Gleiches gilt für die TeamerInnen und die ReferentInnen.

c) Wirkungen

Die Wirkungen, welche durch die Arbeit von Imbuto e.V. im Verein erzielt wurden, sind insbesondere in der stetigen Verbesserung der eigenen Arbeit zu sehen. Dies erfolgte zum einen durch die Anwendung des oben dargestellten Wissens- und Kompetenzzuwachses. Viele Mitglieder des Vereins nahmen auch an Fortbildungsveranstaltungen teil (siehe Kapitel 3). Daneben förderten die Projekte durch die Themenwahl und die Methodik auch Austausch mit anderen Institutionen und Personen, welche im Bereich der Konfliktprävention und Friedensförderung aktiv sind (wie z.B. Aktion Sühnezeichen in Berlin, Sinani in Südafrika, die Vereine in Burundi und Rwanda), wodurch weitere Impulse für die Arbeit des Vereins gegeben wurden. Ein Beispiel dafür ist das vom Institut für Auslandsbeziehungen ausgezeichnete Projekt „Voneinander lernen – nach dem Holocaust in Europa – nach dem Genozid in Ruanda: Ein Leben nach dem Tod ist möglich". Die enge Zusammenarbeit mit Dan Bar-On im

Rahmen dieses Projektes wie auch mit den Vereinen in Rwanda wurde von den Durchführenden als sehr bereichernd und inspirierend für die Tätigkeit des Vereins beschrieben. Einige Vereinsmitglieder stehen im regelmäßigen Austausch mit Akteuren in der Region der Großen Seen, die die Wichtigkeit der Arbeit von Imbuto e.V. immer wieder bestätigen.

Bild 34: „Visionen von Jugendlichen für den Frieden“, Frankfurt 2008

4.5 Nachhaltigkeit der Vereinsarbeit

Wie dargestellt, wurden durch die verschiedenen Projekte ein längerfristiger Nutzen und langfristige Wirkungen für die Teilnehmenden geschaffen. Damit kann man die Projekte als nachhaltig in dem Sinne beschreiben, dass sie eine Wirkung erzielt haben, die über die eigentliche Realisation hinausgehen und gleichzeitig dadurch weitere, andauernde Prozesse auf individueller (bezogen auf die Teilnehmenden und Mitglieder) und institutioneller (bezogen auf den Verein) wie auch auf der gesellschaftspolitischen Ebene sowohl in Europa wie in der Region der Großen Seen in Bewegung gesetzt wurden.

Es besteht aber noch Entwicklungspotenzial, um diese Aspekte der Nachhaltigkeit zu festigen, zu verstärken und gleichzeitig zu verzahnen. Möglichkeiten dazu sind z.B. die verstärkte, gezielte Weiterbildung von ehemaligen Teilnehmern in den angewandten Methoden, damit diese zukünftig weiter vermittelt werden können (MultiplikatorInnen-Schulungen). Außerdem ist auch das Wissensmanagement des Vereins noch ausbaufähig. Wie in vielen Institutionen ist das umfassend vorhandene und über die Jahre erweiterte Wissen eher individuell und noch nicht umfassend systematisch erfasst. Beide Maßnahmen sind im Kontext der knappen Ressourcen nicht einfach zu realisieren, sollen aber trotzdem hier erwähnt werden. Diese Evaluierung ist ein wichtiger Schritt, um zu einem verbesserten Wissensmanagement beizutragen sowie den Partnerorganisationen und Geldgebern Kontext, theoretische Konzepte sowie Erfahrungen und Kompetenzen des Vereins zu vermitteln.

Bild 35: „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

5 Lessons learned

In den zwölf Jahren der Vereinsarbeit wurden viele Lernerfahrungen gemacht, die teilweise in die laufende Arbeit eingeflossen sind, teilweise auch einfach festgestellt wurden und ggf. bei einer Diskussion der zukünftigen Ausrichtung des Vereins im Anschluss an diese Evaluierung zum Tragen kommen sollten.

Zunächst soll hier klargestellt werden, dass der Verein zum Zeitpunkt seiner Gründung keine langfristige Strategie aufgestellt hat, sondern seine Arbeit theoretisch fundiert und pragmatisch zunächst auf die Bedürfnisse der Gründungsmitglieder sowie der Menschen, die aus Rwanda geflüchtet waren, ausgerichtet hat. Zum damaligen Zeitpunkt waren dies Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die direkt vom Genozid in Rwanda betroffen waren. Imbuto wollte diesen Menschen in der neuen europäischen Heimat Unterstützung insbesondere bei der Entwicklung neuer Perspektiven wie auch bei der Vergangenheits- und Gegenwartsbewältigung bieten. Es wurden dann mit der Begegnungsreise in Rwanda 2003, die von Teilnehmenden der Seminare angeregt wurde, die Lernprozesse auf junge Menschen in der Region der Großen Seen ausgeweitet. Die Lernerfahrungen aus dieser frühen Phase der Vereinsarbeit stehen entsprechend in Bezug zu dieser Ausgangslage. Seit Beginn von Imbuto hat sich die Arbeit in einem höchst konfliktgeladenen Umfeld bewegt:

- Die Arbeit bringt ein politisches Konfliktpotenzial mit sich: Die höchst konfliktgeladene Situation in der rwandischen Gesellschaft führt u.a. dazu, dass anfangs einige Teilnehmende in den Dokumentationen nicht namentlich genannt werden wollten, um nicht einer bestimmten politischen oder ethnischen Orientierung zugeordnet zu werden. Daher war der geschützte Raum anfangs sehr bedeutsam.
- Die Arbeit bringt ein inhaltliches Konfliktpotenzial mit sich – Konflikte innerhalb einer Gruppe aufgrund des extrem sensiblen Hintergrunds: Diese sind einmal aufgebrochen, als sich in einer Diskussion verdeutlichte, dass Mord unterschiedlich gewichtet

wurde. Dabei ging es u.a. darum, dass der Genozid als singuläres Ereignis gegen die Bevölkerungsgruppe der Batutsi bewertet wird und Morde an anderen Gruppen als weniger gravierend bewertet werden, und dass pauschal einer Bevölkerungsgruppe die Rolle der Opfer, einer anderen die Rolle der Täter zugeschrieben wird.

Diese Konfliktpotenziale sind weiterhin allgegenwärtig, wobei dies politisch räumlich etwas verlagert wurde durch eine extreme Entwicklung im Bereich Einschränkung der Meinungsfreiheit in Rwanda. In diesem Zusammenhang wird festgestellt, dass die Vereinsarbeit nicht parteipolitisch motiviert ist, aber im gesellschaftlichen Sinne höchst politisch ist, nämlich international zur Friedensförderung und auch zur Versöhnung beizutragen, und zwar sowohl in der Region der Großen Seen als auch in Europa, z.B. durch die Förderung von Kinder- und Menschenrechten, durch Anti-Rassismus-Trainings, durch die Anerkennung von kultureller Vielfalt und Identität.

Die logische Konsequenz aus dem inhaltlichen Risiko ist die penible Auswahl von externen TrainerInnen und ModeratorInnen für die Projekte. Es hat sich gezeigt, dass es sehr schwierig ist, geeignete Personen zu finden, die fachlich und sprachlich kompetent und gleichzeitig sensibel und empathisch für den Erfahrungshintergrund vieler Teilnehmenden sind.

Eine weitere Lernerfahrung gibt es hinsichtlich der angewandten Methodik in Verbindung mit den Inhalten und Zielen der Vorhaben. Diese zeichnet sich durch Freundschaft und Vertrauen als Basis für gemeinschaftliches Arbeiten aus, Anonymität wird in den Programmen vermieden. Dabei war es den Durchführenden immer wichtig, dass geschützte Räume für die Aufarbeitung der Vergangenheit und die Gestaltung von Zukunft geschaffen wurden, ohne eventuelle Traumata von Teilnehmenden zu verstärken. Die Anerkennung des Menschseins und Inklusion anstatt einer Stigmatisierung als Opfer war stets wichtig, bei gleichzeitiger Möglichkeit, ohne Zwang darüber zu reden.

Insgesamt führte dies oft dazu, dass Veranstaltungen von Imbuto durch ihren „familiäreren“ Charakter organisatorischen Herausforderungen gegenüberstanden. Insbesondere gab es Schwierigkeiten bei der Einhaltung des Programmablaufes, wenn sich beispielsweise langjährige Freunde und Freundinnen bis spät in die Nacht austauschten und am nächsten Morgen nicht pünktlich zur ersten Sitzung anwesend waren. Für viele der Teilnehmenden gilt weiterhin, dass Imbuto Veranstaltungen eine Art „sicheren Hafen“ darstellen, wo man Mitgefühl erfährt, wo einem zugehört wird und keine Etikettierung stattfindet. Dies gilt auch für Teilnehmende anderer kultureller Herkunft. Die Mechanismen von Rassismus oder Vorurteilen zu analysieren, stellt das eigene Bild in Frage, verunsichert, und neues Verhalten muss gelernt werden. Diese Geborgenheit ist manchmal schwer mit einem straffen Arbeitsprogramm in Einklang zu bringen, aber inhärente Eigenschaft der Vereinsarbeit von Imbuto.

Die Tatsache, dass in den letzten Jahren die Teilnehmenden der Seminare noch vielfältigerer kultureller Herkunft waren (aus insgesamt 19 Ländern) hat die „familiäre“ Atmosphäre aufgelöst, ohne jedoch die Rahmenbedingungen und konstruktiven Räume für Lernen zu verändern. Dabei sei nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen, dass die Themengebiete alle Menschen betreffen und somit auch alle gesellschaftlichen Gruppen ansprechen.

In vielen Seminaren waren ca. 50 % Personen, die bereits an Imbuto-Aktivitäten teilgenommen hatten, und die Hälfte kam neu dazu. Dies hatte für alle Beteiligten sehr positive Auswirkungen. Die „Alten“ führten die Neuen in das „organisatorische und methodische Regelwerk“ von Imbuto ein. Die neuen Teilnehmenden brachten andere Lebenserfahrungen und

viele neue Perspektiven ein. Es ist immer wieder gelungen, eine konstruktive, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, und auch die öffentlichen Kulturabende wurden mit immer wieder neuen Schwerpunkten von den Teilnehmenden organisiert.

Im Sommer 2000 organisiert Imbuto das erste Sommerseminar unter der Überschrift „Interkulturelle Begegnungen“ im Alten Amtsgericht in Fronhausen. Zu diesem Zeitpunkt bin ich fünfzehn Jahre alt und einer der jüngeren Teilnehmer. Ich weiß nicht so recht, was mich erwartet, nur, dass noch ein paar Jugendliche, manche darunter rwandisch-stämmig, so wie ich, dort sein werden. Das Seminar soll eine Woche gehen und Diskussionen, Gruppenspiele und Ausflüge anbieten, dazu Fragen zu kultureller Identität, interkulturellem Austausch, Rassismus und anderen ähnlichen Themen nachgehen. Ich kann nicht leugnen, dass für jemanden wie mich, der damals wenig Kontakt zu anderen rwandischen Familien hatte, diese Veranstaltung eine gewisse Neugier weckt. Die anderen Teilnehmer werden später diese Lücke in meinem Adressbuch schließen. Als ich das erste Mal vor dem Amtsgericht stehe, weiß ich es noch nicht, aber in den kommenden Jahren erwarten mich durch Imbuto viele Freundschaften und Abenteuer. Wir werden viel diskutieren und streiten. Wir werden Heidenfreuden haben. Gemeinsam werden wir nach Rwanda reisen und versuchen zu verstehen, woher wir kommen. Es wird unglaublich traurige Momente geben. Doch was sonst kann man von Freundschaften und Abenteuern erwarten?
Als wir uns mit diesem Seminar zum ersten Mal als Imbuto treffen, finden nicht nur verschiedene Menschen verschiedener Kulturen zueinander. Es sind auch alle Altersgruppen vertreten. Weil Imbuto Mütter, Geschwister und Freunde eingeladen hat, begleiten Söhne, kleine Schwestern und alte Freunde die Teilnehmer und sind damit selber Teilnehmer.

Für mich ist Imbuto in dieser Zeit ein Forum, um meine ersten Versuche, mein politisches und kulturelles Denken in Worte zu fassen, nicht ohne dabei zu wenig Zeit zu haben, im Hof Basketball zu spielen oder mich in die älteren Mädchen zu verlieben. Im Gegenteil, denn an diesen in den meisten Fällen kläglichen Versuchen irgendetwas Schlaues über, sagen wir „Interkulturalität in Zeiten globaler Vernetzung“ zu sagen, daran sind die verschiedenen Gisèles und Delphines schuld. Leider ohne Erfolg. Im Laufe der Zeit werden wir jedoch eine Familie. Eine innige Bande, deren Begrüßungs- und Abschiedszeremonien an westafrikanische Tradition erinnert. Wann immer man jemanden nach einem oder zwei Jahren wiedersieht, geht einem das Herz auf. Der- oder diejenige hat inzwischen diesen Abschluss oder jenen Job, hat ein Kind oder wohnt in Irland. Vielleicht merkt die eine oder andere, wie groß und reif ich geworden bin in der Zwischenzeit?
„Mein Gott, Stephane, warst nicht du statt ich zwei Köpfe kleiner damals?“ Und wenn es Abschied heißt, dann trauern wir um das eine oder die zwei Jahre, die bis zu unserem Wiedersehen vergehen werden.
Schließlich kann man aus den Fotos, die während der Seminare gemacht wurden, eine Collage über das eigene Älterwerden machen. Wir, die damals jung waren, sind nun die Älteren. (Und um mir eine kleine, genugtuende Eitelkeit zu erlauben, soll hier erwähnt sein, dass ich glaube, dass die neuen Jüngeren uns neue Alte mit einem oder zwei sehnsüchtig verträumten Blicken nachgeschaut haben...) Wir sind erwachsen geworden. Es fällt uns leichter, früh aufzustehen, und schwerer, unterm Korb ein paar Punkte zu holen.

2011 stirbt Ingo Prager. Ende 2012 schließt das „Alte Amtsgericht“ seine Türen als Bildungs- und Freizeitstätte. So kommt es – ähnlich unerwartet wie damals, als ich nichtsahnend vor dem Gebäude stand – dass ein Kapitel zu Ende geht. Seit seinem Anfang gehört zu Imbuto auch das Alte Amtsgericht. Und es scheint, dass auch Imbuto sich verändern muss. Ohne dass wir es gemerkt haben, ist Imbuto älter geworden.

Christoph Mushayija Rath, Januar 2013

6 Bewertung der Ergebnisse und Einschätzung der gegenwärtigen Situation

Die Befragung der ehemaligen Teilnehmenden sowie die Analyse der Dokumente haben umfangreiche Ergebnisse hinsichtlich des Evaluierungsziels der Wirkungserfassung erlaubt. Dabei ist deutlich geworden, dass die verschiedenen Projekte erfolgreich im Sinne ihrer Zielsetzungen und von Nutzen für die Teilnehmenden waren. Darüber hinaus konnten durch die Befragung der Teilnehmenden und der Durchführenden wie durch die Analyse der vorhandenen Dokumente viele weitere Informationen über den Verein und den Kontext seiner Arbeit gewonnen werden. Dazu wurde ein sehr ausführliches Gruppeninterview mit Imbuto-Mitgliedern geführt. Diese Daten werden im Folgenden in einer SWOT-Analyse (*Strengths, weaknesses, opportunities, threats*) verarbeitet, um damit die momentane Situation des Vereins aufzuzeigen und eine Basis zu schaffen zur Erarbeitung von Strategien, Inhalten, Methoden für zukünftige Angebote.

Stärken:	**Schwächen:**
• großer Bekanntheitsgrad • Zufriedenheit und Begeisterung der Teilnehmer • starke und bewährte Methoden • Offener und freundschaftlicher Umgang • Personelle Kompetenzen • keine parteipolitische Agenda • sehr professionelle Organisation • Unterstützung durch Experten	• Kleiner Kreis von sehr aktiven Vereinsmitgliedern • Abhängigkeit von Einzelpersonen • knappe finanzielle und personelle Ressourcen • nachlassendes Interesse der ehemaligen Teilnehmenden
Chancen:	**Risiken:**
• Aktivierung der Nachfolgegeneration • Rückgriff auf ausgebildete Mitglieder • Verein kann breite Themenbereiche abdecken • Bedarf an Kapazitätsstärkung zur Bewältigung von Traumata • wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema möglich • öffentliche Anerkennung der Vereinsarbeit	• politische „Brisanz“ durch parteipolitische Wahrnehmung und Versuch der Instrumentalisierung • Verwechslung mit gleichnamiger Stiftung in Rwanda • Fragilität durch veränderte gesellschaftliche und berufliche Situation der ehemaligen Teilnehmenden • Unverbindlichkeit von potentiellen Teilnehmenden

Stärken

Der Bekanntheitsgrad der Organisation durch die erfolgreiche Arbeit der letzten 12 Jahre in Europa und in der Region der Großen Seen wie auch die häufige Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ermöglicht die Erreichbarkeit einer immer größeren Anzahl an Interessenten und Partnern für zukünftige Veranstaltungen. Die allgemein große Zufriedenheit und Begeisterung der Teilnehmer trägt dazu bei, dass diese häufig mehrfach an Projekten teilnehmen. Außerdem fördern diese die informelle Weitergabe von Informationen und des er-

lernten Wissens an mögliche Interessenten wie auch an FreundInnen, KollegInnen.

Die angewandten Methoden haben sich bewährt und wurden kontinuierlich weiterentwickelt. Es ist gelungen, im höchstsensiblen Bereich der Konfliktbewältigung mit Betroffenen zu arbeiten und sehr gute Ergebnisse zu erzielen, ohne in eine Opfer-Stigmatisierung zu verfallen. Wichtig dafür ist die sehr positive, freundschaftliche und offene Atmosphäre während der Veranstaltungen.

Es ist eine große personelle Kompetenz vorhanden, die durch Fort- und Weiterbildungen gesichert und ausgeweitet wurde. Dies ist insbesondere deswegen erwähnenswert, weil der Verein mit 35 Mitgliedern als Organisation eher klein ist und zudem hauptsächlich ehrenamtlich arbeitet. Dabei ist das besondere Engagement von Hildegard Schürings hervorzuheben, die alle Seminare als Teamerin begleitete, inhaltlich füllte und durch ihre Tätigkeit auf der Ebene der Organisation und des Finanzierungsmanagements die Realisierung der Vielzahl von Projekten ermöglichte. Die politische Neutralität des Vereins, also die Abwesenheit einer durch politische Interessen geleiteten Agenda, ermöglicht die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Partnern und die Arbeit in verschiedensten Themenbereichen.

Der Verein weist eine sehr professionelle Organisation auf. Außerdem besteht durch die verschiedenen, teilweise auch in Kooperationen durchgeführten Vorhaben ein weitreichendes Netzwerk mit guten Kontakten zu anderen Organisationen wie auch Experten.

Bild 36: Sommerseminar: „Stand up for Your Rights!“, Fronhausen 2011

Schwächen

Die Schwächen des Vereins sind vor allem durch Ressourcenmangel (personell und finanziell) gekennzeichnet. So existiert zurzeit nur ein kleiner Kreis von aktiven Mitgliedern, die ehrenamtlich tätig sind. Gleichzeitig ist der Verein durch die relativ geringe Mitgliederzahl und deren Mitgliedsbeiträge sowie geringes Spendenaufkommen finanziell sehr eingeschränkt und stets auf Drittmittel angewiesen. Dies bringt wiederum einen hohen Verwaltungsaufwand mit sich, da Fördermöglichkeiten gesucht, Förderanträge rechtzeitig gestellt und die Verwendung der Mittel ordnungsgemäß abgerechnet werden müssen. Durch die knappen personellen Ressourcen wird auch die Durchführung von Projekten erschwert. In der gegenwärtigen Situation ist der Verein signifikant vom Engagement von Einzelpersonen abhängig und damit fragil. Dies ist auch dadurch bedingt, dass die Jugendlichen, die im Jahre 2000 maßgeblich zur Gründung von Imbuto beigetragen haben, inzwischen die Schule oder Ausbildung abgeschlossen haben, berufstätig sind und einige verheiratet sind und Kinder haben. Somit

bleibt ihnen immer weniger Kapazität, sich für Imbuto zu engagieren. Hinzu kommt, dass nur wenige der Teilnehmenden und Mitglieder aus Hessen kommen, sondern in verschiedenen Ländern leben. Somit ist die Organisation von Treffen immer mit einem hohen (Kosten-) Aufwand verbunden.

Chancen

Um Interessenten für zukünftige Projekte zu gewinnen, kann und sollte die Nachfolgegeneration der bisherigen Teilnehmenden angesprochen und aktiviert werden. Gleichzeitig können die bisherigen Teilnehmenden, die im Rahmen der Vorhaben weitergebildet wurden, bei der Durchführung eingesetzt werden, um den personellen Ressourcenengpässen entgegenzuwirken und den besonderen Anforderungen gerecht zu werden.[9] Weitere Chancen ergeben sich aus den fachlichen und methodischen Kompetenzen des Vereins. Zum einen kann Imbuto e.V. breite Themenbereiche im Gebiet der Friedensförderung und der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit abdecken und diese für verschiedene Altersgruppen anbieten. Zum anderem besteht ein hoher Bedarf an Maßnahmen der Kapazitätsstärkung zur Konfliktbewältigung für Menschen, die in ihren Heimatländern von kriegerischen Konflikten betroffen waren. Dabei ist es auch als Chance zu sehen, dass Imbuto zwar über regionale Kompetenz für die Region der Großen Seen und insbesondere für Rwanda verfügt, aber nicht auf diese Region festgelegt ist.

Eine weitere Chance ergibt sich aus der positiven Erfahrung mit dem wissenschaftlichen Symposium. Es hat sich gezeigt, dass eine konstruktive wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema möglich und auch notwendig ist und dass zugleich die Förderung des Dialogs zwischen Wissenschaftlern, Experten und zivilgesellschaftlichen Akteuren gewünscht und befruchtend ist.[10]

Die öffentliche Anerkennung der Vereinsarbeit durch die Mittelgeber, aber auch durch sonstige Institutionen und die regionale und überregionale Presse stellt eine zusätzliche Chance dar. Dadurch wird es vermutlich auch zukünftig möglich sein, finanzielle Förderungen für die Arbeit des Vereins zu akquirieren.

Auf die Frage, welche Themen und Veranstaltungsformen Imbuto zukünftig anbieten sollte, wurde in den Befragungen ein breites Spektrum genannt: Historische Verbindung zwischen Rwanda und Deutschland – Austausch zwischen jungen Leuten fördern; Menschen- und Kinderrechte; Rassismus(-kritik); Meinungsfreiheit und Toleranz, Altern und Sterben in der Diaspora/ im Exil, Afrikanische Tradition und Demokratie - ein Widerspruch? Sexuelle Gewalt gegen Kinder, Transgenerationale Übertragung von Gewalterlebnissen/ Traumata; Bräuche und Sitten in Rwanda vor und nach dem Krieg sowie Kunstthemen wie Architektur, Theater, Poesie und Kompetenzentwicklung, z.B. Projektentwicklung; Globalisierung; Religion; Armutsbekämpfung; Seelische Leiden, z.B. Depressionen.

Auf die Frage, welche Formate Imbuto anbieten sollte, wird Folgendes vorgeschlagen: Kinderseminare: 16, Jugendseminare: 30, Internationale Begegnungen: 27, z.B. Youthcamp in Burundi, Vorträge: 17, Wissenschaftliche Konferenzen: 11, Kulturveranstaltungen: 25, Veröffentlichungen: 11, Andere: 10, z.B. Familienseminare, Musikprojekte, Filmkonzept, Kunstworkshops und Bildungsreisen.

[9] Dies wurde bereits in den Seminaren 2009 bis 2012 erfolgreich praktiziert, indem ehemalige Teilnehmer nun als Teamer agierten. Trotzdem stellt sich hier auch wieder das Problem der Kontinuität.

[10] Dies erfordert die Kooperation mit einschlägig profilierten universitären Einrichtungen.

Risiken

Die Situation in der Region der Großen Seen ist bis heute hoch konfliktgeladen und emotionalisiert. Es werden regelmäßig Zuordnungen zu politischen Positionen vorgenommen, die u.U. vollständig diskrepant zu der eigenen Position sein können. Es wird viel mit Unterstellungen gearbeitet, Personen und Institutionen werden politischen Richtungen oder Parteien zugeordnet. Im Internet wird hoch emotionalisiert über die Situation in der Region der Großen Seen diskutiert. Es ist ein permanentes Risiko für Imbuto, in diese Konflikte ohne eigenes Zutun hineingezogen zu werden. Dies erschwert auch das Engagement des Vereins in der Region der Großen Seen, insbesondere durch eine rigide Politik der inneren Sicherheit in Rwanda. Dadurch können Gruppen und Einzelpersonen in ihrem Engagement eingeschränkt werden.

Bild 37: Sommerseminar: „Stand up for Your Rights!“ – Wege zum Frieden, Fronhausen 2012

Ein weiteres Risiko besteht in der möglichen Verwechslung des Vereins mit der gleichnamigen, 2007 in Rwanda gegründeten Stiftung (*Imbuto foundation*). Da diese Organisation andere Ziele verfolgt als der Verein Imbuto, kommt es immer wieder zu Verwirrungen hinsichtlich der Trägerschaft und auch der Aktivitäten.

Ein Risiko, welches sich eher im europäischen Kontext zeigt, ist die sich stetig verändernde gesellschaftliche und berufliche Situation der ehemaligen Teilnehmenden. Durch berufliche,

familiäre und soziale Verpflichtungen werden deren Möglichkeiten zum Engagement als Mitwirkende bei Vorhaben immer stärker eingeschränkt. Dazu beeinflussen der gesellschaftliche Wandel während des letzten Jahrzehnts und besonders auch die erhöhten Anforderungen an Kinder und Jugendlichen deren Verhalten. So werden Entscheidungen verstärkt kurzfristig getroffen, Jugendliche engagieren sich tendenziell eher für kurzfristige Aktivitäten. Dies macht eine langfristige Planung von Seminaren äußerst schwierig, wie dies auch von vielen anderen Organisationen beobachtet wird.

Zudem sind die Kosten für Tagungszentren erheblich gestiegen, die angesprochene Zielgruppe ist jedoch finanziell nicht in der Lage, hohe Eigenbeiträge zu leisten. Die Fördermittel für solche Aktivitäten verringern sich zunehmend. Somit ist die Schließung des „Alten Amtsgericht“ Ende 2012, das relativ preiswerte Unterkunft bot, in der Mitte Europas liegt und verkehrsmäßig gut angebunden ist, neben dem ideellen auch ein kostenmäßig hoher Verlust.

Bild 38: „Stand up for Your Rights!“, Fronhausen 2012

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Situation für Imbuto e.V. trotz der dargestellten internen Schwächen und externen Risiken als gut darstellt. Die internen Stärken und die sich bietenden Chancen sprechen ganz deutlich für eine Fortführung der bisher sehr erfolgreichen Arbeit. Mit vergleichsweise knappen Ressourcen und einem außergewöhnlich starken und kontinuierlichen Engagement von Einzelpersonen ist es gelungen, über 12 Jahre ein sehr vielfältiges, weitreichendes sowie professionelles Angebot von Projekten der Friedensförderung zu realisieren. Die verschiedenen Vorhaben wurden durchgängig von den Zielgruppen angenommen und von den Teilnehmenden positiv bewertet. Soweit dies zu erfassen war, haben die Projekte entsprechend ihrer Zielsetzungen einen zusätzlichen Nutzen für die Teilnehmenden geschaffen.

Trotzdem wird den Vereinsmitgliedern empfohlen, auf der Basis der Ergebnisse dieser Evaluierung die eigene Arbeit zu reflektieren und über eine teilweise Neuausrichtung bzw. Fokussierung der Arbeit zu diskutieren. Dies wird insbesondere deshalb empfohlen, da die

knappen Kapazitäten eine Fortführung der Arbeit im bisherigen Stil als nur kaum realisierbar erscheinen lassen. Gleichzeitig bietet sich auch die Gelegenheit, nach der langjährigen Arbeit mit einem wachsenden Personenkreis diesen auszuweiten und ggf. neue Zielgruppen zu erreichen.

In diesem Zusammenhang steht die Empfehlung einer Fortführung und Intensivierung des Capacity Building der Mitglieder und ehemaligen Teilnehmenden, um dadurch die personellen Kapazitäten in der Verwaltung und Projektarbeit des Vereins zu erweitern. Dafür könnten unter anderem die Teilnehmenden der Weiterbildungsseminare zu Projektmanagement und Moderationstechniken aktiviert werden, die ggf. dazu bereit sind, ihr erlerntes Wissen aus Veranstaltungen, aber auch aus ihrer beruflichen Tätigkeit weiterzugeben.

Hinsichtlich möglicher Programmangebote sollte der Fokus auf die Zielgruppen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene weiter aufrechterhalten bleiben, da diese Altersgruppe von der Arbeit des Vereins in der bisher durchgeführten Form am stärksten profitieren kann. Eine Fokussierung auf die Gruppe der Kinder und Jugendlichen ist sinnvoll, um einen möglichst großen Teilnehmerkreis und nachhaltige Wirkungen zu erreichen. Wie oben geschildert, nehmen Kapazitäten zur Teilnahme mit zunehmendem Alter eher ab. Mögliche Angebote könnten Seminare, Workshops etc. zu den Themen Menschen- und Kinderrechte, Identität, Ausgrenzung und Rassismus sein. Eine sinnvolle Ergänzung der bisherigen Arbeit wird auch in dem verstärkten Angebot von Einzelveranstaltungen für eine weitere Zielgruppe gesehen, z.B. Diskussionsabende oder Vorträge.

Unter der Voraussetzung entsprechender finanzieller Fördermöglichkeiten und institutioneller Kooperationen wird empfohlen, ein weiteres wissenschaftliches Symposium zu organisieren. Umfangreiche Themenvorschläge wurden von den ehemaligen Teilnehmenden gemacht, darunter: Die Rolle der Frauen in Postkonfliktsituationen; Transgenerationelle Weitergabe von Traumata; Analyse der unterschiedlichen Wahrnehmung von Geschichte.

Wünschenswert wäre auch die Organisation weiterer Projekte in der Region der Großen Seen. Ziel sollte, wie zuvor, die Förderung von Dialog und Diskurs zwischen diversen Gruppierungen sein, welche sich im Bereich der Konfliktbewältigung und Krisenprävention engagieren. Solch ein Projekt bedarf aber neben ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen auch einer Situation vor Ort, in der es möglich ist, offen über verschiedene Wahrnehmungen und Situationen in der gesellschaftlichen Entwicklung zu sprechen.

Diese Auflistung konkreter Vorschläge ist nur exemplarisch. Der Verein ist breit aufgestellt und verfügt entsprechend über das Potenzial, ein breites Spektrum an Themen zu bearbeiten. Es könnte auch weiter und anders gedacht werden und eine neue Richtung in der Vereinsarbeit eingeschlagen werden, indem der regionale Fokus auf die Region der Großen Seen aufgehoben und sich allgemeiner auf Postkonfliktregionen bezogen würde. Es wird empfohlen, einen solchen Schritt hinsichtlich der gewünschten Zielgruppe und der inhaltlichen Ausgestaltung gut zu durchdenken, da die hohe Fachlichkeit bezüglich der Region auch eine der Kernkompetenzen des Vereins darstellt, aber sicherlich nicht die einzige.

Und zum Schluss: **„Aus den vielen Körnern, die wir in die Erde legten, sind schon etliche Blumen, Sträucher und hohe Bäume geworden mit süßen Früchten; auch Chili kann süß sein!“** (Aussage eines Teilnehmenden).

Bild 39: Plakat zum Thema Kinderrechte. „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

Partnerorganisationen 2000-2012

Mit den folgenden, meist zivilgesellschaftlichen Organisationen haben wir zusammengearbeitet, davon haben alle personelle und einige materielle und finanzielle Unterstützung geleistet – allen ein großes Danke-schön:

Action Jeunesse et Environnement, Sénégal
Africa Foundation e.V. Frankfurt
Altes Amtsgericht, Fronhausen
Aktion Sühnezeichen, Berlin
Association des Etudiants en Psychologie Clinique et pour la Santé Mentale - AEPCSM Université Nationale du Rwanda
Association Hirondelle - Ardèche, Frankreich

Buchladen Roter Stern, Marburg
Bundeszentrale für Politische Bildung, Berlin
Club Voltaire, Frankfurt
Burundi:
Association burundaise pour le maintien de l'Unité au sein de la Jeunesse
Association burundaise pour la Recherche et l'Etude en Pédagogie Appliquée
Associations pour la Paix et les Droits de l'Homme
Carrefour des Jeunes Artistes du Burundi
Collectif pour la Promotion des Associations des Jeunes
LANOVA – Ligue Africaine pour la non violence active
Ligue des Jeunes
Deutscher Entwicklungsdienst – DED Rwanda

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit - GIZ, Eschborn, vor 2011: Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit – GTZ, Sektorvorhaben Bildung und Konfliktbearbeitung

Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen – EPN, Frankfurt
Eirene International, Schweiz
EU-Jugend für Europa, Bonn
Evangelische Studierendengemeinde Aachen
Evangelische Kirchengemeinden Fronhausen und Hassenhausen
Evangelische Freikirchliche Gemeinde Hassenhausen
Gedenkstätte Buchenwald
Groupe de Labeaume pour la Paix, la Solidarité et le Développement asbl, Ardèche – Frankreich
Haus der Wannseekonferenz, Berlin

Inkindi n'Amanzi, Belgien
Initiative Pro Afrika e.V.
Initiative pour la Paix dans la Région des Grands Lacs, Genf
ISOKO e.V. Bonn
Jüdische Gemeinde Marburg
Katholische Kirchengemeinde Fronhausen-Lohra
KIF – Kultur in Fronhausen

Landsynagoge Weimar-Roth
Memos Rwanda
Muntu Afrika, Aachen
Psychosozial Verlag Haland & Wirth, Gießen
Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin
Twitabire Gacaca, Maison des Jeunes, Kimisagara, Kigali
Ziviler Friedensdienst - DED, Rwanda
Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg

Zudem wurde in Rwanda mit folgenden Organisationen zusammen gearbeitet:
Faculté de l'Education de l'Université Nationale du Rwanda
Institut de Recherche et de Dialogue pour la Paix - IRDP, Kigali
Ambassade de la République Fédérale de l'Allemagne
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit - GTZ
Service Allemand au Développement – Service civil pour la Paix - DED
Ligue des Droits de la Personne dans la Région des Grands Lacs - LDGL
Rwandan Union for Youth Affected by Armed Conflicts – RUYAAC
Association des Guides du Rwanda
Association des Etudiants et Elèves Rescapés du Génocide – AERG
Association Umuseke

Partnerorganisationen des wissenschaftlichen Symposiums, von denen VertreterInnen teilnahmen, waren: dreißig Universitäten und Institutionen in Europa (Belgien, Deutschland, Schweiz), in Zentralafrika (Burundi, Demokratische Republik Kongo, Rwanda), in den USA (Florida) und in Chile sowie VertreterInnen der Zivilgesellschaft, wie der Liga für Menschenrechte in der Region der Großen Seen - LDGL, Liga der Batwa in Burundi, Ibuka – Rwanda, Vertreterinnen von Frauenorganisationen, die Witwenorganisation AVEGA - Rwanda, Jugendliche und Studierende der klinischen Psychologie in Rwanda, Mitarbeiter des Zivilen Friedensdienstes - ZFD in Rwanda sowie der Vereinten Nationen.

Finanzielle Förderung

Aktion Mensch, Bonn
Aktion Selbstbesteuerung, Stuttgart
Auswärtiges Amt, Berlin - Institut für Auslandsbeziehungen - Programm ZIVIK
Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit - GTZ, jetzt Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit - GIZ,
Europäische Akademie Nordrhein-Westfalen
EPN – Entwicklungspolitisches Netzwerk Hessen
EU – Jugend für Europa
Evangelischer Entwicklungsdienst – EED, heute Brot für die Welt
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung, Wiesbaden
Katholischer Fonds, München
Office franco-allemand de la Jeunesse
Stadt Bonn, Amt für Kinder, Jugend und Familie
Stiftung Umverteilen, Berlin
Zentrum für Konfliktforschung der Philipps-Universität Marburg mit Finanzierung durch die Volkswagenstiftung Hannover

Bild 40: Vorbereitung des Kulturabends: „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“, Fronhausen 2010

DANKESCHÖN – Den inneren Frieden wiederfinden

Imbuto wäre nicht die Organisation, die sie heute ist, wenn es nicht die vielen Menschen gegeben hätte, die sich ehrenamtlich engagiert haben: die Mitglieder von Imbuto, der Vorstand, insbesondere Silvia Rath, Anne-Gisèle Nimbona, Ursula Kiesow, Sang-Min Park sowie Eva Anderson-Park, Kami Runyinya, Ganishya Runyinya und Hildegard Schürings, Gundhilde Görlach (Kassenprüferin) und all diejeniegen, die uns zwölf Jahre lang treu waren, die Teilnehmenden, die ReferentInnen und TeamerInnen, diejenigen, die solidarisch mit uns waren und z.B. uns zugehört, Übernachtung und ein gutes Mahl gewährt haben (wie z.B. Tatjana Anderson). Es sind diejenigen, die für uns Ideen und Materialien transportiert haben, diejenigen, bei denen wir mal weinen und lachen konnten, diejenigen, die uns auch materiell unterstützt haben, eine Spende, ein Einkauf auf dem afrikanischen Markt, eine Einladung zum Vortrag oder zum Wein. Xavérine Niwemutoni hat viele Jahre die Projekte in Rwanda und die Reisen der Gruppen aus Rwanda nach Deutschland organisiert, alle logistischen Fragen problemlos gelöst, diplomatisch so manche Klippen umsegelt und hatte für alle ein Ohr.

Es gab unendlich viele kluge Gedanken, konstruktive Vorschläge, Ratschläge, sorgsame Achtsamkeit und liebevolle Begleitung. Manch einer schaute neidisch oder auch befremdet auf diesen Verein, der sich nicht in die unzähligen Konflikte einbeziehen oder einordnen ließ, der seine Standpunkte hatte und diese auch gegen Sturm, Verdächtigung, Hass und Emotion verteidigte. Natürlich gab es auch Konflikte, über die wir zum Schutz der Beteiligten schweigen. Manche mussten auch geschützt werden, um sie nicht zu verletzen, ihnen Mut zu machen, ihnen Hoffnung auf eine bessere Welt geben. Manchmal musste auch ein klares „STOP“ ausgesprochen werden. Aber insgesamt ist es immer gelungen, konstruktive Beziehungen aufzubauen, die Menschen in einen respektvollen Dialog zu bringen, nach vorne zu schauen, ohne das Vergangene zu vergessen.

Wir danken den ehemaligen und jetzigen Vorständen sowie der Geschäftsführung von Imbuto e.V. für ihr ehrenamtliches Engagement, allen Mitwirkenden und Teilnehmenden, den Geldgebern und solidarischen Unterstützern. Ingo Prager und sein Sohn Malte im Alten Amtsgericht in Fronhausen waren ein Stück Heimat, das Gefühl, immer willkommen zu sein, auch nachts um 2 Uhr.

Alle haben Zeit investiert und viele auch Geld, aber das Ideelle war bei allem wichtiger, auch wenn wir es des Öfteren schön gefunden hätten, wenn die Beantragung von finanziellen Mitteln nicht so sehr zeitaufwändig wäre.

Allen 42 Partnerorganisationen, den 14 Finanzgebern in Europa und in der Region der Großen Seen sowie den Partnern des Symposiums danken wir für die gute Zusammenarbeit, sie haben mit ihren Erfahrungen und Anregungen das Imbuto-Leben sehr bereichert. Es war von allen Seiten ein Geben und Nehmen. Vielen Wünschen nach weiterer Kooperation konnte Imbuto aufgrund der begrenzten personellen und materiellen Situation leider nicht nachkommen.

Zum Schluss: Imbuto hofft, dass die Pflänzchen, die gesetzt wurden, auch weiterhin Früchte tragen werden. Wir sind überzeugt, dass es inzwischen viele Imbuto-Bäume gibt, hervorgegangen aus der „Imbuto-Universität“, wie ein Aktiver von Imbuto e.V. einmal sagte.

Literatur

Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland, Aktionsplan: Zivile Krisenbearbeitung, Konfliktlösung und Friedensförderung, Mai 2004

Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland, 3. Bericht der Bundesregierung über die Umsetzung des Aktionsplans „Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung“ Berichtszeitraum: Mai 2008 bis April 2010

Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ, Junge Menschen in der Entwicklungspolitik, Beitrag zur Umsetzung der Recht in der Kinder und Jugendpolitik, BMZ Strategiepapier 12/2011, Bonn

BMZ, Menschenrechte in der Entwicklungspolitik, Bonn 2011

Eins Entwicklungspolitik, Dossier „13 Jahre nach dem Genozid, Wiederaufbau in Ruanda“, 5-2007, 24 Seiten, mit mehreren Beiträgen in Imbuto e.V.

Evangelischer Entwicklungsdienst/ Annette Scheunpflug, Claudia Bergmüller, Nikolaus Schröck, Evaluation entwicklungsbezogener Bildungsarbeit – eine Handreichung, Waxmann 2010

Förderprogramm Entwicklungspolitische Bildung (FEB), im Auftrag des BMZ; Leitfaden zur Erarbeitung eines Evaluations-Konzepts für geförderte Projekte.Gahururu Jean/ Schürings, H., Mulisanze mu Rwanda – Bienvenue au Rwanda – Willkommen in Rwanda. Bonn 1984, dreisprachiger Buchkalender

GIZ, ZFD, Zentrum für Konfliktforschung: Evaluation Report - 10 years ZFD programme in Rwanda, Julia Viebach 2012

GTZ, Friedensentwicklung & Krisenprävention – Dokumentenstudie zur Vorbereitung des Programms der Unabhängigen Evaluierung 2010

Imbuto e.V. - Anne-Gisèle Nimbona, Die Ergebnisse des Fragebogens zur Evaluation von Imbuto 2001-2006, Les résultats des formulaires sur l’évaluation d’Imbuto 2001-2006, 2007

Imbuto e.V., Visions des Jeunes pour l’Avenir – Rencontres et échanges avec des associations et institutions du Rwanda et du Burundi, Octobre 2007

Imbuto e.V., Dokumentation aller Projekte 2000-2012, www.imbuto.net, Unsere Projekte

Imbuto: Jean-Jacques Maïkere & Christoph M. Rath, Film : « Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt“ Fronhausen 2009

Institut für Auslandsbeziehungen - IFA (2006) „Frieden und Zivilgesellschaft – Fünf Jahre Förderprogramm Zivile Konfliktbearbeitung“, Wochenschau Verlag Schwalbach herausgegeben. Das Projekt 2005 Imbuto – MEMOS – AEPCSM – Inkindi „Voneinander lernen“ wird darin als Thema “Vergangenheitsbewältigung und Versöhnung“ (S. 104-105) als gutes Beispiel dargestellt.

ISOKO e.V., Ausstellung und Katalog: Ein Tag auf dem Lande in Rwanda, 1985, Diaserien zu Rwanda

ISOKO e.V., Mu rugo i Rwanda – En famille au Rwanda – Familie in Rwanda. Frankfurt 1985, dreisprachiger Bild-Buchkalender (deutsch, französisch, kinyarwanda)

ISOKO e.V. (Hg), Amakuru ki? Über leben in Rwanda – Vivre au Rwanda, zweisprachig (deutsch, französisch), Frankfurt 1987

Janusch, Johanna, „Auf der Suche nach der verlorenen Heimat“, gekürzt veröffentlicht in „Injektion“, Campusmagazin, Nr. 2, Universität Hamburg, Sommer 2006 unter dem Titel: „Trauma im Gepäck“ veröffentlicht. www.injektion-online.de

Lederach, John Paul & Reina Neufeldt and Hal Culbertson, Reflecting Peacbuilding – A Planning, Monitoring and Learning Toolkit The Joan B. Kroc Institute for International Peace Studies, University

of Notre Dame and Catholic Relief Services Southeast, East Asia Regional Office 2007

Schürings, H., „Noch keine Versöhnung – Vor zehn Jahren Völkermord und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Ruanda“, eins-Entwicklungspolitik, 7/2004 April, Frankfurt

und „Die Wahrheit heilt“ – Ruandas steiniger Weg zu Frieden und Versöhnung, eins Entwicklungspolitik 1/2/2005, Frankfurt

Schürings, H., ASMAE – Passerelles, Nr. 44, Juin 2004: «Rwanda – 10 ans après, quel avenir pour la jeunesse?»

Schürings, H., Loccumer Protokolle: „Wie kann man über etwas sprechen, für das man keine Worte hat?“ – Begegnungen von Jugendlichen in Rwanda und Jugendlichen, die im Exil leben.[11]

Schürings, Hildegard & Sebastian Günther, Andrea Pabst (Ed): Imbuto asbl – Zentrum für Konfliktforschung, Centre for Conflict-Studies Philipps-Universität Marburg: International Symposium: No future without the past – Perspectives of democratisation and promotion of peace in the Great Lakes Region, Central Africa, 14.-17. August 2008, Marburg, Germany – Symposium International: Pas d’avenir sans le passé – Perspectives de démocratisation et de promotion de la paix dans la Région des Grands Lacs, Afrique centrale, Marburg 2009

Schürings H. (Hg), Ein Volk verläßt sein Land – Krieg und Völkermord in Ruanda. Köln 1994

Schürings H., Rwandische Zivilisation und christlich-koloniale Herrschaft. Forschungsreihe: Erziehung und Gesellschaft im internationalen Kontext. Frankfurt 1992

OECD: Guidance on Evaluating Conflict Prevention And Peacebuilding Activities, Working draft for application period, A joint project of the DAC Network on Conflict, Peace and Development Co-operation and the DAC Network on Development Evaluation, OECD 2008

Webportale

www.imbuto.net

Diese Webseite wurde im Seminar 2010: „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte“ von den Teilnehmenden erstellt: http://imbuto-imbuto.blogspot.de/

Ein eigenes dreisprachiges Portal (deutsch, englisch, französisch) wurde für das Symposium 2008 erstellt, jedoch leider von der Universität Marburg gelöscht:
http://www.uni-marburg.de/konfliktforschung/afrikanische-grosse-seen/

[11] Erweiterter Artikel eines Vortrags, den H. Schürings auf der Tagung der Evangelischen Akademie Loccum: „Zehn Jahre danach: Völkermord in Rwanda“ 5.-7. März 2004 gehalten hat.

ANHANG

Anhang 1: Zusammenfassung: Internationales wissenschaftliches Symposium

In Kooperation mit dem Zentrum für Konfliktforschung der Universität Marburg wurde 2008 ein internationales wissenschaftliches Symposium durchgeführt:
No future without the past – Perspectives of democratisation and promotion of peace in the Great Lakes Region, Central Africa
Pas d'avenir sans le passé – Perspectives de démocratisation et de promotion de la paix dans la Région des Grands Lacs, Afrique centrale
Auf dem viertägigen Symposium vom 14. bis 17. August 2008 wurden aus multidisziplinärer wissenschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Perspektive viele Facetten der Analysen, der konkreten Erfahrungen von Akteuren vor Ort und von Ansätzen der Konfliktregelung auf internationaler, regionaler und lokaler Ebene in den Ländern Burundi, Demokratische Republik Kongo und Rwanda dargestellt und diskutiert.
In drei Themenblöcken: Politische und gesellschaftliche Situation in den drei Ländern, Transitional justice, Visionen für die Zukunft wurden in 20 Workshops die Hintergründe der Konfliktfelder, der Kriege und des Genozids sowie Möglichkeiten untersucht, die Vergangenheit aufzuarbeiten und Zukunft zu gestalten. Die politische und gesellschaftliche Entwicklung 1990 bis 2008, die Rolle internationaler, staatlicher und lokaler Akteure, die Ausbeutung und Regelungsmechanismen für die Nutzung natürlicher Ressourcen, Rolle und Visionen von Jugendlichen, die spezifischen Wirkungen der Konflikte auf Frauen und ihre Potentiale zur Lösung beizutragen, Traumatisierung, Heilungsprozesse und Identitätsbildung sowie die Wirkungen lokaler und internationaler Justizsysteme waren Themen des Symposiums.

Referierende, ModeratorInnen und Teilnehmende waren insgesamt 101 renommierte WissenschaftlerInnen, Studierende und NachwuchswissenschaftlerInnen aus dreißig Universitäten und Institutionen in Europa (Belgien, Deutschland, Schweiz), Zentralafrika (Burundi, Demokratische Republik Kongo, Rwanda), USA (Florida) und Chile, VertreterInnen der Zivilgesellschaft, wie der Liga für Menschenrechte in der Region der Großen Seen - LDGL, Liga der Batwa in Burundi, Ibuka – Rwanda, Vertreterinnen von Frauenorganisationen, die Witwenorganisation AVEGA - Rwanda, Jugendliche und Studierende der klinischen Psychologie in Rwanda, Mitarbeiter des Zivilen Friedensdienstes - ZFD sowie der Vereinten Nationen. Zudem übersetzten sechs DolmetscherInnen in Englisch und Französisch. Die ReferentInnen und ModeraterInnen haben ihre Beiträge ohne Honorarzahlung geleistet.
Die Teilnehmenden aus zehn Ländern, zur Hälfte weiblich, führten einen intensiven, offenen und sehr konstruktiven Dialog. Vertreten waren die Disziplinen: Erziehungswissenschaften, Geschichte, Hydrologie, Jura, Ökonomie, Politologie, Theologie, Soziologie und Psychologie. Etwa die Hälfte der Teilnehmenden kam aus der Region der Großen Seen. So wurden ausgehend von der aktuellen Realität die Komplexität der Konfliktfelder analysiert und Perspektiven für Demokratisierung und Friedensförderung aufgezeigt.
Die Dokumentation des Symposiums in Englisch und Französisch ist 2009 im Tectum-Verlag, Marburg erschienen.
Gefördert wurde die Konferenz durch

- viel ehrenamtliches Engagement von Studierenden der Universität Marburg und Mitwirkenden von Imbuto e.V.;
- die Volkswagenstiftung;

- die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH, Sektorvorhaben „Bildung und Konfliktbearbeitung“ im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – BMZ;
- den DED mit dem Zivilen Friedensdienst - ZFD - in Rwanda.

Aufgaben von Imbuto:

- Imbuto war Impulsgeberin und hat umfassend das Projekt konzipiert, organisiert, koordiniert sowie für die Universität Marburg die inhaltlichen und finanziellen Anträge bei der Volkswagenstiftung erstellt, das Projekt federführend gegenüber der Volkswagenstiftung vertreten und das Finanzmonitoring durchgeführt.
- Inhaltliche Konzeption der Beiträge, Auswahl und Verhandlungen mit den Referierenden, ModeratorInnen, Rapporteuren,
- Einladungen und Verpflichtungserklärungen für die Visa-Anträge an die Botschaft in Rwanda, Buchung Hotels, teilweise Flugbuchung u .ä.,
- Erstellung der Webseite und Übersetzung in Deutsch, Englisch und Französisch
- Gesamtmoderation des Symposiums, Erstellung der Gesamtdokumentation und Veröffentlichung.
- Ca. 2000 e-mails wurden von Imbuto vor, während und nach dem Symposium geschrieben, 16 Vorbereitungs- und zwei Nachbereitungssitzungen mit dem ORGA-Team fanden statt.
- Gesamtkoordination: Imbuto e.V. in Kooperation mit dem Zentrum für Konfliktforschung, Universität Marburg. Zum Organisations-Team gehörten von Seiten Imbuto zehn Personen, von der Universität Marburg 17 Personen.
- Die Chefdolmetscherin Marlene Peter-Schmit hat dankenswerterweise und in Solidarität mit Imbuto die umfangreiche Arbeit der Auswahl und Koordination der sechs Übersetzerinnen aus Luxemburg, Frankreich und Belgien übernommen.

Evaluierung des Symposiums:

Insgesamt, trotz einiger organisatorischer Mängel, war das Symposium sehr erfolgreich; während der Konferenz und anschließend gab es sehr viel positives Feedback, insbesondere:

- sehr viele Perspektiven und Fachdisziplinen vertreten – dadurch Öffnung des Blicks auf die Konfliktkonstellation,
- sehr offene, inhaltlich sehr gute Beiträge und Diskussionen;
- breites Spektrum von Ansätzen und Positionen,
- sehr gut: VertreterInnen der Wissenschaft und der Zivilgesellschaft – haben sich was zu sagen und können sich verständigen,
- afrikanische und westliche Teilnehmende in etwa gleichem Verhältnis, ca. 50 % Frauen,
- sehr kompetente Moderation,
- sehr gute Stimmung, die Diskussionsräume öffnet
- sehr gut, dass junge Leute eine wichtige Rolle und ein Forum hatten,
- sehr gute Struktur des Symposiums, gute Organisation und vorherige Kommunikation mit den eingeladenen Gästen,
- sehr gut, dass alle Beiträge vor dem Symposium schriftlich vorlagen und von der Webseite heruntergeladen werden konnten;

Bemängelt wurde,

- dass nicht während der gesamten Konferenz simultan übersetzt wurde (Donnerstag, Sonntag), dies war dadurch bedingt, dass nicht genügend Finanzmittel zur Verfügung standen;
- und dass die Qualität die Zusammenfassungen einiger Berichterstatter zu wünschen ließ und manche Berichte zu viel Zeit in Anspruch nahmen.

Empfohlen wurde, weitere Konferenzen in ähnlicher Form und Zusammensetzung zu diesem Thema zu organisieren, insbesondere auch zu den Themen „Jugend und Frauen“.

Anhang 2: Überblick über die durchgeführten Vorhaben

Nr	Jahr	Programme, Projekte	Ort	Teilneh-mende	Veranst.-tage
1	2000	Interkulturelle Begegnungen: Rwanda - Afrika – Europa: Kreative Gestaltung von Zukunft	Altes Amtsgericht Fronhausen	55, ca. 50 Gäste	8
2	2001	Für einen Dialog zwischen den Kulturen: Gegen Rassismus und Gewalt	Altes Amtsgericht Fronhausen	45, ca. 50 Gäste	9
3	2002	Interkulturelle Begegnung 2002: Leben, Lernen und Arbeiten in der neuen Heimat	Altes Amtsgericht Fronhausen	16, ca. 50 Gäste	8
4	2002	Zukunftswerkstatt für Jugendliche: Wo liegt eigentlich Afrika?	Altes Amtsgericht Fronhausen	27, ca. 50 Gäste	9
5	2003	Jugend für eine tolerante Gesellschaft - gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit	Bonn - Haus Venus-berg und Evangelische Studentengemeinde	40, ca. 90 Gäste	4
6	2003	Jugendbegegnungen in Rwanda: drei Seminare in D, zwei Seminare in Rwanda, Besuche von Projekten, eine öffentlicher Veranstaltung	Fronhausen & Rwanda	90, ca. 80 Gäste	21
7	2003	Jugendbegegnung: Für Frieden und Versöhnung – Präsentation der Ergebnisse	Altes Amtsgericht Fronhausen	20	3
8	2004	Vorbereitungstreffen - Netzwerkprojekt: EU-Jugend für Europa	Fronhausen	10	3
9	2004	Internationale Konferenz: „Frieden schaffen in der Region der Großen Seen“ Eirene International, Initiative pour la Paix und Seminar mit jungen RwanderInnen	Charmey Genève, Suisse	Ca. 100, 30 Gäste	3
10	2004	Für Frieden und Versöhnung – Jugendbegegnungen in Rwanda	ESG-Aachen	17, ca. 120 Gäs-te	3
11	2004	Jugendseminar: Für Frieden und Versöhnung	Ardèche, Frankreich	16, ca. 20 Gäste	10
12	2004	Studienreise: „Erinnern, Lernen und Gedenken in Deutschland und in Rwanda"	Fronhausen & Bu-chenwald, Berlin	17	10
13	2005	Einführung in Projektmanagement und Moderationstechniken	Bellnhausen	8	4
14	2005	Perspektiven entwickeln – Frieden gestalten: Gespräche mit PolitikerInnen und AkteurInnen der Friedensförderung	Berlin	16	7
15	2005	Fortbildung: Techniken der Moderation und Präsentation	Altes Amtsgericht Fronhausen	20	4
16	2005	Seminar: „Zukunft gestalten“: Nach dem Holocaust in Europa und dem Völkermord in Rwanda	Altes Amtsgericht Fronhausen	21	11
17	2005	Jugendbegegnungen in Rwanda: Voneinander lernen: Nach der Shoa in Europa – nach dem Genozid in Rwanda	Fronhausen & Rwanda	91	17
18	2005	Abschlussseminar 2005	Altes Amtsgericht Fronhausen	12	4
19	2006	Training zu Projektmanagement und Moderationstechni-ken „Wege zum Frieden – Chemins vers la Paix“ und öffentliche Veranstaltung	Dorfgemeinschafts-haus Bellnhausen	10, ca. 15 Gäste	9

20	2007	Seminar für Kinder „Wer bin ich? Wer bist du?"	Altes Amtsgericht Fronhausen	22	6
21	2007	Seminar für junge Leute „Sprechen Sie afrikanisch?"	Altes Amtsgericht Fronhausen	24 ca. 30 Gäste	8
22	2007	Austauschprogramm in Rwanda, Thema „Visionen von Jugendlichen für die Zukunft" mit drei Seminaren, öffentliche Veranstaltung und Studie	Rwanda	64, ca. 80 Gäste	23
23	2008	Internationales wissenschaftliches Symposium	Marburg	101	4
24	2008	International exchange programme: Youth Visions for the Future, Great Lakes Region, Africa	Frankfurt am Main, Marburg & Berlin	16	15
25	2009	Internationales Jugendseminar: „Mon univers – ton univers – notre univers" „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt"	Altes Amtsgericht Fronhausen	23, 20 Gäste	8
26	2010	Sommerseminar 2010: „Meine Rechte – Deine Rechte – Unsere Rechte" „Mes droits – Tes droits – Nos droits"	Altes Amtsgericht Fronhausen	25, ca. 22 Gäste	8
27	2011	Sommerseminar 2011: „Stand up for Your Rights!"	Altes Amtsgericht Fronhausen	9, 17 Gäste	6
28	2012	Sommerseminar 2012: „Stand up for Your Rights! Menschenrechte in Afrika und in Europa"	Altes Amtsgericht Fronhausen	38, 22 Gäste	2
29	2012	Winterseminar 2012: Präsentation der vorläufigen Evaluierungsergebnisse	Altes Amtsgericht Fronhausen	13	3
		Insgesamt		**Teilnehmende: 868 (56 % weiblich), Gäste: 846**	**230 Veranstaltungstage**

Nr	Jahr	Einzelveranstaltungen	Ort	Gäste
1	2003	„Krieg und Frieden – ein Gespräch zwischen Religionen": Judentum – Christentum – Islam	Dorfgemeinschaftshaus Bellnhausen	ca. 100
2	2004	Jugendbegegnungen in Rwanda: Für Frieden und Versöhnung	Frankfurt – Club Voltaire	ca. 20
3	2004	Rwanda – 10 Jahre nach dem Völkermord	Café am Grün – Marburg	ca. 55
4	-	Neun weitere Einzelveranstaltungen	Siehe Kapitel 3.4	ca. 500
-	-	**Insgesamt**	-	**675**

Anhang 3: Auszüge aus den deutschen und französischen Fragebögen

Was war für Dich die wichtigste Erfahrung mit Imbuto?

- Oh vieles, die schönen Begegnungen mit vielen TN, konsequente Übersetzung in Deutsch und Französisch auf allen Seminaren
- Der wertschätzende Umgang mit Menschen und Vielfalt
- Die rwandischen Kinder, die außerhalb Rwandas geboren sind, haben die Gelegenheit, die Geschichte ihrer Heimat durch das Treffen zu erfahren.
- Die Rwander und Burunder eignen sich Wissen zu ihren Heimatsproblemen an.
- Der Austausch tut jedem gut.
- Es gab oder gibt tolle Stimmung , viel Kreativität, und jeder hat Spaß
- Es gefällt mir, weil diese Treffen nichts mit Politik zu tun haben, und trotzdem können die Leute auch über Politik reden, ohne Aggression und Hemmung.
- Die Menschen, die ich kennengelernt habe.
- Zu sehen, wie Jugendliche ihre Stärken nutzen, um etwas zu verändern; wie Menschen an Herausforderungen wachsen und eigenständig etwas auf die Beine stellen. Die Gemeinschaft mit Personen unterschiedlicher Herkunft und das Kommunizieren in den unterschiedlichsten Sprachen waren sehr beeindruckend.
- Zu wenig offene Diskussion, political correctness verhindert echtes Engagement
- Un beau chantier en progrès. Der Weg ist das Ziel...
- Interkulturelle Begegnungen, Mehrsprachigkeit, Freundschaft, Vertrauen, leidenschaftliche Zusammenarbeit, Netzwerk, Reise in Rwanda
- Zusammenfassend lässt sich sagen: ein anderer Blick auf die Welt mit interessanten Lösungsansätzen für Versöhnung und Anti-Rassismus
- Jugendbegegnung der aus Deutschland angereisten Jugendlichen mit den VertreterInnen des Jugendzentrums Kimisagara, 2003 in Kibuye
- Das Potenzial von jungen Menschen zu erkennen, ihre Fähigkeit, konstruktiv mit massiven Gewalterfahrungen umzugehen, Trauma, Verlust von Freunden und Angehörigen, dem Gefühl aus der Menschheit ausgeschlossen zu sein!
- Die Kreativität von jungen Menschen – wenn sie gefördert werden, hohes Reflexionsniveau, vielfältige Kompetenzen, Dinge darzustellen, kluge Strategien mit Rassismus umzugehen ...
- Die wichtigste Erfahrung war für mich, Rwanda zu besuchen und zu begreifen, was es für die Menschen bedeutet hat, inmitten des Mordens zu leben.
- Ich werde nie die Erzählung einer Reiseteilnehmerin vergessen, wie es war, der Ermordung knapp zu entkommen, aber erleben zu müssen, wie andere sterben.
- Das Kennenlernen verschiedener Kulturen; Austausch mit Menschen aus anderen Kulturen.
- Ich habe viel über Vereinsarbeit und ehrenamtliches Engagement gelernt. Es war eine Bereicherung für mein persönliches und berufliches Leben.
- Die Kooperation mit Kindern verschiedener Herkunft, das Knüpfen neuer Kontakte und natürlich der Spaß.
- Es stellt sich nicht in Frage, woher man kommt, sondern was man denkt, denn danach richtet sich das Handeln aus!
- Die Begegnung mit Menschen und ihren Schicksalen und wie zielbewusst und mutig sie damit umgehen, um für die kommende Generation eine sichere und gerechte Zukunft aufzubauen.
- Für mich ist es immer sehr bereichernd und spannend, mit Menschen aus anderen Kulturen zu arbeiten. Zudem interessieren mich Menschen, die sich am Rande unserer Gesellschaft bewegen und durch ihre schwierigen Erfahrungen auch unglaublich facettenreich sind und intensiv leben. Durch meine theaterpädagogische und kunsttherapeutische Arbeit darf ich jeweils einen besonders intensiven Zugang erleben und den Leuten auch ihre Ressourcen bewusst werden lassen.

Was hat sich für Dich verändert?

- Mehr Mut und Perspektive für die Zukunft. Ich habe meinen Bruder wiedergefunden und dadurch hat sich sein Leben positiv verändert!
- Als ich dort war, hatte ich sofort den Gedanken, nach Rwanda zu gehen, vorher war davon keine Rede. Ich bin wieder zurück. Ich wollte schnell mein Studium zu Ende bringen.
- Ich habe mich entschieden, Nächstenliebe zu leben, ohne darauf zu achten, woher er kommt, welcher Stamm (Ethnie) er angehört.
- Imbuto hat mich mit Menschen zusammengebracht, die heute meine Freunde sind.
- Ein offenerer Blick für andere Kulturen, mehr Reflexivität in Bezug auf Vorurteile jeglicher Art. Mehr Verständnis für das Gefühl, in einer Gesellschaft anders zu sein, fremd zu sein.
- Neuer Blick auf Europa
- Neue Impulse aus der Resilienzforschung. Neue Gedanken zur Flüchtlingspolitik in Europa.
- Arbeitsstrukturen, Organisationskompetenz, Erweiterung der Sprach- und interkulturellen Kompetenz, Fachwissen und Professionalität, Verantwortungsgefühl, Hintergrundwissen über Themen wie Rassismus, Menschenrechte oder Völkerverständigung
- Die Veränderungen lassen sich nicht einem bestimmten Bereich zuordnen. Es ist eher so, dass der Blick auf die Welt an sich anders geworden ist. Beispielsweise interveniere ich nun viel schneller, wenn ich Zeuge von Unrecht oder Rassismus werde.
- Einblick in die Lebenssituationen von jungen Deutschen bzw. Belgiern , die während des Genozids mit ihren Familien in Rwanda waren.
- Die Hoffnung, Konstruktives zur Friedensförderung beizutragen, und die Erfahrungen, dass die Teilnehmenden so positives Feedback geben und ihnen das Erfahrene, Gelernte wirklich nützt, hat mir hohe Motivationsschübe gegeben, mich dafür zu engagieren – meistens ehrenamtlich – es tut meiner Seele und auch der Verarbeitung des Krieges und des Genozids gut – stellvertretend „genese“ ich an den Anderen ...
- Neue Freunde gewonnen
- Ich bin sehr viel empfindlicher geworden gegen Formen von Rassismus und mutiger, dagegen einzutreten und auch mir nahen Menschen zu sagen, dass sie Formen von Rassismus nicht erkennen und dadurch weitergeben. Ich kann jetzt etwas besser nachempfinden, was es heißt, im Genozid zu leben und kann mir etwas besser vorstellen, wie es sich anfühlt. Ich habe dadurch die intellektuelle Klarheit, dass Rassismus menschenverachtend ist, auch emotional intensiv verinnerlicht. Das hat meinen Blick erweitert und meine Einstellungen zu den Menschen und zum Leben intensiviert und reicher gemacht.
- Wir haben noch länger darüber gesprochen, was wir erlebt und erfahren haben. Mein Mann hat einen Mann aus Rwanda als Aushilfe kurzzeitig in seinem Betrieb eingestellt.
- Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten.
- Verantwortung zu übernehmen
- Initiative zu ergreifen
- Seitdem versuche ich, Frieden mit mir und meiner Familie zu schließen!
- Nicht verändert, sondern erweitert durch wunderbare Menschen aus einer ganz anderen Kultur, mit denen mich doch so viele Gemeinsamkeiten verbinden.

Hast Du Deine Erfahrungen und das Gelernte genutzt und wofür?

- Zum Teil in der Gestaltung eigener Workshops zu diskriminierungskritischen Themen
- Ja, für mein Studium und die Entwicklung meiner sozialen Kompetenz in der deutschen Gesellschaft
- Ich habe andere Landsleute und Burundaises kennengelernt, die viele verschiedene und gute Ideen haben für uns, für unsere Kinder und eine gute Zukunft unserer Länder.
- Ich versuche, andere Menschen über Vorurteile und Rassismus aufzuklären oder sie dafür sensibel zu machen. Außerdem waren die Erfahrungen, selber Feste und Workshops zu organisie-

ren, hilfreich für das Studium und den Beruf.
- Debatten, Werturteile
- Vertiefte Auseinandersetzung mit dem Werk von Dan Bar-On, weitere Diskussionen mit deutschen Traumatherapeuten.
- Ja, für das Studium und später in der Arbeitswelt.
- Ich habe Kontakt zur Flüchtlingsarbeit in meiner Stadt aufgenommen, habe bei Projekten und Arbeitsgruppen unterstützt und bin für das Thema sehr sensibel geworden.
- Die Erfahrungen sind in meine Arbeit eingeflossen.
- Sehr viel neuer Wissenserwerb zu Krieg, Gewalt, Trauma, transitional justice, Engagement von anderen, Konflikte um Ressourcen...
- Friedensförderung und Konfliktprävention sind auch professionelle Arbeitsbereiche geworden, habe viele neue Kompetenzen/ Wissen u.a. auch über die Shoa erworben, die ich auch für andere Arbeitsbereiche nutze.
- Ich nutze meine Erfahrungen täglich in der schulischen politischen und ethischen Bildung von jungen Menschen, gerade in Kursen, die einen interkulturellen Charakter haben, für Themen wie Multikulturalismus und den Kampf gegen Stereotype und Vorurteile.
- Ich nutze die Erfahrungen in allen interkulturellen Begegnungen mit Menschen aus aller Welt, die sich mir bieten, indem ich bewusst Fallstricke, die es sprachlich und kulturell in der Verständigung geben kann, vermeide.
- Die Kinder konnten das Gelernte in der Schule einsetzen, mein Sohn hat ein Referat gehalten.
- In verschiedenen Bereiche meines Lebens, Jobs/ Praktika/ Vereinsarbeit/ in meinem Umfeld
- Die Erfahrungen haben meinen Horizont erweitert!!
- Jeden Tag aufs Neue versuche ich meine Umwelt bewusst aufzunehmen und reflektier meine Konditionierung.
- Durch Erzählen weitergegeben.

Welche Themen sollte Imbuto zukünftig anbieten?

- Die Verbindung rwandischer und deutscher Geschichte sichtbar machen, Rassismuskritik aus rwandischer Perspektive
- Menschenrechte in der globalisierten Welt (auf der internationalen Ebene)
- Über unseren Erfolg oder Misserfolg in Ländern, in denen wir leben. Warum Misserfolg, wie kann der Erfolg erreicht werden?
- Was können wir machen, um unser Land aus der kritischen Situation herauszuholen? Unser Beitrag ist notwendig und wird akzeptiert.
- Das was Imbuto bisher angeboten hat, der Zeit entsprechend aufgearbeitet.
- Meinungsfreiheit und Toleranz als westliche Einbahnstraße; Tierschutz; Rassismus im eigenen Land, "vor der heimischen Tür kehren".
- Persönlichkeitsentwicklung; globale Zukunftsvisionen.
- Internationale Begegnungen, Kulturveranstaltungen, Vorträge und Jugendseminare.
- So wie bisher: Arbeit mit Identität, Frieden, Versöhnung – aber auch Stärkung des Internationalen Austauschs.
- Was kann die rwandische Diaspora zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Rwandas beitragen?
- Ähnlich wie bisher, ist schon sehr breit gestreut – es wäre schön, wenn sich Imbuto damit auch in anderen "Kreisen positionieren" könnte – wenn denn die Kapazität da wäre, vielleicht sollte man die Kompetenzvermittlung nochmals angehen: Wie mache ich ein Projekt ... was wirkt wie, was kann ich sagen und muss ich nicht sagen?
- Menschenrechte und Kinderrechte
- Afrikanische Tradition und Demokratisierung – ein Widerspruch?; Künstler-Austausch Europa-Afrika

- Die Themen vertiefen - Toleranz als Schwerpunkt.

Was bedeutet Imbuto für Dich persönlich?

- eine sehr wichtige Lebensabschnitts-Begleiterin ...
- Imbuto bedeutet für mich persönlich sehr viel und gehört zu den wichtigsten Systemen meines Lebens...Imbuto ist für mich wie eine Verbindung zwischen Afrika und Europa!
- Bedeutet für mich „Umuhuza" - Mediator
- Imbuto hat mir geholfen, mein politisches Bewusstsein zu entwickeln und hat mich in Momenten, in denen ich die Wichtigkeit zu wissen, was in der Welt warum passiert, unterbewertet habe, eines besseren belehrt.
- Imbuto sind für mich hauptsächlich bestimmte Personen, die mir wichtig sind. Imbuto ist wie eine kleine eigene Familie. Bei unseren Treffen herrscht immer eine sehr warme und herzliche Stimmung, und ich freue mich immer auf ein Wiedersehen.
- Wiedergutmachung
- Ein kostbarer, wunderbarer Tropfen auf den heißen Stein...
- Heute verfolge ich andere Ziele. Trotzdem bleibt Imbuto e.V. ein wichtiger Teil meiner Biographie.
- Ohne Imbuto wär mein Leben ärmer – an Erfahrungen, Wissen und Freundschaften.
- Ein Beitrag zur Völkerverständigung durch angeleitete Selbsterfahrung von RuanderInnen in der europäischen Diaspora
- Sehr viel, viele gute warme menschliche Beziehungen, die schon über Jahrzehnte dauern, auch viele Herausforderungen.
- die Notwendigkeit der Ziele und Arbeit von Imbuto wird mich überleben
- Freundschaft
- Ich habe die Menschen, die ich bei Imbuto kennengelernt habe, liebgewonnen und freue mich über die Freundschaften, die dort entstanden sind.
- Friedensarbeit durch Austausch.
- Imbuto ist für mich wie meine Familie.
- Kollektive Seelsorge
- Ungewöhnliche, interessante und bereichernde Begegnungen!
- Dank meiner Begegnung mit Hildegard und durch ihre Freundschaft durfte ich durch Imbuto eine für mich neue Welt entdecken.

Was ich Imbuto immer schon mal sagen wollte...

- Na, danke schön natürlich und hoffentlich auf baldiges Wiedersehen
- Schön, dass es dich gibt! Und DANKE für alles!
- Weiter so!! Danke, dass du uns Rwandern diese Gelegenheit geschafft hast, uns zusammentun für eine bessere Zukunft für uns und unsere Nachfolger. Viel Erfolg!
- Danke.
- Weiter so, auch Bäche beginnen mit einem Tropfen...
- DANKE, DANKE., DANKE., DANKE UND DANKE
- DANKE für LIEBE, Vertrauen, Freundschaft, Netzwerk, ZUSAMMENARBEIT, LEIDENSCHAFT, Engagement, demokratische und menschenrechtsorientierte Haltung, tolle Diskussionen, VISIONEN, SELBSTVERTRAUEN, RESPEKT, HUMOR, gutes Essen, interkulturelle Begegnungen, Mehrsprachigkeit, Perspektivwechsel, neues Afrika-Bild, Persönlichkeitsentwicklung, Verständnis, Versöhnung, Verantwortungsgefühl, Fachwissen, interkulturelle Kompetenz, Offenheit, Arbeitsmethoden, Professionalität, Freude, Tränen und DAS SAATGUT, DAS IN MEINEM HERZ JEDEN TAG WÄCHST!
- WE DID IT!
- Seitdem ich arbeite, ist es zeitlich leider so schwierig geworden, Termine wahrzunehmen,

aber es ist schön, dass man sich immer willkommen fühlen darf.

- Weiter so!
- Schön, dass es euch alle gibt, und aus den vielen Körnern, die wir in die Erde legten, sind schon etliche Blumen, Sträucher und hohe Bäume geworden mit süßen Früchten; auch Chili kann süß sein!
- Ich bin dankbar für die intensiven, lehrreichen und horizonterweiternden Erfahrungen, die ich mit euch zusammen machen durfte.
- Danke. Imbuto hat mein Leben verändert.
- Durch Imbuto habe ich wunderbare Menschen kennengelernt, die wie meine Familie geworden sind.
- Ich bin in Imbuto groß geworden und habe sehr viel über meine Fähigkeiten gelernt, die mich bis jetzt in meinen Jobs weit gebracht haben.
- Macht weiter so!
- Große Bewunderung für das Engagement!
- Toll, was ihr mit viel Engagement und Herzblut immer wieder veranstaltet!

Auszüge aus den französischen Fragebögen

Quelle était l'expérience la plus importante avec Imbuto?

- Contact avec culture de mon pays (Rwanda) après tant d'années d'absence
- Echange et partage de l'expérience sur les activités d'interventions en 2007 au Rwanda. lors du séminaire de Frankfurt sur la réconciliation de la région de grands lacs, j'ai lu le draft et j'ai apprécié des recommandations données.
- Apprendre à réagir et à intervenir lorsqu'á lieu des agressions racistes
- Les séminaires d'été. Bon moments détentes, retrouvailles, partage d'expérience, "vacances" dans un moment de la vie où tout se reconstruit.
- Merci pour cette expérience.
- Echanges pour les jeunes et adultes sur des sujets qui les concernent
- travailler en Equipe
- Imbuto est une des organisations qui aura vraiment semé dans ma vie une semence d'amour et de paix et un souci pour planifier vers un avenir plus paisible.
- Le fait de voir qu'il existe des occidentaux qui se soucient de tout ce qui se sont passé(e)s dans la région des grands lacs en général, et plus particulièrement au Rwanda pendant le génocide contre les Tutsis en 1994 malgré un grand nombre d'entre eux qui continuent toujours à nier cette tragédie. Voilà mon expérience la plus importante avec Imbuto.
- J'ai apprécié la qualité des initiatives de l'Imbuto vis-à-vis du développement de la jeunesse dans un contexte interculturel
- Mon expérience la plus intéressante avec Imbuto a été vécue en 2007 á Butare lors de l'atelier "Visions des jeunes pour l'avenir" avec AEPCSM Rwanda. J'étais étudiant dans le temps et confus par la perte d'innombrables personnes dans ma famille pendant le génocide et les atrocités au Rwanda. J'ai acquis vivre positivement avec le passé brulant. Et j'ai pu m'ouvrir aux autres que dorénavant. C'est á ce moment que j'ai senti l'importance des services psychosociaux. J'ai donc fait la carrière psychologue clinicien par la suite. Plus tard, j'ai recouru aux expériences de l'atelier d'Echange en 2007 concernant la Vie Positivement Optimiste après les drames et je poursuis le master de Community Development. J'ai de l'intérêt d'aider les enfants et femmes victimes de violences politico-sociales et sexuelles au Burundi maintenant á rebondir d'expériences atroces pour monter des projets de revenu. Grand merci à l'Imbuto pour m'avoir inspiré à la vie positive et optimiste et j'y crois que c'est possible.
- 2003 Voyage d'Études au Rwanda " Pour la paix et la réconciliation"
- Pouvoir partager ce sujet avec aisance, humour et délicatesse, film à l'appui et autres aides

pédagogiques etc!

- Tous les séminaires auxquels j'ai participé m'ont intéressés difficile aujourd'hui 10ans après de me rappeler la plus importante.
- Partage et échange culturel, débat scientifique, coopération avec d'autres associations.
- Se faire des amis
- Le séminaire en 2003 où les jeunes sont venus au Rwanda pour la 1ere fois.
- La conférence en 2008, à Marburg, où il y avait un débat ouvert et très enrichissant avec des adultes expérimentés sur la situation du Rwanda.
- les méfaits de la guerre
- Combattre pour un avenir meilleur
- Avoir une bonne vision dans l'avenir en tant que jeune.

Qu'est-ce qui a changé pour toi?

- Je suis devenue plus ouverte et plus alerte aux mécanismes sociaux et politiques.
- Imbuto m'a permis de partager avec les collègues á propos. Surtout les grandes personnalités qui nous ont données des formations à Butare quand nous étions les étudiants de l'université nationale du Rwanda. En psychologie clinique cela m'a permis de progresser dans le domaine de la réconciliation et de l'unité surtout dans les clubs.
- Difficile à dire, ça fait tellement longtemps. Peut-être une prise de conscience de notre capacité à agir et pas seulement à subir, un goût pour les voyages et les rencontres ?
- De se resituer dans la vie. De pouvoir continuer à avancer
- Une plus grande tolérance avec les gens en général et une meilleure compréhension de ce qui s'est passé au Rwanda.,
- Moins de timidité devant les autres
- Plus d'engagement dans la consolidation de la paix au Burundi. Dans chaque activité, je suis de plus en plus sensible au rapprochement interpersonnel et communautaire.
- Ce qui a changé pour moi c'est ma façon de concevoir mon avenir. Avant de participer aux activités d'Imbuto, ma vision pour l'avenir en tant que jeune victime de l'histoire de mon pays était obscurcie. Mais avec Imbuto, je suis parvenu à comprendre que tout peut changer à condition de le vouloir, que la conjugaison de nos efforts en tant que jeunes peut nous faire parvenir aux résultats incroyables. "ENSEMBLE, NOUS SOMMES FORTS ET CAPABLES/ TOGETHER, WE ARE STRONG AND CAPABLE".
- Dans les échanges d'expériences des collègues qui ont étés organisés par l'Imbuto, j'ai appris d'avoir une vision pour la vie qui permet le développement personnel et le développement de mon pays.
- J'ai pu commencer à communiquer et échanger avec les collègues de mon vécu et résigne de s'en approprier moi-même car c'est à cela que j'éprouvais du désintérêt de la vie. Je me sens au moins soulager si je parviens à communiquer avec quelqu'un qui peut m'écouter. De l'atelier de 2007, j'ai acquis le rôle d'écoute aux personnes dans le besoin. Je suis devenu par après une personne ressource dans mon quartier à qui bon nombre des jeunes se réfèrent pour trouver du soulagement de leur mauvais ressenti et on s'en parler pour trouver les stratégies de s'y adapter.
- L'organisation des rencontres, le fait que mes enfants aient pu accéder aux messages d'Imbuto et réfléchir sur les thèmes comme la tolérance, les droits, l'intégration en Europe
- La planification de mes activités, la gestion du temps, la tolérance scientifique à travers le débat.
- Un peu de tout, ma façon de voir le monde par exemple, de ne jamais juger les gens par leur apparence....
- La manière d'aborder le racisme, comment prévenir le racisme afin de mieux réagir. Comment le contrer
- J'ai beaucoup appris des jeunes d'Imbuto, notamment leur capacité d'intégration, leur re-

cherche de la paix, la tolérance, le pardon et la réconciliation
- Savoir communiquer avec les autres, s'entendre mutuellement.

Est-ce que tu as exploité tes expériences et apprentissages, et pour quelle fin?

- I did some story telling during the seminar, which provided me with a link to Rwandan story-telling - a skill I've used in my profession as an actor
- Pour mieux me comprendre et comprendre les autres. Pour analyser ce qui se passe dans le monde.
- Oui surtout dans le travail que je fais dans la carrière psychologique
- Pour à mon tour les transmettre aux jeunes dont je me suis occupé.
- Se sentir soutenu, partager les expériences, bon moment ou on n'oubliait qu'on était refugiées.
- Plus de respect pour les autres et un regard tourné plus sur l'avenir que sur le passée.
- C'est en vivant ensemble qu'on va bien construire notre avenir
- Oui. Donner ma contribution dans l'Édification d'un Burundi prospéré et paisible.
- Bien sûr que oui! Pour les intérêts communs de nos jeunes du village. J'ai pu réunir 60 jeunes, et nous avons pu fonder une coopérative des jeunes de ce village pour pouvoir penser ensemble a propos de notre avenir.
- Certainement, pour le développement personnel et le développement de mon pays.
- Oui. J'ai même eu de l'emploi dans une organisation internationale au Burundi et je suis devenu le Formateur des Interventions psychosociales de base au Burundi maintenant.
- Cela m'a convaincu à continuer à prôner le Dialogue, les critiques positives, l'amour entre les Peuples.
- La méthode méta plan par exemple pour organiser les rencontres, les réunions, la fiche d'Évaluation pour évaluer des actions que j'ai menées pendant mon travail salarié ou bénévole ou le fait de choisir un endroit pour réunir les gens et réfléchir sur un thème comme on le faisait à Imbuto
- Effectivement, dans l'organisation des associations, dans la coopération avec les autres, dans la gestion de ma vie quotidienne.
- Modération, gestion de groupe
- La façon de réagir face aux racistes et au racisme en générale
- Bien sûr que je l'ai exploite maintenant puisque je travaille dans une ONG humanitaire et le poste que j'occupe (suis psychologue) m'amène à parler avec les gens (refugiés) à bien les conseiller suivant l'expérience d'Imbuto.
- Je propose à l'Imbuto d'organiser "Youth Peace and Experience Sharing Camp" au Burundi. Parce qu'ici les jeunes courent le risque d'être impliqués dans les actions de menaces
- Aborder des sujets comme vieillir ou mourir en immigration, la vie dans les maisons de retraite etc...

Quels sujets proposes-tu pour l'avenir?

- Ateliers d'art: Écriture, théâtre, poésie, etc. promouvant la culture rwandaise, allemande, etc. Plus, publication des résultats (poèmes, pièces de théâtre, chansons, etc)
- Une rétrospective avec les anciens et les nouveaux pour raviver les valeurs de départ.
- Les problèmes de la violence sexuelle chez les enfants
- Comment aider ces adolescents qui sont perdus sans racines?
- Regards sur le futur. Comment vaincre les traumatismes du passé
- Comment aider les jeunes africains á se prendre en charge surtout les orphelins.
- Promotion de la paix
- Favoriser l'émergence d'une génération qui s'oppose à toute idée d'exclusion
- Continuer à investir dans la jeunesse, à plus de 60 % majoritaire dans les pays de la région des Grands lacs. Lutte contre la pauvreté par un développement durable et sensible au con-

flit. Construction des infrastructures de paix
- La transmission transgenerationnelle de la Violence: Quelle approche pour briser ce cycle?
- Gestion des projets. Entrepreneurship. La gestion des conflits et la construction et la promotion de la paix
- Parler des traumatismes d'après le génocide
- Youth Camp ; Peace Tournement au moins à une petite envergure ; - Youth Initiative for City Cleaning in Bujumbura (au moins à une petite envergure car la ville est extrêmement sale et l'environnement est dégradant)
- Séminaire sur les Us et Coutumes au Rwanda avant la Guerre et après la Guerre
- Traiter les sujets qui sont en accord avec la mondialisation, la religion, la crise mondiale, la pauvrette, les maladies telle que la dépression, le suicide, les maladies du tiers monde l'obésité au mal bouffe etc!
- Lutte contre les discriminations et les stigmatisations
- La solidarité internationale pour le développement du monde meilleur.
- Education de la population pour l'avenir certain.
- Voyages d'échanges dans d'autres pays
- Quel avenir pour les jeunes issues de la première vague d'immigration, que sont-ils devenus
- Résolution pacifique des conflits pour les jeunes de différents pays (ceux qui ont vécu la guerre), cohabitation pacifique des conflits, réconciliation. problèmes des ex-combattants face à la réintégration et a la réinsertion.

Qu'est-ce que tu proposes comme changement dans l'organisation des activités?
- Il faut inviter les participants qui sont actifs surtout nous qui ont participé.
- Il ne faut pas laisser nous qui connaissent ce que c'est Imbuto
- Responsabilisation des participants quant à leur prise en charge
- Renforcer l'appropriation des approches Imbuto par les acteurs invités (suivi et appui pour la capitalisation au niveau national ou local)
- Rendre accessible des outils et les techniques de promotion de la paix (planifier pour la paix, résolution ou gestion des conflits, partage de bonnes pratiques, etc)
- Elargir les activités et établir un réseau entre les participants pour permettre une communication pouvant permettre l'échange des idées et des expériences.
- Informer des personnes ayant au moins participé de près!
- Impliquer les acteurs nationaux dans la planification
- Chercher un point focal dans le pays d'opérationnalisation
- Elaborer un plan d'action concerté et connu de tout le monde, distribuer les rapports des activités
- Faire de multiples Evaluations comme celle-ci pour savoir de l'impact des activités
- Mettre en place une plateforme nationale des Jeunes Imbuto (Young Peacemakers, en mon sens)
- Séminaire Nord-Sud, Sud-Sud
- Aucun, l'organisation actuelle est bonne
- Accorder le temps suffisant pour les débats, donner la chance à plusieurs à participer aux conférences.
- C'est parfait tel quel c'est juste que les membres sont de moins en moins disponible (moi y compris), ce qui est dommage.
- Des formations et des séminaires de quelques thèmes touchant la plus grande population surtout les jeunes (nations de demain), forum des jeunes organiser par Imbuto. Nous inviter pour visiter le siège d Imbuto et les autres membres d Imbuto qui se trouvent là bas.

Pour toi personnellement, Imbuto a quelle valeur?
- Promotion culturelle

- La valeur d'unifier les enfants de divers origines en leurs permettant de gérer psychologiquement d'incompréhensibles divisions d'adultes, et leur faire comprendre qu'ils ne sont pas obligés de prendre part dans ces conflits stériles.
- Chez moi c'est à apprécier, débats organisés par Imbuto étendu sur le public
- La tolérance, l'ouverture aux autres et au monde, la rencontre, la citoyenneté©
- surtout une valeur nostalgique de par son nom en kinyarwanda et une source d'encouragements pour les jeunes dans leurs projets, rencontre interculturelle
- Une valeur intéressant vu qu'on rencontre d'autres personnes
- Amour, Fraternité, inclusivité
- L'Imbuto a une valeur morale.
- Imbuto a une importance capitale dans le développement et l'échange des expériences de la jeunesse.
- Culturelle, scientifique, Psychologique
- C'est une structure permettant d'échange, un groupe d'action me permettant de sortir de l'enclos émotionnel.
- C'est une grande valeur appelé " lien entre cultures"
- Une structure d'échange interculturelle, inter-âge, inter-nations, qui rehausse les valeurs humaines sans distinction de race, de religion, de langue.
- Une valeur sentimentale d'abord car je connais Hildegard depuis 30ans et plus et maintenant mes enfants ont l'âge que j'avais quand je l'ai rencontré et elle leur apporte beaucoup et un lien d'échange sans équivalent dans ce que je connais.
- La valeur de coopérer avec d'autres associations, la promotion de la culture de la paix, encadrement de jeunes.
- C'est comme une famille
- Un bon rassemblement que donne de l'espoir
- Imbuto a une grande valeur je dirai que son objectif est de faire disparaitre les mauvaises idées aux gens qui ont survécu la guerre, aider psychologiquement les rescapés, les aider pour la gestion du stress.

Ce que j'ai toujours voulu dire à Imbuto...

- Plus de diversité au niveau des invités
- Merci pour avoir rendu nos premiers pas en Europe supportables et agréables. Merci d'avoir tenté d'apaiser notre colère et notre douleur après la guerre
- J'ai voulu dire que j'ai raté la conférence de Frankfurt mais aujourd'hui si c'est possible, il faut m'inviter
- Bravo pour votre travail.
- Merci! Vous nous avez fait de nouveau nous rencontrer en tant que personnes et non plus en tant que réfugies. Nous avons pu redécouvrir une partie de notre culture et pouvoir avoir des entre parenthèse qui nous ont fait du bien.
- Mes encouragements pour la poursuite de ses activités indispensables pour un monde de paix et de plus de tolérance.
- Continuer à semer une bonne graine et planifier les arrosages. Attention de ne pas heurter les valeurs morales des peuples africains notamment par trop de complaisance et de compréhension à l'égard des pratiques de déviation sexuelle (homosexualité, etc.). Allez de l'avant
- Courage! Nous apprécions votre sacrifice!
- J'ai eu une seule chance de bénéficier des expériences et des connaissances du personnel de l'IMBUTO. J'aimerais continuer d'apprendre et de gagner plus d'expériences de la part de l'Imbuto et vouloir une continuité des activités organisées par l'Imbuto. A part cela, j'aimerais avoir des contacts de l'Imbuto et avoir des informations concernant les activités organisées par l'Imbuto.
- Venez au Burundi de façon effective

- Merci pour toutes ces années d'Échanges, de partages et de découvertes ensemble.
- Les belles choses restent à venir, Ibyiza bir'imbere! On vous vous encourage à aller de l'avant, à ne pas vous laisser abattre par les obstacles qui ne peuvent manquer!
- Je t'aime Imbuto
- Remerciement pour ses initiatives, encouragement et le souhaiter bonne chance et succès
- Merci infiniment
- Vous êtes merveilleux je dirai en voyant votre vision mais nous vous demandons de nous rejoindre encore une fois pour plus de connaissance puisque une seule fois suffit pas.
- Merci beaucoup!

Auszüge aus dem Fragbogen zum internationalen Symposium

Das Symposium war mir nützlich für/ um...
Le Symposium m'a été utile pour …

- Mein soziales Engagement für die Region der Großen Seen.
- Die anderen Akteure in der Region der Großen Seen kennenzulernen.
- Sehr interessant, um die Situation besser zu verstehen.
- Der Bedeutung des Rechtes mehr Beachtung zu geben.
- Kontakte mit anderen Kolleg/innen und Aktivist/innen.
- kritische Reflexion über die Rolle von Wissenschaftler/innen und Aktivist/innen, die eben ganz unterschiedliche Fragen haben können.
- Meine Projekterfahrungen in Rwanda in einen größeren, politischen und historischen Kontext zu setzen.
- Perspektiven auf mein nächstes Einsatzland (Burundi) zu entwickeln.
- Kontakte zu knüpfen.
- J'ai partagé avec les autres de leur expérience sur terrain, ceux du Burundi, du Sénégal du Congo et d'autres observateurs qui étudient et analysent la situation. C'était vraiment enrichissant
- Um ein vertieftes Verständnis der Lage im Ostafrikanischen Zwischenseengebiet zu bekommen.
- Aus verschiedenen Perspektiven auf die damalige Situation in der Region Analysen und Bewertungen zu erhalten, zudem sehr intensive offene Diskussionen mit Beteiligten aller gesellschaftlichen Gruppen und verschiedener Positionen, hohe Beteiligung aus der Region der Großen Seen, sehr kompetente ReferentInnen. Die Themen sind weiterhin höchst relevant.

Von dem Symposium habe ich mitgenommen, dass...
De ce Symposium j'ai retenu que …

- Viele Menschen in dieser Region sich für Frieden einsetzen!!!
- Die Dialoge und der Austausch von Erfahrungen sehr wichtig sind.
- Die Möglichkeit mitzuarbeiten, Ergebnisse, Erfahrungen zu teilen, halte ich für sehr wichtig!
- Einige Traditionen trotz Kriegen und Gewalt noch leben.
- Es wichtig ist, die scheinbare Kluft zwischen Wissenschaftler/innen und Aktivist/innen immer wieder zu hinterfragen.
- Mir wurde noch stärker die Interdependenz der Entwicklungen in der DRK, Rwanda und Burundi bewusst.
- Qu'il y a des problèmes, mais qu'il y a toujours des solutions. Qu'il ne faut pas croiser les bras et rester dans l'impasse. L'expérience d'aujourd'hui même si elle n'est pas bonne, est la mère de l'invention pour améliorer l'avenir.
- Es gelungen war, kompetente Gesprächspartner aus der Region und renommierte internationale Wissenschaftler wie Professor René Lemarchand als Teilnehmer zu gewinnen.
- Dass es sich lohnt, konstruktive Kräfte zu unterstützen, dass wirkliche Dialoge möglich sind,

auch zwischen den Generationen. Die Jugendlichen müssten noch mehr gestärkt werden, sich zu engagieren, kritisch zu reflektieren.

- Erstaunlich war, dass die Wissenschaft aus Marburg so wenig zur Reflektion beigetragen hat und wohl auch nicht konnte. Hohe Diskrepanz zwischen realen Konflikten/ Gewalt und Theorie.

Zukünftig sollte Imbuto sich für die Organisation weiterer Diskussionsrunden / Konferenzen engagieren.
Dans l'avenir, Imbuto devrait s'investir d'organiser d'autres conférences, colloques.
Falls ja, welche Themen schlagen Sie vor?
Si oui, vous proposez quels sujets?

- Freiwilliges Engagement von Jugendlichen im Bereich „Friedenförderung“ in der Region (In verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen).
- Welche Rolle der Jugend, um Bevölkerungen der Region der Großen Seen zu versöhnen?
- Oralität hier und dort. Bei uns gibt es auch "Oralität", die wir aber vergessen, wenn wir von der afrikanischen reden.
- Hm, auf jeden Fall Themen, die mit den Partner/innen in Rwanda abgesprochen sind.
- Perspektiven/Strategien der Friedensarbeit in Rwanda, 18 Jahre nach dem Genozid
- Le développement après la catastrophe, ou après les conflits armés
- La gestion des traumatismes dans des zones qui a survit les conflits
- Peace building en Afrique des Grands Lacs, possibilités et faits
- Le rôle des femmes dans l'après conflits
- Man sollte sich auf die Kernkompetenz beschränken: Kongo, Burundi, Rwanda, Tansania, Uganda.
- Wenn es denn Kapazitäten und Mittel gibt:
  Ähnliche Veranstaltung mit ähnlichen Themen, insbesondere auch Reflektion der Jugendlichen, Analyse der unterschiedlichen Wahrnehmungen von Geschichte. Umgang mit Traumata, transgenerationelle Übertragung, wie Zukunft konstruktiv gestalten, die Manipulation durch die Mächtigen und Medien, Analyse der Rolle der internationalen Akteure: welche Positionen, welche Einflüsse? Die Macht und Ohnmacht der Frauen. Die Rolle des "ethnischen" Zusammenlebens, Kinder der Täter, Kinder der Opfer und Folgen.

Falls ja, welchen Veranstaltungsort und welche Zielgruppen schlagen Sie vor?
Si oui, vous proposez à quel endroit et pour quels groupes-cible?

- Frankfurt/ Journalisten
- Region der Großen Seen, hauptsächlich Jugendliche
- Ort: eventuell Butare, wo es eine Sprachenabteilung gibt an der Uni, vielleicht mal in Rwanda, der Veranstaltungsort könnte ebenso in der Großen-Seen-Region wie in Deutschland liegen, en Allemagne ou ailleurs, am besten wäre es in Burundi, aber dafür bräuchte man viel Geld, gute Partner und viel Organisationskapazität, einen sicheren Ort (physisch, aber auch mental).
- Zielgruppe: immer Aktivist/innen und Wissenschaftler/innen zusammen einladen, nur so kann man voneinander lernen; beide müssen sich zuhören
- Wichtig wäre es, bei den Zielgruppen etwas zu fokussieren – die Bandbreite von Jugendlichen über EZ-Praktiker bis hin zu Wissenschaftlern und politischen Aktivisten war mir persönlich in Marburg etwas zu weit, da so die Teilnehmer manchmal etwas aneinander vorbeizureden schienen
- Für das Symposium 2008 waren Teilnehmerkreis, Ort und Rahmen gut gewählt.

Weitere Vorschläge für zukünftige Aktivitäten von Imbuto:
D'autres propositions pour des activités de Imbuto:

- Zukünftige Aktivitäten von Imbuto sollen vor allem Interesse von Jugendlichen berücksichtigen.
- Das Gespür, den Wert der lokalen Kultur in der Region der Großen Seen aufzeigen und fördern.
- Des théâtres éducatifs comme le fait Urunana health
- Des activités de soutiens pour des projets d'auto-développement comme Global Fund
- Créer des centres d'aides psychologiques et sociales pour des personnes traumatisés
- Une formation continue et un encadrement pour des peace-makers
- Encadrement et Education des jeunes non scolarisés
- Recherche et publication.
- Möglicherweise verstärktes Angebot von Beratungsleistungen.
- Alles abhängig von den Kapazitäten.
- Weiterhin internationale Begegnungen (Europa/ Zentralafrika),
- Eine eigene internationale Tagung zu den Ergebnissen der Evaluierung.
- Vielleicht könnte Imbuto auch noch mehr Öffentlichkeitsarbeit machen, aber es besteht immer die Gefahr, dass dann das Leiden von Menschen instrumentalisiert wird.

Weitere Anregungen für die Zukunft von Imbuto:
D'autres suggestions pour l'avenir de Imbuto:

- Immer aktiv bleiben und trotzdem weitermachen.
- Würde es ein Netzwerk von ähnlichen Organisationen brauchen? Würden mehr Informationen von verwandten Initiativen hilfreich sein?
- Pas de nouvelles, mais que l'Association Imbuto puisse toujours travailler dans le même sens pour réaliser ses objectifs
- Auf dem Geleisteten aufbauend realistische Ziele setzen.
- Wer die Kraft hat – weitermachen, trotz alledem.
- Die Arbeit von Imbuto wird über den Tod aller Mitglieder hinaus relevant bleiben, siehe Holocaust, aber nicht in den „mainstream“ verfallen, hier ein bisschen, dort ein bisschen, ohne Relevanz.

Bild 41: „Stand up for Your Rights!" Fronhausen 2012

Bild 42: Sommerseminar 2002, Fronhausen

Bild 43: Sketch gegen Rassismus, Bonn 2003

Bild 44: „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt", Fronhausen 2009

Bild 45: „Meine Welt – Deine Welt – Unsere Welt", Kulturabend, Fronhausen 2009

Bild 46: „Meine Rechte - Deine Rechte – Unsere Rechte", Fronhausen 2010

Bild 47: Zeugnis ablegen, Bisesero, Rwanda 2007

Bild 48: Alte Freunde, Rwanda 2003